Theorie und Praxis des
Marxismus-Leninismus

HERAUSGEGEBEN VOM MARXISTISCH-LENINISTISCHEN STUDIENKREIS

DER KAMPF J.W.STALINS UND DER KOMINFORM GEGEN DEN TITOREVISIONISMUS

- Kominform-Resolution: "Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens" 1948

  Anhang: Auszüge aus Briefen der KPDSU(B) an die KP Jugoslawiens März-Mai 1948

- Kominform-Resolution: "Die KP Jugoslawiens in der Hand von Mördern und Spionen" 1949

- Enver Hoxha, Referat an die Parteikonferenz von Tirana vom 4.1o. 1948 (Auszug)

- "Fünfzehn Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros: 'Über die Lage in der KP Jugoslawiens'", Zeri i Popullit, 29.6.1963

  Anhang: "Titos Clique fällt dem volksdemokratischen Griechenland in den Rücken!" aus: Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!, 1.August 1948

Nr. 1/79 (24) S 1o/DM 2.-

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITENDES

Wer das revisionistische Jugoslawien Titos rehabilitiert, ist ein Verräter am Marxismus - Leninismus

Der Besuch Huas in Jugoslawien, die lautstarke Propaganda für die angeblichen Errungenschaften Jugoslawiens beim "sozialistischen Aufbau" (1) sind ein sichtbarer Hinweis auf die Abkehr der Führung der KP Chinas vom Marxismus - Leninismus. Die Frage, ob die Theorie und Politik, von der sich der "Bund der Kommunisten Jugoslawiens" unter Titos Regime leiten läßt, marxistisch - leninistisch sind, ob Jugoslawien ein sozialistisches Land ist, ist im wesentlichen ein Prüfstein für die Haltung zu den Prinzipien des Marxismus - Leninismus.

Bereits 1948 wurde durch den Kampf der K O M I N F O R M unter Führung J. W. S T A L I N S die revisionistische Linie Titos und der KP Jugoslawiens grundsätzlich und unwiderlegbar entlarvt. In den Briefen des ZK der KPDSU(B) und den Resolutionen des Kominformbüros von 1948 und 1949 wird das Wesen der antimarxistischen Theorie und Praxis der Tito-Revisionisten aufgedeckt:

- Leugnung der Hegemonie des Proletariats und Propagierung, daß die Bauern "die festeste Grundlage" des sozialistischen Staates darstellten
- Verneinung der Notwendigkeit der Führung der Arbeiterklasse und ihres Staates durch die Kommunistische Partei und deren Aufgehen in der Volksfront als der angeblich "führenden Kraft der Revolution"
- Ablehnung der marxistisch - leninistischen These, daß sich der Klassenkampf beim Aufbau des Sozialismus verschärft und Weigerung , die Großbauern als Klasse zu liquidieren - stattdessen eine sich festigende Zusammenarbeit mit den kapitalistischen Elementen in Stadt und Land
- Errichtung eines militärisch - bürokratischen Regimes in der Partei, die Erstickung der innerparteilichen Demokratie, die Abschaffung des Prinzips von Kritik und Selbstkritik, Kontrolle der Parteikader durch die Geheimpolizei
- Abtötung des Geistes der gegenseitigen Hilfe und Kritik zwischen den Kommunistischen Parteien sowie

---

(1) Peking Rundschau 35 /78

Verrat am proletarischen Internationalismus, Großmacht-chauvinismus gegenüber dem heroischen sozialistischen Albanien, das die Titorevisionisten annektieren und kolonialisieren wollen

- Übergang in das Lager des Imperialismus als Folge des nationalistischen und auf Festigung des Kapitalismus orientierten Weges unter der demagogischen Berufung auf die "Sicherung der jugoslawischen Unabhängigkeit

Als Ergebnis des Verrates am Marxismus - Leninismus degenerierte Jugoslawien zu einem revisionistischen Land, welches völlig vom Imperialismus abhängig ist und in dem der Kapitalismus allseitig gefördert wird, das in seinem Innern gegen Marxisten - Leninisten, gegen alle Revolutionäre, gegen die albanische Minderheit in Kosovo mit faschistischem Terror vorgeht.

Die frühzeitige Aufdeckung der revisionistischen Linie der KP Jugoslawiens durch die KPDSU (B) mit J.W.Stalin an der Spitze, die sich in ihrem Kampf auf die grundlegenden ideologischen und politischen Meinungsverschiedenheiten konzentrierte, führte 1948 zur einhelligen Verurteilung der KP Jugoslawiens, des späteren Bundes der Kommunisten, durch das Kominformbüro. Die Richtigkeit seiner Resolutionen von 1948 und 1949 wurde durch die weitere Entwicklung in der KP Jugoslawiens und dem ganzen Land vollauf bestätigt, und die Versuche der modernen Revisionisten verschiedener Schattierungen, den Titorevisionismus zu rehabilitieren, machen es für alle Marxisten- Leninisten und marxistisch - leninistischen Parteien zu einer dringlichen und ernsten Aufgabe, diese Resolutionen des Kominformbüros zu propagieren und zu verteidigen.

Diejenigen, die sich vom Marxismus - Leninismus abkehren, nähern sich den Titorevisionisten an. Das zeigen die Lehren im Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus, der sich frühzeitig nach Kräften bemühte, Tito zu rehabilitieren, und bereits 1955 nach Belgrad reiste, um zu erklären, daß gegen die KP Jugoslawiens und die jugoslawische Führung "schwere Fehler" begangen worden seien.(1)

Die sich festigende Freundschaft der chinesischen Revisionisten mit Tito heute ist nicht nur eine Rehabilitierung Titos und seines Revisionismus, sondern ebenfalls Chruschtschows, dessen damaliger Besuch in Belgrad und demonstrative Aussöhnung mit dem Tito-Revisionismus stillschweigend gebilligt wird und ist somit ein unverhüllter Angriff auf die prinzipienfeste Haltung J.W.Stalins und der Marxisten-Leninisten damals, aber auch ein Fußtritt gegen den Kampf der KP Chinas in der "Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" (1), in der 1963 mit einer Fülle von Faktenmaterial nachgewiesen wurde, daß Jugoslawien ein vom US-Imperialismus abhängiges revisionistisches Land mit einer revisionistischen Partei an der Spitze ist, eine Provokation gegenüber der PAA und allen anderen marxistisch - leninistischen Parteien, die gemeinsam mit der KP Chinas diese prinzipielle Position gegen den Chruschtschowrevisionismus verteidigten.

(1) "Geschichte der PAA" S.426

Die Versöhnung der heutigen Führung der KP Chinas mit Tito hat ihre Basis in der ideologischen und politischen Verwandtschaft der "Theorie der Drei Welten" und dem Titorevisionismus, was sich in der tiefgehenden Übereinstimmung in einer Reihe grundlegender Fragen zeigt.

Beide betreiben eine Politik der Unterstützung der "Dritten Welt" bzw. der "Blockfreien-Bewegung". Sie unterstützen die Regimes dieser Länder Asiens,Afrikas und Lateinamerikas, die in Wirklichkeit die Herrschaft des Imperialismus, der Kompradorenbourgeoisie und der Feudalherren darstellen, und sabotieren und verraten den bewaffneten Kampf der Völker dieser Länder.

Beide leugnen sie die führende Rolle der Arbeiterklasse und praktizieren den "Aufbau des Sozialismus" mit Teilen der Bourgeoisie unter Abschwächung des Klassenkampfes mit der These der "Liberalisierung".

Beide verfolgen den Kurs, mit"ausländischer", sprich imperialistischer Hilfe die Wirtschaft aufzubauen.

Beide treten gegen die Planwirtschaft unter dem Kommando der Diktatur des Proletariats auf und treten stattdessen für eine "Dezentralisierung" bzw."Selbstverwaltung" ein.

Beide unterdrücken den ideologischen Kampf gegen die des sklavischen Gehorsams und gehen gegen Revolutionäre mit faschistischen Methoden vor.

(1) siehe "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, Punkt 23 und den 3.Kommentar "Ist Jugoslawien ein sozialistischer Staat?"

Beide lehnen Kritik und Selbstkritik zwischen den Kommunistischen Parteien ab und fördern die Zusammenarbeit mit den verschiedensten revisionistischen Cliquen und betätigen sich als Spalter und Desorganisatoren in der internationalen marxistisch - leninistischen Bewegung.

Während die heutige revisionistische Führung der KP Chinas richtige Auffassungen der KP Chinas zu Jugoslawien von früher verleugnet, knüpft sie gleichzeitig an alten Fehlern an.

Um das nachzuweisen, ist es unumgänglich, auf Schriften der KP Chinas aus den fünfziger und sechziger Jahren zurückzugreifen, besonders auf die "Polemik zur Generallinie", um das Revolutionäre, aber auch die Abweichungen vom Marxismus - Leninismus aufzudecken, die es in dem Kampf der KP Chinas gegen den Tito-Revisionismus gegeben hat.

Die Haltung der KP Chinas zu Jugoslawien in der "Polemik zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung"

Die Haltung der KP Chinas zu Jugoslawien und dem Tito-Revisionismus zur Zeit der Polemik gegen den Chruschtschow-Revisionismus ist im Punkt 2[illegible] des "Vorschlags zur Generallinie" und im 3. Kommentar "Ist Jugoslawien ein sozialistischer Staat?" dargelegt und beinhaltet, daß Jugoslawien ein revisionistisches, vom Us-Imperialismus abhängiges Land mit einer entarteten revisionistischen Partei an der Spitze ist und daß die Tito-Revisionisten typische Vertreter des Rechtsopportunismus sind, Vertreter der ideologischen und politischen Strömung, die die Hauptgefahr in der Kommunistischen Weltbewegung darstellt.

Im "3.Kommentar" wird ausführlich die kapitalistische Entwicklung Jugoslawiens in Stadt und Land entlarvt und die Ablehnung der Planwirtschaft und ihre Ersetzung durch die "Arbeiterselbstverwaltung" angeprangert. Zudem enthält der Kommentar eine Fülle von Fakten über die konterrevolutionären Machenschaften des BdKJ auf der ganzen Welt und über die Macht, die der US-Imperialismus in diesem Land besitzt. Von der KP Chinas wird hervorgehoben, daß es dieselben Führer in Partei und Staat waren, die in der ersten Zeit den revolutionären Kampf geführt hatten, dann aber die Farbe wechselten und entarteten und

so in einer friedlichen Entwicklung Partei und Staat auf den revisionistischen Weg führten.

Zudem wird der prinzipielle Charakter der Jugoslawienfrage betont, bei der es um die Verteidigung der Prinzipien des Marxismus - Leninismus geht, und es werden die Gemeinsamkeiten zwischen den Revisionisten Chruschtschowscher und titoistischer Prägung hervorgehoben.

Neben dieser positiven und unterstützenswerten Seite der Linie der KP Chinas zum Titorevisionismus, wie sie in der "Polemik zur Generallinie" formuliert wurde, sind allerdings auch schwerwiegende Fehler vorhanden, zu denen niemals Selbstkritik geübt wurde und die heute der revisionistischen Führung der KP Chinas erleichtern, sich mit dem Tito-Revisionismus auszusöhnen.

Die genannten Dokumente der KP Chinas unterstützen die Kominform -Resolutionen mit keinem Wort und greifen ihre wesentlichen Inhalte an. Es fehlt die Verteidigung der marxistisch - leninistischen These, daß sich der Klassenkampf beim Aufbau des Sozialismus verschärft wie auch der Kampf gegen die Mißachtung der Lehre von der Hegemonie des Proletariats. Es wird nicht das bürokratische, miltärische Regime in der Partei entlarvt, die fehlende Selbstkritik usw.

Es wird nicht die Einschätzung Chruschtschows vom XX.Parteitag angegriffen, in der er Jugoslawien als "Bruderland bezeichnete.

Im Gegensatz zu den Auffassungen des Kominformbüros beginnt nach Meinung der KP Chinas der Restaurationsprozeß in Jugoslawien erst 1948, das heißt zu einem Zeitpunkt, als der Titorevisionismus und die Entwicklung des Kapitalismus in Jugoslawien bereits international entlarvt war und die Tito-Clique bereits zu einem Anhängsel des US-Imperialismus geworden war.(1) Ebenso offensichtlich falsch ist die Behauptung, daß die Verschärfung der Klassendifferenzierung auf dem Lande mit der weiter voranschreitenden Entwicklung des Kapitalismus erst für 1953 angesetzt wurde, was im völligen Widerspruch zu den in den Kominform-Resolutionen angeführten Tatsachen steht.(2)

Im Kommentar wird erwähnt, daß die KP Chinas noch 1954 bereit war, auf den Vorschlag Chruschtschows einzugehen, den Tito-Revisionismus zu rehabilitieren - es wird nicht zur Sprache gebracht, um das zu kritisieren, sondern um es zu rechtfertigen!(3)

---

(1) "Polemik über die Generallinie" S.197
(2) ebenda S.168
(3) ebenda S.198

Die angeführten Passagen lassen erkennen, daß die KP Chinas nicht damit einverstanden war, bereits 1948 den Kampf des Kominformbüros unter Führung J.W.Stalins gegen den Tito-Revisonismus und die Entartung der jugoslawischen Partei und des ganzen Landes zu führen. Die 1956 erschienene Broschüre "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats", die zur Grundlage eine Diskussion des ZK der KP Chinas hatte, greift konsequenterweise den richtigen Kurs J.W.Stalins unverhohlen an:

> "Eine Reihe von Fehlern beging er (Stalin, AdV.) in der internationalen Kommunistischen Bewegung, insbesondere fällte er die Fehlentscheidung in der Jugoslawienfrage ...(1)
> "Es ist verständlich, daß die jugoslawischen Genossen den Fehlern Stalins gegenüber einen besonderen Groll hegen."(2)

Anstatt nun diese massiven, mit antimarxistischen Ausfällen gegen Stalin verbundenen Zugeständnisse an die modernen Revisionisten selbstkritisch einzugestehen und zu verurteilen, werden sie dadurch gerechtfertigt, daß man die Tito-Clique "habe zurückgewinnen wollen" ( ) Das bedeutet eine Diskreditierung aller marxistisch - leninistischen Parteien, die den Tito-Revisionismus entlarvt haben.

Die Haltung der KP Chinas zu Jugoslawien bedeutet einen Angriff auf die unwiderlegbaren marxistisch - leninistischen Positionen der Resolutionen des Kominformbüros, verbunden mit Verleumdungen Stalins, sie stellt eine grobe Unterschätzung des ideologischen und politischen Kampfes gegen den Tito-Revisionismus dar, eine Ignorierung der antimarxistischen Positionen der jugoslawischen Partei und eine offene Konzession an die Wünsche des modernen Revisionismus. Vor allem die fehlende Verteidigung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus gegenüber Tito und seinen Anhängern macht es der heutigen Führung der KP Chinas leicht, den Tito-Revisionismus zu rehabilitieren.

Die Partei der Arbeit Albaniens - ein Erzfeind des Tito-Revisionismus

Ein besonderes Vorbild stellt der Kampf der Partei der Arbeit Albaniens gegen den Tito-Revisionismus dar, der von ihr von Anfang an auf prinzipieller Grundlage und in voller Solidarität mit den Resolutionen des Kominformbüros gegen die opportunistische Theorie und Praxis der Tito-Clique gerichtet war.

(1) S.9
(2) S.47
(3) "Polemik über die Generallinie" S.198

Die Entlarvung dieser Revisionisten war gleichzeitig verbunden mit einer selbstkritischen Korrektur von Fehlern, die in der PAA selbst während der Zusammenarbeit mit der KPJ entstanden waren.

Die unversöhnliche Haltung der PAA zum Tito-Revisionismus führte dazu, daß sie von Anfang an die Annäherung der Chruschtschowrevisionisten an diese Verräter am Marxismus - Leninismus und Agenten des Imperialismus geißelte.

Das sozialistische Albanien ist seit seinem Bestehen verschiedener Provokationen und Subversionstätigkeiten der jugoslawischen Revisionisten ausgesetzt worden, die nach wie vor den Sozialismus in Albanien zerschlagen und sich das Land einverleiben wollen. Sie sind nichts anderes als ein Stoßtrupp des Weltimperialismus gegen ein Land der Diktatur des Proletariats.

Und heute finden sie Verbündete in der revisionistischen chinesischen Führung der KP Chinas, die als Folge der Kritik der PAA an der revisionistischen "Theorie der drei Welten" die Wirtschafts- und Militärhilfe an Albanien willkürlich und widerrechtlich eingestellt haben, um mit großmachtchauvinistischen staatlichen und ökonomischen Maßnahmen Druck auf die PAA auszuüben. Kurz nach Abbruch der Hilfeleistungen trafen sich Hua Kuo-feng und Tito als zwei erbitterte Feinde des sozialistischen Albaniens und der PAA, um ihre konterrevolutionären Pläne aufeinander abzustimmen. So ist die heutige Führung der KP Chinas in die Reihe der Imperialisten und ihrer Lakaien getreten, die den Sozialismus vernichten wollen, wobei ihnen besonders das heldenhafte Albanien im Wege ist.

Doch das sozialistische Albanien, das revolutionäre Weltproletariat, die revolutionären Völker werden nicht zulassen, daß diese konterrevolutionären Pläne in die Tat umgesetzt werden!

Zur Herausgabe der Texte und ihrer Zusammenstellung

Die ideologisch und politisch wesentliche Resolution des Kominformbüros ist die vom Juni 1948, in der die antimarxistische Linie der KPJ tiefgehend und prinzipiell aufgedeckt und verurteilt wird.

Im Anhang an diese Resolution werden Auszüge aus den verschiedentlich auch von der PAA erwähnten Briefen des ZK der KPDSU(B) an die KPJ abgedruckt, die von Stalin und Molotow unterzeichnet sind. Sie sind vor den Entschließungen des Kominformbüros geschrieben worden und sind gekürzt um die Fragen, die im Kampf gegen die jugoslawischen Revisonisten allein aktuelle Bedeutung hatten, weil sie von der Tito-Clique in die Debatte geworfen worden waren, um von den wichtigen ideologischen und politischen Differenzen abzulenken. Insbesondere handelt es sich dabei um Kürzungen, die die Widerlegung solcher Anschuldigungen an die KPDSU(B) betreffen wie: Die Sowjetregierung hätte sich geweigert, 1948 Handelsgespräche mit Jugoslawien zu führen usw. Die wiedergegebenen Teile der Briefe sind eine Hilfe zum Studium der Hauptdifferenzen zwischen den Marxisten-Leninisten und den jugoslawischen Revisionisten und ein konkretes Lehrbeispiel eines prinzipiellen Kampfes um grundlegende ideologische Fragen.

Die Resolution des Kominform-büros vom November 1949 zeigt den Übergang der jugoslawischen Revisionisten zum Faschismus im Innern und zum direkten Verrat an der nationalen Unabhängigkeit auf.

In seinem Referat vom 4.1o.1948 analysierte E. Hoxha die revisionistischen Aktivitäten der jugoslawischen Agenten in Albanien und der KP Albaniens unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswirkung auf Albanien und die Fehler, die die KP Albaniens selbst in der Zusammenarbeit mit der KPJ und in der Bekämpfung des schädlichen Einflusses der Tito - Clique gemacht hat. Der wiedergegebene Auszug aus dem Referat umfaßt die beiden grundlegenden ideologisch-politischen Fragen, die E.Hoxha im Zusammenhang mit dem Verrat der KPJ und der Lehren für die eigene Partei behandelt: die Frage des Klassenkampfes beim sozialistischen Aufbau und die Beziehung von Partei und Volksfront.

Der Artikel der Zeri i Popullit vom 29.6.63 :" 15 Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros 'Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens' ", verteidigt die Richtigkeit dieser Resolution, entlarvt und verurteilt sowohl die in der Folgezeit verübten Verbrechen der Tito-Clique als auch die Manöver der Chruschtschow-Revisionisten, diese Agenten des Imperialismus zu rehabilitieren. Problematisch ist allerdings im Artikel die Propagierung der Erklärungen der Kommunistischen und Arbeiterparteien von 1957 und 196o als uneingeschränkt marxistisch-leninistisch und im Kampf gegen den modernen Revisionismus entstanden. So wurde in der Erklärung von 1957 auf einen Angriff gegen den Tito-

Revisionismus verzichtet, in der Hoffnung, Jugoslawien "zurückzugewinnen" (1), was einen Frontalangriff gegen die Linie der Kominform unter Führung J.W.Stalins darstellt Diese Erklärung hielt nicht nur den Annäherungen der Chruschtschow-Revisionisten an den BdKJ die Tür offen, sondern auch der Position der KP Chinas, die die Resolutionen der Kominform nicht verteidigen wollte.

In dieser Hinsicht ist auch die Erklärung von 196o kein Sieg der Marxisten - Leninisten, weil sie in der Jugoslawienfrage ebenfalls"unbestimmt" geblieben ist und allenfalls die "Gefahr" sieht, daß "das jugoslawische Volk seiner revolutionären Errungenschaften verlustig geht". Die Resolutionen beider Beratungen sind hinsichtlich des Kampfes gegen den Tito- Revisionismus Dokumente der Abkehr von der Linie der Kominform zu Jugoslawien und eine Hinwendung und Zeugnis des deutlichen Einflusses des modernen Revisionismus.

Als Anhang bringen wir den Artikel der Zeitschrift "Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!", des Organs der Kominform, vom 1.8.1949, in dem die Machenschaften der jugoslawischen Revisionisten zur Unterstützung der Imperialisten im Kampf gegen die volksdemokratische Revolution in Griechenland und besonders anhand eines wenig bekannten Beispiels jugoslawischer Agententätigkeit im Dienste des amerikanischen und englischen Imperialismus anschaulich entlarvt werden.

Oktober 1978

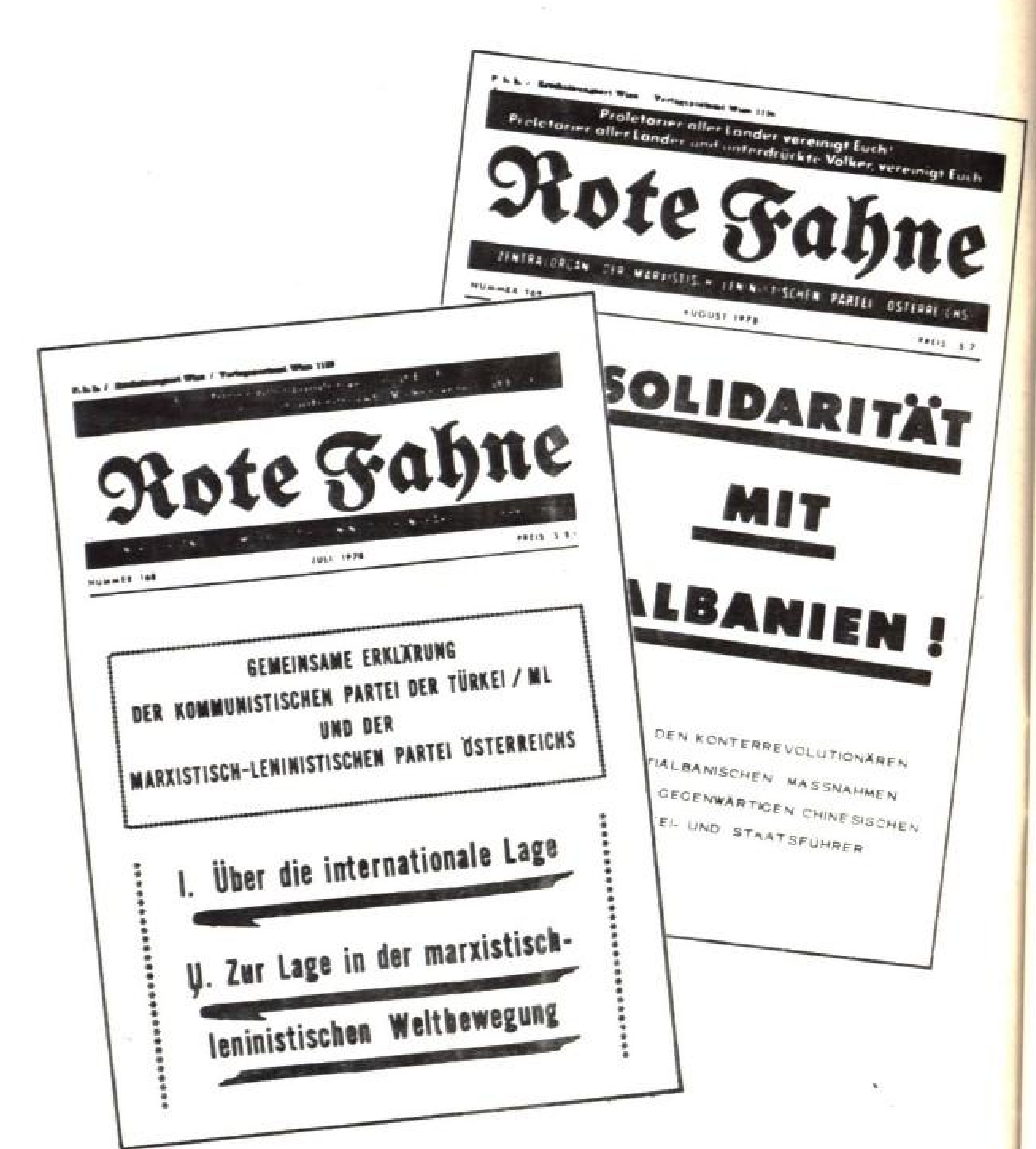
MARXISTISCH - LENINISTISCHER STUDIENKREIS (MLSK) WIEN

> Anmerkung:
> Die teilweise schlechte Wiedergabe der Dokumente sind auf die unzureichende Vorlage zurückzuführen.

---

(1) "Polemik zur Generallinie" S.199

Neuerscheinung der "ROTE FAHNE" Nr.168 u.169:



I.

RESOLUTION DES INFORMATIONSBÜROS "ÜBER DIE LAGE IN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI JUGOSLAWIENS"

vom 29. Juni 1948

Resolution des Informationsbüros „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens“

vom 29. Juni 1948

Das Informationsbüro hat in Anwesenheit der Vertreter der Bulgarischen Arbeiterpartei (Kommunisten), der Rumänischen Arbeiterpartei, der Ungarischen Partei der Werktätigen, der Polnischen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), der Kommunistischen Partei Frankreichs, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Kommunistischen Partei Italiens über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens beraten, hat konstatiert, daß die Vertreter der Kommunistischen Partei Jugoslawiens ihr Erscheinen auf der Sitzung des Informationsbüros abgelehnt haben und ist einstimmig zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

1.) Das Informationsbüro stellt fest, daß die Führung der Jugoslawischen Kommunistischen Partei in letzter Zeit in den Grundfragen der Außen- und Innenpolitik eine unrichtige Linie durchführt, die ein Abweichen vom Marxismus-Leninismus darstellt. Im Zusammenhang damit billigt das Informationsbüro das Vorgehen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das die Initiative bei der Enthüllung der unrichtigen Politik des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens und vor allem der unrichtigen Politik der Genossen Tito, Kardelj, Djilas und Ranković ergriffen hat.

2.) Das Informationsbüro stellt fest, daß die Führung der jugoslawischen Kommunistischen Partei eine feindselige Politik gegenüber der Sowjetunion und der KP der Sowjetunion durchführt. In Jugoslawien wurde eine unseriöse Politik der Nichtachtung sowjetischer Militärspezialisten und der Diskreditierung der Sowjetarmee zugelassen. Sowjetische Zivilspezialisten in Jugoslawien wurden einem besonderen Regime unterworfen, auf Grund dessen sie unter die Aufsicht von Organen der staatlichen Sicherheit gestellt und beobachtet wurden. Einer ähnlichen Aufsicht und Verfolgung wurde seitens der Organe des jugoslawischen staatlichen Sicherheitsdienstes der Vertreter der KP der Sowjetunion im Informationsbüro, Genosse Judin, und eine Reihe offizieller Vertreter der UdSSR in Jugoslawien ausgesetzt.

Alle diese sowie ähnliche Tatsachen zeugen davon, daß die führenden Funktionäre der KP Jugoslawiens einen Standpunkt einnahmen, der für Kommunisten unwürdig ist und auf Grund dessen jugoslawische führende Funktionäre begonnen haben, die Außenpolitik der UdSSR mit der Außenpolitik der imperialistischen Mächte zu identifizieren und sich zur Sowjetunion in gleicher Weise zu verhalten wie zu den bürgerlichen Staaten. Gerade in Konsequenz dieser antisowjetischen Position nahm im Zentralkomitee der KP Jugoslawiens die Verbreitung einer verleumderischen Propaganda über eine „Degeneration“ der KP der Sowjetunion, über eine „Degeneration“ der UdSSR usw., die aus dem Arsenal des konterrevolutionären Trotzkismus entlehnt ist, überhand.

Das Informationsbüro verurteilt diese antisowjetische Konzeption führender Funktionäre der KPJ, die mit dem Marxismus-Leninismus unvereinbar ist und nur für Nationalisten taugt.

3.) In ihrer Innenpolitik weichen die Führer der KPJ von den Positionen der Arbeiterklasse ab und trennen sich von der marxistischen Klassentheorie und von der Theorie des Klassenkampfes. Sie leugnen die Tatsache, daß die kapitalistischen Elemente in ihrem Land wachsen und daß sich im Zusammenhang damit der Klassenkampf im jugoslawischen Dorf verschärft. Dieses Ableugnen geht von der opportunistischen Ansicht aus, wonach sich angeblich in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus der Klassenkampf nicht verschärft, wie dies der Marxismus-Leninismus lehrt, sondern erlöscht, wie dies die Opportunisten vom Typus Bucharin behaupteten, welche eine Theorie des „friedlichen Hineinwachsens des Kapitalismus in den Sozialismus“ verkündeten.

Die führenden jugoslawischen Funktionäre führen eine unrichtige Politik im Dorf durch, ignorieren die Klassendifferenzierung im Dorf und betrachten die Bauern als einheitliches Ganzes, im Gegensatz zur marxistisch-leninistischen Lehre über die Klassen und den Klassenkampf, im Gegensatz zur bekannten Lehre Lenins, daß die individuelle Kleinwirtschaft ständig, täglich, stündlich, elementar und in Massen den Kapitalismus und die Bourgeoisie produziert. Indessen gibt jedoch die politische Lage im jugoslawischen Dorf keinerlei Grund zur Selbstberuhigung und Sorglosigkeit. Da in Jugoslawien die individuelle Bauernwirtschaft vorwiegt, da keine Nationalisierung des Bodens existiert, da das Privateigentum am Boden gilt und da man Boden kaufen und verkaufen kann, da bedeutende Ländereien in den Händen von Großbauern konzentriert sind, da Lohnarbeit angewendet wird usw., kann man die Partei nicht im Geist der Ableugnung des Klassenkampfes und der Versöhnung der Klassengegensätze erziehen, ohne damit die Partei gegenüber den Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaus zu entwaffnen.

Die führenden Funktionäre der jugoslawischen Kommunistischen Partei gleiten in der Frage der führenden Rolle der Arbeiterklasse vom marxistisch-leninistischen Weg auf den Weg einer Narodniki-Großbauernpartei ab, denn sie behaupten, daß „die Bauern die festeste Grundlage des jugoslawischen Staates sind“. Lenin lehrt, daß „das Proletariat als einzige konsequent revolutionäre Klasse der modernen Gesellschaft ... Führer und Hegemon im Kampf des gesamten Volkes für den vollständigen demokratischen Umsturz im Kampf aller Werktätigen und Ausgebeuteten gegen die Unterdrücker und Ausbeuter sein muß.“ Die jugoslawischen führenden Funktionäre verletzen diese Lehre des Marxismus-Leninismus.

Was die Bauernschaft betrifft, so kann ihre Mehrheit, d. h. die arme und Mittelbauernschaft, mit der Arbeiterklasse verbündet sein oder ist es bereits, wobei die führende Rolle in diesem Bündnis der Arbeiterklasse vorbehalten bleibt. Die angeführte Auffassung der jugoslawischen Führer verletzt diese Lehre des Marxismus-Leninismus. Wie zu ersehen ist, drückt diese Auffassung Ansichten aus, die sich für kleinbürgerliche Nationalisten, aber nicht für Marxisten-Leninisten eignen.

4.) Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß die Führung der KP Jugoslawiens die marxistisch-leninistische Lehre von der Partei revidiert. Nach der Theorie des Marxismus-Leninismus ist die Partei die

grundlegende, führende und leitende Kraft im Land, die Kraft, die ihr *eigenes Programm* hat und sich nicht in der parteilosen Masse auflöst. Die Partei ist die höchste Form der Organisation und das wichtigste Instrument der Arbeiterklasse.

Indessen wird in Jugoslawien keineswegs die Kommunistische Partei als hauptsächliche führende Kraft im Lande angesehn, sondern die Volksfront. Die jugoslawischen Führer setzen die Rolle der Kommunistischen Partei herab, sie lassen die Partei faktisch in der parteilosen Volksfront aufgehen, welche klassenmäßig ganz verschiedenartige Elemente (die Arbeiterschaft, die werktätige Bauernschaft mit individuellen Wirtschaften, die Großbauern, die Kaufleute, die kleinen Industriellen, die bürgerliche Intelligenz usw.), sowie auch ein Kunterbunt politischer Gruppen, einschließlich einiger bürgerlicher Parteien, in sich vereinigt. Die jugoslawischen führenden Funktionäre weigern sich hartnäckig, die Fehlerhaftigkeit ihrer Auffassung anzuerkennen, wonach die KP Jugoslawiens angeblich kein eigenes Programm haben kann und haben darf, sondern sich mit dem Programm der Volksfront zufriedengeben muß.

Die Tatsache, daß in Jugoslawien nur die Volksfront auf der politischen Arena auftritt, während die Partei und ihre Organisationen nicht im eigenen Namen vor dem Volk auftreten, setzt nicht nur die Rolle der Partei im politischen Leben des Landes herab, sondern untergräbt auch die Partei als selbständige politische Kraft, die berufen ist, ein immer größeres Vertrauen des Volkes zu gewinnen und immer größere Massen des werktätigen Volkes durch eine offene politische Tätigkeit, eine offene Propaganda ihrer Ansichten und ihres Programms unter ihren Einfluß zu bekommen. Die führenden Funktionäre der jugoslawischen Kommunistischen Partei wiederholen die Fehler der russischen Menschewiki, die im Aufgehen der marxistischen Parteien in den parteilosen Massenorganisationen beruhten.

Das alles zeugt von liquidatorischen Tendenzen gegenüber der Kommunistischen Partei in Jugoslawien.

Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß eine solche Politik des Zentralkomitees der KP Jugoslawiens die Existenz der Kommunistischen Partei selbst bedroht und letzten Endes die Gefahr einer Degeneration der jugoslawischen Volksrepublik in sich birgt.

5.) Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß das *bürokratische Regime innerhalb der Partei*, das von den führenden jugoslawischen Funktionären errichtet wurde, für das Leben und die Entwicklung der jugoslawischen Kommunistischen Partei verderbenbringend ist. In der Partei gibt es *keine innerparteiliche Demokratie* — der Grundsatz der Wählbarkeit ist nicht verwirklicht —, es *gibt keine Kritik und Selbstkritik*. Das Zentralkomitee der KP Jugoslawiens setzt sich trotz der ausdrücklichen Versicherungen der Genossen Tito und Kardelj in seiner Mehrheit keineswegs aus gewählten, sondern aus kooptierten Mitgliedern zusammen. Die Kommunistische Partei ist faktisch in einer halblegalen Lage. Parteiversammlungen werden nicht abgehalten oder sie finden geheim statt, was geeignet ist, den Einfluß der Partei in den Massen zu untergraben. Ein solcher Typus der Organisation der jugoslawischen Kommunistischen Partei kann nicht anders bezeichnet werden als ein sektiererisch-bürokratischer Typus. Er führt zur Liquidierung der Partei als aktiver schöpferischer Organismus, er züchtet in der Partei *militärische Methoden der Führung*, ähnlich den Methoden, welche seinerzeit Trotzki eingeführt hat.

Man kann es absolut nicht dulden, daß in der jugoslawischen Kom-

munistischen Partei die grundlegendsten Rechte der Parteimitglieder mit Füßen getreten werden und daß auf die geringste Kritik der unrichtigen Ordnung in der Partei mit grausamen Repressalien geantwortet wird.

Das Informationsbüro hält solche Tatsachen wie den Parteiausschluß und die Verhaftung von Mitgliedern des Zentralkomitees der KP Jugoslawiens, der Genossen Žujović und Hebrang, dafür, daß sie es wagten, die antisowjetische Auffassung der Führer der jugoslawischen Kommunistischen Partei zu kritisieren und sich für die Freundschaft Jugoslawiens mit der Sowjetunion auszusprechen, für verurteilenswert.

Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß man in einer Kommunistischen Partei ein solches schandhaftes, geradezu türkisches terroristisches Regime nicht dulden kann. Die Interessen der Existenz und der Entwicklung der jugoslawischen Kommunistischen Partei selbst erfordern, daß mit einem solchen Regime Schluß gemacht wird.

6.) Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß die *Kritik* der Fehler des Zentralkomitees der KP Jugoslawiens, durchgeführt vom Zentralkomitee der KP der Sowjetunion und den Zentralkomitees anderer Kommunistischer Parteien, als *brüderliche Hilfe* für die jugoslawische Kommunistische Partei, für ihre Führung alle notwendigen Voraussetzungen zur raschesten Gutmachung der begangenen Fehler schafft. Jedoch die Führer der KP Jugoslawiens, belastet mit übertriebenem Ehrgeiz, Größenwahn und Überheblichkeit, haben, statt diese Kritik ehrlich aufzunehmen und sich auf den Weg der bolschewistischen Gutmachung begangener Fehler zu begeben, diese Kritik mit Widerwillen aufgenommen, sich ihr gegenüber feindlich verhalten und sich auf den Weg der kategorischen und allgemeinen *Leugnung ihrer Fehler* begeben, die Lehre des Marxismus-Leninismus über das Verhältnis der politischen Partei zu ihren Fehlern verletzt und damit ihre parteischädlichen Fehler vertieft.

Als es sich zeigte, daß die führenden jugoslawischen Funktionäre nicht imstande sind, die Kritik des Zentralkomitees der KP der Sowjetunion und der Zentralkomitees anderer Bruderparteien zu widerlegen, begaben sie sich auf den Weg des direkten *Betrugs an ihrer Partei und am Volk*, verheimlichten der jugoslawischen Kommunistischen Partei die Kritik an der unrichtigen Politik des Zentralkomitees und verheimlichten der Partei und dem Volk auch die wirklichen Ursachen der Begleichung der Rechnung mit den Genossen Žujović und Hebrang.

In der letzten Zeit, schon nach der Kritik der Fehler der jugoslawischen führenden Funktionäre seitens des Zentralkomitees der KP der Sowjetunion und der Bruderparteien, versuchten sie eine Reihe neuer linkssektiererischer Maßnahmen zu dekretieren. Die führenden jugoslawischen Funktionäre gaben in großer Eile neue Gesetzesmaßnahmen über die Verstaatlichung der Kleinindustrie und des Kleinhandels heraus, deren Durchführung absolut nicht vorbereitet ist und die mit Rücksicht auf diese Eile nur die Versorgung der jugoslawischen Bevölkerung erschweren könnten. Mit gleicher Überstürzung gaben sie ein neues Gesetz über die Getreidesteuern der Bauern heraus, das ebenfalls nicht vorbereitet ist und das nur die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Getreide desorganisieren kann. Schließlich verkündeten sie vor kurzem absolut unerwartet in prahlerischen Deklarationen ihre Liebe und Ergebenheit zur Sowjetunion, obwohl es genügend bekannt ist, daß sie bis heute in der Praxis eine feindselige Politik gegenüber der UdSSR durchführen.

Und nicht nur das. Die führenden Funktionäre der KP Jugoslawiens

verkündeten in letzter Zeit mit großem Selbstbewußtsein eine Politik der „Liquidierung der kapitalistischen Elemente in Jugoslawien". In einem Brief an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vom 13. April d. J. schrieben Tito und Kardelj, daß „das Plenum des Zentralkomitees die vom Politbüro des ZK beantragten Maßnahmen gebilligt hat, welche zur Liquidierung der Überreste des Kapitalismus im Lande führen".

In Übereinstimmung mit dieser Konstruktion erklärte Kardelj in seiner Rede in der Volks-Skupschtina der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien am 25. April: „In unserem Land sind die Tage aller Überreste der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gezählt."

Eine solche Orientierung der führenden Funktionäre der KP Jugoslawiens auf die Liquidierung der kapitalistischen Elemente unter den gegenwärtigen Bedingungen Jugoslawiens, und infolgedessen auch auf die Liquidierung der Großbauernschaft als Klasse kann man nicht anders qualifizieren denn als abenteuerlich und unmarxistisch.

Denn diese Aufgabe kann man nicht lösen, solange im Land die individuelle Bauernwirtschaft vorherrscht, welche unweigerlich den Kapitalismus gebiert, solange die Voraussetzungen für eine allgemeine Kollektivierung der Landwirtschaft nicht gegeben sind und solange die Mehrheit der werktätigen Bauernschaft sich nicht von den Vorzügen der kollektiven Art der Wirtschaft überzeugt. Die Erfahrungen der KP der Sowjetunion zeugen davon, daß erst auf der Grundlage einer allgemeinen Kollektivierung der Landwirtschaft die Liquidierung der letzten und zahlenmäßig stärksten Ausbeuterklasse möglich ist — der Großbauernklasse, daß die Liquidierung des Großbauerntums als Klasse ein untrennbarer Bestandteil der Kollektivierung der Landwirtschaft ist.

Um die Liquidierung des Großbauerntums als Klasse und damit die Liquidierung der kapitalistischen Elemente auf dem Land erfolgreich durchzuführen, muß man von der Partei fordern, daß sie eine vorhergehende lange Vorbereitungsarbeit durchführt, die auf die Beschränkung der kapitalistischen Elemente am Land, auf die Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse und der Bauernschaft unter Führung der Arbeiterklasse abzielt, daß sie eine sozialistische Industrie entwickelt, die in der Lage ist, die Maschinenproduktion für die kollektive Führung der Landwirtschaft zu organisieren. Eine Überstürzung in dieser Sache kann nur einen nicht mehr wiedergutzumachenden Schaden bringen. Nur auf der Basis solcher Maßnahmen, die sorgfältig vorbereitet und konsequent durchzuführen sind, ist ein Übergang von der Beschränkung der kapitalistischen Elemente auf dem Land zu ihrer Liquidierung möglich.

Versuche jeder Art seitens der jugoslawischen Führer, diese Aufgabe in Hast und durch bürokratisches Dekretieren zu lösen, bedeuten entweder ein schon im Vorhinein zum Bankrott verurteiltes Abenteuer oder eine Prahlerei und leere demagogische Deklaration.

Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß die jugoslawischen Führer durch eine solche falsche und demagogische Taktik zeigen wollen, daß sie nicht nur auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, sondern daß sie sogar über jene Forderungen hinausgehen, die man der jugoslawischen Kommunistischen Partei in Bezug auf die Beschränkung der kapitalistischen Elemente auf der Grundlage der realen Möglichkeiten vorlegen könnte.

Das Informationsbüro ist der Auffassung, daß diese linkssektiererischen Dekrete und Deklarationen der jugoslawischen Führung in der heutigen Zeit derart demagogisch und undurchführbar sind, daß sie das Banner des sozialistischen Aufbaues in Jugoslawien nur kompromittieren

können. Deshalb schätzt das Informationsbüro eine derartige abenteuerliche Taktik als unwürdiges Manöver und unzulässiges politisches Spiel ein.

Wie ersichtlich, sind die angeführten linkssektiererischen demagogischen Maßnahmen und Deklarationen der jugoslawischen Führer darauf berechnet, ihren ablehnenden Standpunkt zum Einbekennen ihrer Fehler und zu deren ehrlicher Gutmachung zu maskieren.

7.) Angesichts der Lage, die sich in der KP Jugoslawiens herausgebildet hat, und im Bestreben, den führenden Funktionären der jugoslawischen Kommunistischen Partei die Möglichkeit zu geben, einen Ausweg aus der Lage zu finden, haben das Zentralkomitee der KP der Sowjetunion und die Zentralkomitees der anderen Bruderparteien beantragt, auf der Sitzung des Informationsbüros gemäß den normalen Parteigrundsätzen, nach welchen auf der ersten Sitzung des Informationsbüros die Tätigkeit anderer Kommunistischer Parteien behandelt wurde, auch die Lage in der jugoslawischen Kommunistischen Partei zu beraten. Auf die zahlreichen Anträge der kommunistischen Bruderparteien, im Informationsbüro über die Lage in der jugoslawischen Kommunistischen Partei zu beraten, haben jedoch die jugoslawischen Führer ablehnend geantwortet.

In dem Bestreben, einer gerechten Kritik der Bruderparteien im Informationsbüro auszuweichen, haben sich die jugoslawischen Führer die Version über ihre angeblich „nicht gleichberechtigte Stellung" ausgedacht. Man muß sagen, daß in dieser Version kein Körnchen Wahrheit enthalten ist. Es ist allgemein bekannt, daß die Kommunistischen Parteien bei der Organisation des Informationsbüros von dem unbestreitbaren Grundsatz ausgegangen sind, daß jede beliebige Partei über ihre Tätigkeit vor dem Informationsbüro Rechenschaft legen soll, ebenso wie jede beliebige Partei das Recht hat, die anderen Parteien zu kritisieren. Auf der ersten Beratung der neun Kommunistischen Parteien hat die jugoslawische Kommunistische Partei dieses ihr Recht sehr gründlich ausgenützt. Die Tatsache, daß die Jugoslawen es abgelehnt haben, über ihre Tätigkeit vor dem Informationsbüro Rechenschaft zu geben, die kritischen Bemerkungen der anderen Kommunistischen Parteien anzuhören, bedeutet tatsächlich eine Verletzung der Gleichberechtigung der Kommunistischen Parteien und kommt der Forderung gleich, im Informationsbüro eine privilegierte Stellung für die Kommunistische Partei Jugoslawiens zu schaffen.

8.) Mit Rücksicht auf all das, was oben angeführt wurde, stimmt das Informationsbüro mit der Einschätzung der Lage in der jugoslawischen Kommunistischen Partei, mit der Kritik der Fehler des Zentralkomitees der KP Jugoslawiens und mit der politischen Analyse dieser Fehler überein, wie sie in den Briefen des Zentralkomitees der KP der Sowjetunion an das Zentralkomitee der KPJ im März und Mai 1948 dargelegt wurden.

Das Informationsbüro kommt einstimmig zur Schlußfolgerung, daß sich die Führer der Kommunistischen Partei Jugoslawiens mit ihren parteifeindlichen und antisowjetischen Ansichten, die mit dem Marxismus-Leninismus unvereinbar sind, mit ihrem ganzen Vorgehen und mit ihrer Ablehnung der Teilnahme an der Sitzung des Informationsbüros sich gegen die Kommunistischen Parteien gestellt haben, die Mitglieder des Informationsbüros sind, und daß sie zur Abspaltung von der einheitlichen sozialistischen Front gegen den Imperialismus übergegangen sind und sich auf den Weg des Verrates an der Sache der internationalen Solidarität der werktätigen Völker und des Überganges auf die Positionen des Nationalismus begeben haben.

Das Informationsbüro verurteilt diese parteifeindliche Politik und das Vorgehen des Zentralkomitees der KP Jugoslawiens.

Das Informationsbüro stellt fest, daß sich infolge all dessen das Zentralkomitee der KP Jugoslawiens selbst und die jugoslawische Partei außerhalb der Familie der Kommunistischen Bruderparteien, außerhalb der einheitlichen kommunistischen Front und damit außerhalb der Reihen des Informationsbüros gestellt hat.

•

Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß die Grundlage aller dieser Fehler der Führung der KP Jugoslawiens unstreitig die Tatsache ist, daß in den letzten fünf bis sechs Monaten in ihrer Führung offen nationalistische Elemente die Oberhand gewonnen haben, die dort auch früher maskiert vorhanden waren; daß die Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sich von den internationalistischen Traditionen der jugoslawischen Kommunistischen Partei getrennt und sich auf den Weg des Nationalismus begeben hat.

Die jugoslawischen Führer überschätzen stark die nationalen Kräfte und Möglichkeiten Jugoslawiens und nehmen an, daß sie ohne Unterstützung der Kommunistischen Parteien in anderen Ländern, ohne Unterstützung der Länder der Volksdemokratien, ohne Unterstützung der Sowjetunion die Unabhängigkeit Jugoslawiens wahren und den Sozialismus aufbauen können. Sie glauben, daß sich das neue Jugoslawien ohne Hilfe dieser revolutionären Kräfte behelfen kann.

Die jugoslawischen Führer, die sich in der internationalen Lage schlecht orientieren und durch die erpresserischen Drohungen der Imperialisten eingeschüchtert sind, glauben, daß sie durch eine Reihe von Konzessionen an die imperialistischen Staaten die Gunst dieser Staaten gewinnen, sich mit ihnen über die Unabhängigkeit Jugoslawiens einigen und nach und nach den Völkern Jugoslawiens die Orientierung auf diese Staaten aufzwingen können, d. h. eine Orientierung auf den Kapitalismus. Dabei gehen sie stillschweigend von der bekannten bürgerlich-nationalistischen These aus, wonach „die kapitalistischen Staaten die kleinere Gefahr für die Unabhängigkeit Jugoslawiens darstellen als die Sowjetunion".

Die führenden jugoslawischen Funktionäre begreifen offenbar nicht, oder sie gebärden sich vielleicht so, als würden sie nicht begreifen, daß eine derartige nationalistische Auffassung nur zur Degeneration Jugoslawiens in eine gewöhnliche bürgerliche Republik, zum Verlust der Unabhängigkeit Jugoslawiens und zur Umwandlung Jugoslawiens in eine Kolonie der imperialistischen Länder führen kann.

Das Informationsbüro zweifelt nicht daran, daß sich in den Reihen der Kommunistischen Partei Jugoslawiens genug gesunde Elemente finden werden, die dem Marxismus-Leninismus, den internationalistischen Traditionen der jugoslawischen KP, der einheitlichen sozialistischen Front treu sind. Die Aufgabe dieser gesunden Kräfte der Kommunistischen Partei Jugoslawiens ist es, ihre gegenwärtigen führenden Funktionäre zu zwingen, offen und ehrlich ihre Fehler einzubekennen und sie gutzumachen, dem Nationalismus abzusagen, zum Internationalismus zurückzukehren und in jeder möglichen Weise die Einheit der sozialistischen Front gegen den Imperialismus zu festigen; oder, wenn sich die gegenwärtigen Führer der KP Jugoslawiens dazu unfähig erweisen, sie auszuwechseln und von unten auf eine neue internationalistische Führung der KP Jugoslawiens zu entwickeln.

Das Informationsbüro zweifelt nicht daran, daß die Kommunistische Partei Jugoslawiens es verstehen wird, diese ehrenhafte Aufgabe zu erfüllen.

A N H A N G

Auszüge aus:

BRIEFE DER KPDSU (B) AN DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI JUGOSLAWIENS

aus:
Yugoslavia an the Soviet Union 1939-1973. A Documentary Survey.- London, New York, Toronto 1975

Briefe der KPdSU (B) an die Kommunistische Partei Jugoslawiens, März - Mai 1948

27.März 1948

(...)4. In Eurem Brief drückt Ihr den Wunsch aus, über die anderen Tatsachen informiert zu werden, die zur sowjetischen Verstimmung und zu den angespannten Beziehungen zwischen der UdSSR und Jugoslawien führten. Solche Tatsachen gibt es wirklich, wenn sie auch mit dem Abzug der zivilen und militärischen Berater nicht in Verbindung stehen. Wir halten es für erforderlich, Euch darüber zu informieren.

(a) Wir wissen, daß unter den führenden Genossen in Jugoslawien antisowjetische Gerüchte umgehen, wie beispielsweise, 'die KPdSU ist degeneriert', 'Großmachtchauvinismus macht sich in der UdSSR breit', 'die UdSSR versucht, Jugoslawien wirtschaftlich zu beherrschen' , 'das Kominform ist ein Mittel zur Kontrolle der anderen Parteien durch die KPdSU' usw. . Diese antisowjetischen Behauptungen werden üblicherweise mit linken Phrasen getarnt, wie etwa: 'der Sozialismus in der Sowjetunion ist nicht mehr revolutionär' und daß Jugoslawien allein Exponent des 'revolutionären Sozialismus' sei. Natürlich war es lächerlich, solche Behauptungen über die KPdSU von solch fragwürdigen Marxisten wie Djilas, Vukmanovič, Kidrič, Rankovič und anderen zu hören. Jedoch bleibt die Tatsache, daß solche Gerüchte schon lange Zeit unter vielen hochstehenden jugoslawischen Funktionären die Runde machen, daß sie immer noch zirkulieren und daß sie natürlich eine antisowjetische Atmosphäre schaffen, die die Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPJ gefährdet.

Wir räumen bereitwillig ein, daß jede kommunistische Partei, unter ihnen die jugoslawische, das Recht zur Kritik an der KPdSU hat, wie auch die KPdSU das Recht auf Kritik an jeder anderen kommunistischen Partei hat. Aber der Marxismus verlangt, daß Kritik offen und nicht unter der Hand und verleumderisch erfolgt, denn dann würde man die Kritisierten der Gelegenheit berauben, auf die Kritik antworten zu können. Jedoch ist die Kritik durch die jugoslawischen Funktionäre weder offen noch ehrlich; sie ist sowohl unter der Hand wie auch unehrlich und von heuchlerischer Natur, weil sie die KPdSU , während sie sie hinter deren Rücken diskreditieren, öffentlich pharisäerhaft in den Himmel loben. So wird Kritik zu Verleumdung, zu einem Versuch, die KPdSU zu diskreditieren und das sowjetische System anzuschwärzen.

Wir zweifeln nicht daran, daß die jugoslawischen Parteimassen diese antisowjetische Kritik als fremd und feindlich zurückweisen würden, wenn sie davon wüßten. Wir meinen, daß dies der Grund ist, warum die jugoslawischen Funktionäre diese Kritiken im Geheimen, hinter dem Rücken der Massen üben.

Wiederum könnte man erwähnen, daß Trotzki, während er sich entschloß, der KPdSU den Krieg zu erklären, er ebenfalls damit begann, die KPdSU der Degenerierung zu beschuldigen, als an den Beschränktheiten kränkelnd, die dem engen Nationalismus von Großmächten anhaften. Natürlich verschleierte er das alles mit linken Parolen von der Weltrevolution. Jedoch ist wohlbekannt, daß Trotzki selber degenerierte und als er entlarvt wurde, in das Lager der eingeschworeren Feinde der KPdSU und der Sowjetunion überwechselte. Wir meinen, die politische Karriere Trotzkis ist ganz aufschlußreich.

(b) Wir sind durch den gegenwärtigen Zustand der KPJ beunruhigt. Wir sind über die Tatsache verwundert, daß die KPJ, die die führende Partei ist, immer noch nicht völlig legalisiert ist und immer noch einen halblegalen Status hat. Entscheidungen der Parteiorgane werden niemals in der Presse veröffentlicht, und genausowenig die Berichte der Parteiversammlungen.

Innerhalb der KPJ ist Demokratie nicht augenscheinlich. Das ZK wurde in seiner Mehrheit nicht gewählt, sondern kooptiert. Kritik und Selbstkritik innerhalb der Partei existieren nicht oder kaum. Charakteristisch ist, daß der Personalsekretär der Partei (personnel secretary) auch Minister für Staatssicherheit ist. Mit anderen Worten: die Parteikader stehen unter der Aufsicht des Ministers für Staatssicherheit. Der Theorie des Marxismus gemäß soll die Partei alle Staatsorgane des Landes kontrollieren, einschließlich des Ministeriums für Staatssicherheit, während wir in Jugoslawien genau das Gegenteil haben: das Ministerium für Staatssicherheit hat in Wirklichkeit die Kontrolle über die Partei. Das erklärt wahrscheinlich die Tatsache, daß die Initiative der Parteimassen in Jugoslawien nicht auf dem erforderlichen Niveau ist.

Es ist verständlich, daß wir eine solche Organisation einer kommunistischen Partei nicht als marxistisch-leninistisch, bolschewistisch ansehen können.

Der Geist einer Politik des Klassenkampfes ist in der KPJ nicht zu spüren. Die Zunahme kapitalistischer Elemente in den Dörfern und Städten ist in vollem Schwung, und die Führung der Partei ergreift keine Maßnahmen, um diese kapitalistischen Elemente in den Griff zu bekommen. Die KPJ wird von der degenerierten und opportunistischen Theorie von der friedlichen Absorbierung kapitalistischer Elemente durch ein sozialistisches System getäuscht, die von Bernstein, Vollmar (frühere Führer der Deutschen Sozialdemokratischen Partei) und Bucharin entlehnt sind.

Der Theorie des Marxismus-Leninismus gemäß wird die Partei als die führende Kraft des Landes angesehen, die ihr spezifisches Programm hat und die nicht mit den Massen, die außerhalb der Partei stehen, verschmelzen kann. In Jugoslawien wird ganz im Gegenteil die Volksfront als die hauptsächlich führende Kraft angesehen; und es gab den Versuch, die Partei in der Front aufgehen zu lassen. In seiner Rede auf dem Zweiten Kongreß der Volksfront sagte Genosse Tito:

'Hat die KPJ denn irgendein anderes Programm als das der Volksfront? Nein, die KPJ hat kein anderes Programm. Das Programm der Volksfront ist ihr Programm.'

So scheint es, daß man in Jugoslawien diese erstaunliche Theorie der Parteiorganisation als eine neue Theorie ansieht. In Wirklichkeit ist sie weit davon entfernt, neu zu sein. In Rußland schlug vor vierzig Jahren ein Teil der Menschwiki vor, die marxistische Partei in eine Arbeitermassenorganisation ohne Parteicharakter aufzulösen und die zweite die erstere ersetzen zu lassen; der andere Teil der Menschewiki schlug vor, die marxistische Partei in eine Massenorganisation der Arbeiter und Bauern ohne Parteicharakter aufzulösen, wobei die letztere wiederum die erstere ersetzen sollte. Wie man weiß, beschrieb Lenin diese Menschewiki als üble Opportunisten und Liquidatoren der Partei. (...)

4.Mai 1948

(...) 6. Über die inkorrekte politische Linie des Politbüros des ZK der KPJ hinsichtlich des Klassenkampfs in Jugoslawien

In unserem Brief schrieben wir, daß der Geist einer klassenkämpferischen Politik in der KPJ nicht zu spüren ist, daß die kapitalistischen Elemente in den Städten und Dörfern zunehmen und daß die Parteiführer keine Maßnahmen ergreifen, um die kapitalistischen Elemente in den Griff zu bekommen.

Die Genossen Tito und Kardelj streiten diesen Punkt rundweg ab und betrachten unsere Erklärungen, die eine Frage der Prinzipien sind, als beleidigend für die KPJ und umgehen die Beantwortung der Grundfrage. Ihre Argumente laufen nur auf Erklärungen hinaus, daß grundlegende und beständige soziale Reformen in Jugoslawien durchgeführt würden. Aber das ist völlig unzulänglich. Daß diese Genossen die Stärkung kapitalistischer Elemente abstreiten und in Zusammenhang damit die Verschärfung des Klassenkampfs im Dorf unter den Bedingungen des gegenwärtigen Jugoslawiens, ergibt sich aus der opportunistischen Annahme, daß in der Übergangsperiode zwischen Kapitalismus und Sozialismus der Klassenkampf sich nicht verschärfe, wie der Marxismus-Leninismus lehrt, sondern absterbe, wie Opportunisten von der Art Bucharins behaupten, der eine dekadente Theorie von der friedlichen Integrierung kapitalistischer Elemente in die sozialistische Struktur predigte.

Niemand wird die Tiefe und grundsätzliche Natur der sozialen Umwälzung abstreiten, die in der Sowjetunion nach der Oktoberrevolution vor sich gegangen ist. Jedoch brachte dies die KPdSU nicht dazu, den Schluß zu ziehen, der Klassenkampf in unserm Land schwäche sich ab, daß es keine Gefahr der Stärkung der kapitalistischen Elemente gebe. 1920-21 stellte Lenin fest, daß 'während wir in einem Land der Kleineigentümer leben, es eine stärkere wirtschaftliche Basis für den Kapitalismus gibt in Rußland als für den Kommunismus', da 'die individuell betriebene Landwirtschaft in kleiner Betriebsform den Kapitalismus und die Bourgeoisie fortgesetzt, täglich, stündlich, spotan und in großem Ausmaß hervorbringt.' Bekannt ist, daß fünfzehn Jahre lang nach der Oktoberrevolution die Frage von Maßnahmen zur Kontrolle kapitalistischer Elemente und später die Liquidierung der Kulaken als der letzten kapitalistischen Klasse niemals von der Tagesordnung unserer Partei genommen wurde. Die Unterschätzung der Erfahrungen der KPdSU, die im Zusammenhang mit dem Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien stehen, ist eine große politische Gefahr und für Marxisten unzulässig, weil der Sozialismus nicht nur in den Städten und in der Industrie aufgebaut werden kann, sondern auch in den Dörfern und der Landwirtschaft aufgebaut werden muß.

Es ist kein Versehen, daß die Führer der KPJ die Frage des Klassenkampfs und der Kontrolle der kapitalistischen Elemente im Dorf vermeiden. Mehr noch ist in den Reihen der jugoslawischen Führer keine Erwähnung der Frage der Klassendifferenzierung auf dem Dorf; die Bauernschaft wird als organisches Ganzes angesehen, und die Partei mobilisiert ihre Kräfte nicht zur Anstrengung, die aus der Zunahme der Ausbeuterelemente auf dem Dorf erwachsenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Jedoch gibt die politische Situation auf dem Dorf keine Veranlassung zur Selbstzufriedenheit oder zu einer wohlwollenden Haltung. Wo es

wie in Jugoslawien keine Nationalisierung des Bodens gibt, wo das Privateigentum an Boden existiert und Land gekauft und verkauft wird, wo Lohnarbeit eingesetzt wird usw., kann die Partei nicht im Geist der Vertuschung des Klassenkampfs und der Ausgleichung von Klassenauseinandersetzungen erzogen werden, ohne sich für den Kampf mit den Hauptschwierigkeiten beim Aufbau des Sozialismus zu entwaffnen. Das bedeutet, daß die KPJ von der dekadenten opportunistischen Theorie vom friedlichen Eindringen kapitalistischer Elemente in den Sozialismus, die von Bernstein, Vollmar und Bucharin entlehnt wurde, eingeschläfert wird.

Genausowenig ist es ein Versehen, daß einige der bekanntesten Führer der KPJ vom Weg des Marxismus-Leninismus in der Frage der führenden Rolle der Arbeiterklasse abweichen. Während der Marxismus-Leninismus bei der Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse im Prozeß der Liquidierung des Kapitalismus und Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft ansetzt, haben die Führer der KPJ eine völlig andere Meinung. Es genügt, die folgende Rede von Genossen Tito in Zagreb vom 2.November 1946 (Borba, 2.November 1946) zu zitieren:

> 'Wir sagen den Bauern nicht, daß sie die stärkste Säule unseres Staates sind, um vielleicht ihre Stimmen zu bekommen, sondern weil wir wissen, daß sie es eben sind.'

Diese Einstellung ist ein völliger Widerspruch zum Marxismus-Leninismus. Der Marxismus-Leninismus meint, daß in Europa und den Ländern der Volksdemokratie die Arbeiterklasse und nicht die Bauernschaft die fortschrittlichste, die revolutionärste Klasse ist. Was die Bauernschaft betrifft, oder besser: deren Mehrheit - die armen und mittleren Bauern - können sie oder bilden sie eine Einheit mit der Arbeiterklasse, wobei die führende Rolle in dieser Allianz der Arbeiterklasse zukommt. Jedoch streitet das Zitat nicht nur der Arbeiterklasse die führende Rolle ab, sondern propagiert, die gesamte Bauernschaft - einschließlich der Kulaken also - sei die stärkste Säule im neuen Jugoslawien. Die Haltung drückt folglich Ansichten aus, die kleinbürgerlichen Politikern eigen sind, aber nicht Marxisten-Leninisten.

7. Über die inkorrekte Politik des ZK der KPJ in der Frage der gegenseitigen Beziehungen zwischen Partei und Volksfront

In unserem vorhergehenden Brief schrieben wir, daß in Jugoslawien die KPJ nicht als die Hauptführungskraft angesehen wird, sondern eher die Volksfront; daß jugoslawische Führer die Rolle der Partei herunterspielen und tatsächlich die Partei in eine parteiunabhängige Volksfront auflösen und auf diese Weise denselben Kardinalfehler begehen wie die Menschewiki in Rußland vor vierzig Jahren.

Die Genossen Tito und Kardelj streiten dies ab und erklären, alle Entscheidungen der Volksfront seien Entscheidungen der Partei, aber daß sie es nicht für nötig erachten würden zu erklären, auf welcher Parteikonferenz diese Entscheidungen gebilligt wurden.

Darin liegt der größte Fehler der jugoslawischen Genossen. Sie scheuen sich, die Partei und ihre Entscheidungen offen vor dem gesamten Volk zu zeigen, damit das Volk erfahren kann, daß die führende Kraft die Partei ist, daß die Partei die Front führt und nicht umgekehrt. Der Theorie des Marxismus-Leninismus gemäß ist die kommunistische Partei die höchste Organisationsform der Arbeiter, die über allen anderen Arbeiterorganisationen steht, darunter über dem Sowjet in der UdSSR, über der Volksfront in Jugoslawien. Die Partei steht über all diesen Organisationen der Arbeiter nicht nur, weil sie die besten

Elemente der Arbeiter aufgenommen hat, sondern weil sie ihr eigenes besonderes Programm hat, ihre besondere Politik, auf deren Basis sie alle Arbeiterorganisationen anführt. Aber das Politibüro des ZK der KPJ glaubt, daß die anderen Parteien, wenn es diesen Faktor nicht betont, keine Gelegenheit haben werden, ihre Stärke und ihren Kampfgeist zu entwickeln. Scheinbar denken Tito und Kardelj auch, daß sie mit diesem billigen Trick die Gesetze der geschichtlichen Entwicklung außer Kraft setzen, die Geschichte zum Narren halten können. Aber das ist eine Illusion und ein Selbstbetrug. Solange es antagonistische Klassen gibt, wird es Kampf zwischen ihnen geben, und solange es Kampf gibt, wird er in der Tätigkeit verschiedener Gruppen und Parteien auf legale oder illegale Weise seinen Ausdruck finden.

Lenin sagte, daß die Partei die wichtigste Waffe in den Händen der Arbeiterklasse ist. Die Aufgabe der Führer ist, diese Waffe in Bereitschaft zu halten. Jedoch die jugoslawischen Führer machen, da sie das Banner ihrer Partei verstecken und die Rolle der Partei vor den Massen nicht betonen wollen, diese Waffe stumpf, setzen die Rolle der Partei herab und entwaffnen die Arbeiterklasse. Es ist lächerlich zu glauben, der Feind würde wegen dem billigen Trick der jugoslawischen Führer den Kampf aufgeben. Deswegen soll die Partei am Kämpfen gehalten werden, stets bereit zum Kampf gegen die Feinde und dazu gerüstet. Ihr Banner soll nicht versteckt werden, und sie soll nicht von der Idee eingeschläfert werden, daß der Feind, vorausgesetzt er wird nicht provoziert, den Kampf aufgeben und aufhören würde, seine Kräfte legal oder illegal zu organisieren.

Wie sind der Meinung, daß diese Einschränkung der Rolle der KPJ schon sehr weit gegangen ist. Wir beziehen uns hier auf das Verhältnis zwischen der KPJ und der Volksfront, das wir prinzipiell für unkorrekt halten. Man muß sich bewußt sein, daß in der Volksfront eine große Vielzahl von Klassen zugelassen sind: Kulaken, Händler, Kleinfabrikanten, bürgerliche Intelligenz, verschiedene politische Gruppen, einschließlich einiger bürgerlicher Parteien. Die Tatsache, daß wie in Jugoslawien nur die Volksfront auf der politischen Arena erscheint und die Partei und ihre Organisationen nicht offen unter ihrem eigenen Namen am politischen Leben teilnehmen, setzt nicht nur die Rolle der Partei im politischen Leben des Landes herunter, sondern unterhöhlt auch die Partei als *selbständige* politische Kraft, deren Aufgabe es ist, das Vertrauen des Volkes zu gewinnen und ihren Einfluß in immer breiteren Arbeitermassen zu vergrößern durch offene politische Arbeit, durch offene Propaganda ihrer Ansichten und ihres Programms. Die Genossen Tito und Kardelj vergessen, daß sich die Partei entwickelt und nur entwickeln kann in offenem Kampf mit dem Feind daß billige Tricks und Machenschaften des Politbüros des ZK der KPJ diesen Kampf nicht als Schule zur Erziehung der Parteikader ersetzen können. Ihre starrköpfige Weigerung, den Irrtum ihrer Erklärungen einzugestehen, nämlich daß die KPJ kein anderes Programm als das der Volksfront habe, zeigt, wie weit die jugoslawischen Führer von marxistisch-leninistischen Ansichten über die Partei abgewichen sind. Dies mag liquidatorische Tendenzen hinsichtlich der KPJ beginnen, was eine Gefahr für die KPJ selber wäre und vielleicht zur Entartung der jugoslawischen Volksrepublik führen würde.

Die Genossen Tito und Kardelj behaupten, daß die Fehler der Menschewiki hinsichtlich der Verschmelzung der marxistischen Partei in eine parteiunabhängige Massenorganisation vor vierzig Jahren geschehen seien und deshalb keinen Zusammenhang haben können mit den gegenwärtigen Irrtümern des Politibüros des ZK der KPJ. Die Genossen Tito und Kardelj irren sich zutiefst. Es kann keinen Zweifel an den theoretischen und politischen Verbindungen zwischen diesen beiden

Ereignissen geben, weil Tito und Kardelj heute, vierzig Jahre später, so wie die Menschewiki 1907 gleichermaßen die marxistische Partei entwerten, gleichermaßen die Rolle der Partei als der höchsten Organisationsform abstreiten, die über allen anderen Massenorganisationen der Arbeiter steht; gleichermaßen die Partei zu einer parteiunabhängigen Massenorganisation auflösen. Der Unterschied liegt in der Tatsache begründet, daß die Menschewiki ihre Fehler 1906-07 begingen und nach ihrer Verurteilung durch die marxistische Partei in Rußland bei der Londoner Konferenz nicht zu diesen Fehlern zurückkehrten, während das Politbüro des ZK der KPJ trotz dieses aufschlußreichen Lehrbeispiels denselben Fehler nach vierzig Jahren wieder zum Leben erweckt und ihn als eigene Parteitheorie ausgibt. Dieser Umstand verringert den Fehler der jugoslawischen Genossen nicht, sondern im Gegenteil, er verschärft ihn.

8. Hinsichtlich der alarmierenden Lage in der KPJ

In unserem vorausgegangenen Brief schrieben wir, daß die KPJ einen halblegalen Status beibehält, trotz der Tatsache, daß sie vor mehr als dreieinhalb Jahren an die Macht kam; daß es in der Partei keine Demokratie gibt; es gibt kein Wahlsystem; es gibt keine Kritik oder Selbstkritik, daß die Mehrheit des KPJ-Zentralkomitees sich nicht aus gewählten sondern aus kooptierten Personen zusammensetzt.

Die Genossen Tito und Kardelj streiten alle diese Vorwürfe rundweg ab.

Sie schreiben, daß 'die Mehrheit der Mitglieder des ZK der KPJ nicht kooptiert sind', daß 'im Dezember 1940, als die KPJ völlig illegal war... auf der 5.Konferenz, die durch Beschluß der Komintern alle Rechte eines Parteitages hatte, ein ZK der KPJ gewählt wurde, das aus einunddreißig Mitgliedern und zehn Kandidaten bestand...', daß 'von dieser Zahl zehn Mitglieder und sechs Kandidaten während des Krieges starben', daß neben diesen 'zwei Mitglieder aus dem ZK ausgeschlossen wurden', daß das ZK der KPJ jetzt 'neunzehn auf der Konferenz gewählte und sieben kooptierte Mitglieder' hat, daß jetzt 'das ZK der KPJ sich aus sechsundzwanzig Mitgliedern zusammensetzt'.

Diese Erklärung entspricht überhaupt nicht den Tatsachen. Wie aus den Archiven der Komintern ersichtlich ist, wurden auf der 5.Konferenz, die im Oktober und nicht im Dezember 1940 abgehalten wurde, nicht einunddreißig Mitglieder des ZK der KPJ und zehn Kandidaten gewählt, sondern zweiundzwanzig Mitglieder des ZK und sechzehn Kandidaten. Hier ist, was Genosse Walter (Tito) aus Belgrad Ende Oktober 1940 berichtete:

> 'Die 5.Konferenz der KPJ wurde vom 19.-23.Oktober abgehalten. Einhundertundein Delegierte aus dem ganzen Land nahmen teil. Ein Zentralkomitee aus zweiundzwanzig Mitgliedern wurde gewählt, unter ihnen zwei Frauen,und se chzehn Kandidaten. Vollständige Einheit stellte sich dar.'

Wenn von zweiundzwanzig gewählten Mitgliedern des ZK zehn starben, würden zwölf gewählte Mitglieder übrigbleiben. Wenn zwei ausgeschlossen wurden, würden zehn übrigbleiben. Tito und Kardelj sagen jetzt, jetzt gebe es sechsundzwanzig Mitglieder des ZK der KPJ - deswegen bleiben, wenn wir von dieser Zahl zehn abziehen, sechzehn kooptierte Mitglieder des gegenwärtigen ZK der KPJ. Dies trifft nicht nur auf die Mitglieder des ZK der KPJ zu, sondern auch auf die lokalen Führer, die nicht gewählt, sondern ernannt werden.

Wir meinen, daß ein derartiges System der Schaffung von Führungsorganen der Partei, wenn die Partei an der Macht ist und wenn von völliger Legalität Gebrauch gemacht werden kann, nicht anders als halb-

legal genannt werden kann und der Charakter der Organisation sektierisch-bürokratisch. Diese Art von Situation ist völlig unzulässig, wo Zusammenkünfte entweder gar nicht oder im Geheimen abgehalten werden, was den Einfluß der Partei auf die Massen untergraben muß, und wo Parteimitgliedschaft hinter dem Rücken der Arbeiter arrangiert wird, wogegen die Aufnahme in die Partei eine wichtige erzieherische Rolle bei der Verbindung der Partei mit der Arbeiterklasse und allen Werktätigen spielen sollte.

Falls das Politbüro des ZK der KPJ wirklich auf die Partei achtete, würde es einen derartigen Zustand in der Partei nicht dulden und hätte unmittelbar nach dem Machtantritt, d.h. vor dreieinhalb Jahren, die Partei aufgefordert haben, einen Parteitag zur Reorganisierung auf der Basis des demokratischen Zentralismus und zur Aufnahme der Arbeit als völlig legale Partei einzuberufen.

Es ist vollkommen verständlich, daß unter solchen Bedingungen in der Partei, wo es keine Wahl der Führungsorgane gibt, sondern nur ihre Ernennung von oben, keine Rede sein kann von innerparteilicher Demokratie und noch viel weniger von Kritik und Selbstkritik. Wir wissen, daß Mitglieder sich scheuen, ihre Meinung zu sagen, das System in der Partei zu kritisieren und es vorziehen, den Mund zu halten, um Repressalien zu vermeiden. Es ist kein Zufall, daß der Minister für Staatssicherheit gleichzeitig Sekretär des ZK für Parteikader ist oder, wie Tito und Kardelj sagen, der Organisationssekretär des ZK der KPJ. Offensichtlich werden Mitglieder und Kader der KPJ unter Beschattung des Ministers für Staatssicherheit gestellt, was völlig unzulässig ist und nicht hingenommen werden kann. Es reichte beispielsweise für Genossen Zujovič aus, auf einer Sitzung des ZK der KPJ nicht mit dem Entwurf einer Antwort des Politbüros der KPJ auf den Brief des ZK der KPdSU einverstanden zu sein, um sofort aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen zu werden.

Wie man sehen kann, sieht das Politbüro des ZK der KPJ die Partei nicht als eine selbständige Einheit an mit dem Recht auf eigene Meinung, sondern als Partisanenabteilung, deren Mitglieder kein Recht darauf haben, irgendeine Frage zu diskutieren, sondern verpflichtet sind, alle Befehle des 'Anführers' kommentarlos auszuführen. Wir nennen das: den Militarismus in der Partei züchten, was mit den Prinzipien der Demokratie innerhalb einer marxistischen Partei unvereinbar ist.

Wie man weiß, versuchte Trotzki auch, der KPdSU eine auf militaristischen Prinzipien basierende Führung aufzuzwingen, aber die Partei mit Lenin an der Spitze triumphierte über ihn und verurteilte ihn; militaristische Maßnahmen wurden abgelehnt und die innerparteiliche Demokratie als das wichtigste Prinzip des Parteiaufbaus bekräftigt.

Wir meinen, daß diese anormale Lage innerhalb der KPJ eine ernstliche Gefahr für Leben und Entwicklung der Partei darstellt. Je eher dieses sektiererische bürokratische Regime innerhalb der Partei beendet wird, desto besser für die KPJ wie für die Jugoslawische Volksdemokratische Republik.

9. Über die Arroganz der Führer des ZK der KPJ und ihre inkorrekte Haltung gegenüber ihren Fehlern

Wie aus dem Brief von Tito und Kardelj ersichtlich ist, streiten sie die Existenz irgendeines Fehlers in der Arbeit des Politbüros des ZK der KPJ völlig ab, wie auch die Verleumdung und Propaganda, die in den inneren Kreisen der Parteikader in Jugoslawien über die 'Entartung' der UdSSR zu einem imperialistischen Staat usw. ablaufen. Sie

meinen, dies erwachse völlig aus den ungenauen Informationen, die die KPdSU hinsichtlich der Lage in Jugoslawien erhalten habe. Sie meinen, das ZK der KPdSU sei 'Opfer' der verleumderischen und ungenauen Information geworden, die von den Genossen Zujovič und Hebrang verbreitet werde, und behaupten, wenn es keine derartige falsche Information hinsichtlich der Bedingungen in Jugoslawien gegeben hätte, hätte es keine Meinungsverschiedenheiten zwischen der UdSSR und Jugoslawien gegeben. Deswegen kamen sie zu dem Schluß, es gehe nicht um Fehler des ZK der KPJ und die Kritik dieser Fehler durch das ZK der KPdSU, sondern um ungenaue Information durch die Genossen Zujovič und Hebrang, die die KPdSU mit ihrer Information 'narrten'. Sie glauben, alles wäre in Ordnung, wenn sie die Genossen Hebrang und Zujovič bestraften. Auf diese Weise fand man einen Sündenbock für die eigenen Sünden.

Wir bezweifeln, daß die Genossen Tito und Kardelj selbst den Wahrheitsgehalt dieser Version glauben, obwohl sie so tun, als ob sie wahr wäre. Sie handeln so, weil sie glauben, es sei der einfachste Weg aus der schwierigen Lage, in der sich das Politbüro des ZK der KPJ befindet. Indem sie Nachdruck auf diese falsche und offensichtlich naive Version legen, wollen sie sich nicht nur sich von der Verantwortung für die angespannten jugoslawisch-sowjetischen Beziehungen befreien, indem sie die Schuld der UdSSR zuschieben, sondern auch das ZK der KPdSU anschwärzen, indem sie es als gierig nach jeder 'tendenziösen' und 'parteifeindlichen' Information darstellen.

Wir meinen, diese Haltung von Tito und Kardelj gegenüber dem ZK der KPdSU und ihre kritischen Bemerkungen hinsichtlich der Fehler der jugoslawischen Genossen ist nicht nur leichtfertig und falsch, sondern auch zutiefst parteifeindlich.

Wenn die Genossen Tito und Kardelj daran interessiert sind, die Wahrheit herauszufinden und wenn ihnen die Wahrheit nicht peinlich ist, sollten sie das Folgende ernsthaft überlegen:

a) Warum sollte die Information der KPdSU über den Stand der Dinge in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Albanien korrekt erscheinen und keine Mißverständnisse mit den kommunistischen Parteien dieser Länder hervorrufen, während die Information über Jugoslawien den jugoslawischen Genossen gemäß 'tendenziös' und 'parteifeindlich' erscheint und von ihrer Seite antisowjetische Angriffe und eine unfreundliche Haltung gegenüber der KPdSU verursacht?

b) Warum entwickeln und verstärken sich freundschaftliche Beziehungen zwischen der UdSSR und den Ländern der Volksdemokratien, während sich die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen verschlechtern?

c) Warum haben die kommunistischen Parteien der Volksdemokratien den Brief der KPdSU vom 27.März unterstützt und die Fehler der KPJ verurteilt, während das Politibüro der KPJ, das seine Fehler nicht eingestand, isoliert geblieben ist? War das alles nur zufällig?

Um die Fehler des Politbüros der KPJ aufzudecken, ist es nicht erforderlich, Information von anderen Genossen,wie beispielsweise Genossen Hebrang und Zujovič, zu erhalten. Mehr als genug davon ist in den offiziellen Erklärungen der Führer der KPJ, wie Tito, Djilas, Kardelj u.a. zu finden, die in der Presse veröffentlicht wurden.

Wir erklären, daß sowjetische Bürger keine Information von Genossen Hebrang erhalten haben. Wir erklären, daß die Unterredung zwischen

Zujović und dem sowjetischen Botschafter in Jugoslawien, Lawrentjew, nicht ein Zehntel dessen enthüllte, was in den fehlerhaften und antisowjetischen Reden jugoslawischer Führer enthalten war. Die gegen diese Genossen ergriffenen Repressalien sind nicht nur eine unzulässige private Abrechnung, die mit den Prinzipien innerparteilicher Demokratie unvereinbar ist, sondern legen auch Zeugnis ab von der antisowjetischen Einstellung der jugoslawischen Führer, die ein Gespräch zwischen einem jugoslawischen Kommunisten und dem Sowjetbotschafter als Verbrechen ansehen.

Wir glauben, hinter den Versuchen der jugoslawischen Führer, sich von der Verantwortung für die Belastung der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen zu befreien, steht das mangelnde Bedürfnis dieser Genossen, ihre Fehler einzugestehen, und ihre Absicht, eine unfreundliche Politik gegenüber der UdSSR weiterzuführen.

Lenin sagt:

> Die Haltung einer politischen Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und bezeichnendsten Kriterien für die Ernsthaftigkeit der Partei und die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber ihrer Klasse und gegenüber den werktätigen Massen. Fehler freimütig einzugestehen, ihre Ursache aufzudecken, die Lage zu analysieren, die durch diese Fehler geschaffen wurde, Maßnahmen zu ihrer Korrektur zu diskutieren - das ist das Merkmal einer ernsthaften Partei, das ist die Erfüllung ihrer Verpflichtungen, das ist die Erziehung der Klasse und der Massen.

Leider müssen wir feststellen, daß die Führer der KPJ, die ihre Fehler nicht eingestehen und korrigieren wollen, das von Lenin in dieser Weisung formulierte Prinzip'schlichtweg mit Füßen treten.

Wir müssen ebenfalls betonen, daß im Gegensatz zu den jugoslawischen Führern die Führer der französischen und italienischen kommunistischen Parteien ihre Fehler auf der Konferenz der Neun Parteien ehrenhaft eingestanden, sie gewissenhaft korrigiert und so ihre Parteien in die Lage versetzt haben, ihre Reihen zu festigen und ihre Kader zu erziehen.

Wir glauben, daß hinter dem mangelnden Willen des Politbüros des ZK der KPJ, seine Fehler ehrenhaft einzugestehen und sie zu korrigieren, die unbändige Arroganz der jugoslawischen Führer steht. Die erreichten Erfolge haben ihnen den Kopf verdreht. Sie sind arrogant geworden und bilden sich jetzt ein, tiefes Wasser würde ihnen nur bis an die Knie reichen. Nicht nur, daß sie arrogant geworden sind, sie predigen sogar die Arroganz und begreifen nicht, daß Arroganz ihr Ruin sein kann.

Lenin sagt:

> Alle revolutionären Parteien, die es in der Vergangenheit gegeben hat, gingen zugrunde, weil sie arrogant waren und weil sie nicht sahen, wo ihre Stärken lagen und sich davor fürchteten, über ihre Schwächen zu sprechen. Wir werden nicht zugrunde gehen, weil wir uns nicht davor fürchten, über unsere Schwächen zu sprechen, und wir werden lernen, sie zu überwinden.

Leider müssen wir feststellen, daß die jugoslawischen Führer, die nicht an übermäßiger Bescheidenheit leiden und die immer noch von ihren Erfolgen (die gar nicht so besonders groß sind) berauscht sind, Lenins Lehre vergessen haben.

Die Genossen Tito und Kardelj sprechen in ihrem Brief von den Verdiensten und Erfolgen der KPJ und sagen, daß das ZK der KPdSU diese Taten und Erfolge früher anerkannt habe, jetzt aber angeblich über

sie schweige. Das ist natürlich nicht wahr. Niemand kann die Taten und Erfolge der KPJ abstreiten. Darüber gibt es keinen Zweifel. Jedoch müssen wir auch sagen, daß die Verdienste der Kommunistischen Parteien Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens, Bulgariens und Albaniens nicht geringer sind als die der KPJ. Die Führer dieser Parteien treten aber bescheiden auf und prahlen nicht mit ihren Erfolgen, wie es die jugoslawischen Führer tun, die jedermanns Ohren mit ihrem schrankenlosen Selbstlob zum Überlaufen bringen. Es ist auch nötig zu betonen, daß die Verdienste der französischen und italienischen Kommunistischen Parteien um die Revolution nicht geringer sondern größer als die Jugoslawiens waren. Daß die französischen und italienischen Kommunistischen Parteien so weit weniger Erfolg als die KPJ errungen haben, kommt nicht von irgendwelchen besonderen Qualitäten der KPJ, sondern hauptsächlich deswegen, weil nach der Zerstörung des jugoslawischen Partisanenhauptquartiers durch deutsche Fallschirmjäger im Moment, als die Volksbefreiungsbewegung in Jugoslawien eine ernste Krise durchmachte, die Sowjetarmee dem jugoslawischen Volk zu Hilfe kam, den deutschen Eindringling vernichtete, Belgrad befreite und auf diese Weise die Bedingungen schuf, die für die KPJ notwendig waren, um die Macht zu erringen. Leider leistete die Sowjetarmee den französischen und italienischen Kommunistischen Parteien solche Hilfe nicht und konnte es auch gar nicht.
Wenn sich die Genossen Tito und Kardelj dieser nicht zu bestreitenden Tatsache bewußt wären, würden sie sich ihrer Verdienste und Erfolge weniger brüsten und sich mit größerem Anstand und größerer Bescheidenheit benehmen.(+)

Die Hochnäsigkeit der jugoslawischen Führer geht so weit, daß sie sich sogar solche Verdienste zuschreiben, die keinesfalls berechtigt sind. Nehmen wir beispielsweise die Frage der Militärwissenschaft. Die jugoslawischen Führer behaupten, sie hätten die marxistische Kriegswissenschaft mit einer neuen Theorie verbessert, der gemäß Krieg als kombinierte Operation regulärer Truppen, Partisaneneinheiten und Volksaufständen betrachtet wird. Jedoch ist diese Theorie so alt wie die Welt und dem Marxismus nicht neu.
Wie man weiß, benutzten die Bolschewiki kombinierte Aktionen regulärer Truppen, von Partisaneneinheiten und Volksaufständen in der gesamten Periode des Bürgerkriegs in Rußland (1917-21) und wandten sie in weitaus breiterem Maße an als es in Jugoslawien geschah. Jedoch sagten die Bolschewiki nicht, sie hätten mit der Anwendung dieser Methode der militärischen Aktion irgendetwas Neues in der Kriegswissenschaft geschaffen, weil dieselbe Methode lange vor den Bolschewiki von Feldmarschall Kutuzow im Krieg gegen die Truppen Napoleons in Rußland 1812 erfolgreich angewendet wurde.

Jedoch behauptete nicht einmal Feldmarschall Kutuzow, der Erfinder

---

(+) Anmerkung:

Den arroganten und unbelehrbaren jugoslawischen Führern werden im Brief vom 4.5.1948 die Lehren Lenin-Stalins über Kritik und Selbstkritik vorgehalten und in diesem Zusammenhang die Führer der französischen und italienischen Kommunistischen Partei lobend erwähnt, die von der Kominform kritisiert und nach Ansicht Stalins und Molotows ihre Fehler korrigiert hätten. In Wirklichkeit zeigte es sich aber bald, daß Thorez und Togliatti lediglich eine Selbstkritik vortäuschten, um nach diesem Manöver denselben Weg wie Tito zu gehen.

der Anwendung dieser Methode zu sein, weil die Spanier 1808 sie im Krieg gegen die Truppen Napoleons anwandten. So kommt also heraus, daß diese Kriegswissenschaft in Wirklichkeit 140 Jahre alt ist und das, was sie als ihren eigenen Verdienst bezeichnen, tatsächlich der Verdienst der Spanier ist.

Daneben sollten wir im Bewußtsein behalten, daß die Verdienste eines beliebigen Führers in der Vergangenheit nicht die Möglichkeit ausschließen, daß er später schwere Fehler begeht. Wir dürfen wegen vergangener Verdienste nicht unsere Augen vor gegenwärtigen Fehlern verschließen. Seinerzeit leistete Trotzki auch revolutionäre Taten, aber das heißt nicht, daß die KPdSU ihre Augen vor den schweren opportunistischen Fehlern verschließen konnte, die später folgten, und die ihn zu einem Feind der Sowjetunion machten.

oooooooooooooooooooooooooo

Die Genossen Tito und Kardelj schlugen in ihrem Brief vor, die KPdSU solle Repräsentanten nach Jugoslawien entsenden, um die sowjetisch-jugoslawischen Differenzen zu untersuchen. Wir meinen, dieses Vorgehen wäre nicht korrekt, da es sich nicht um eine Frage der Feststellung einzelner Tatsachen handelt, sondern um prinzipielle Differenzen.

Wie man weiß, ist die Frage der sowjetisch-jugoslawischen Differenzen bereits an die ZKs der Neun Kommunistischen Parteien übermittelt worden, die ihr Kominform haben. Es wäre nicht korrekt, sie von dieser Angelegenheit auszuschließen. Deswegen schlagen wir vor, diese Frage bei der bevorstehenden Sitzung des Kominform zu diskutieren.

V.Molotow
J.Stalin
im Auftrag des ZK der KPdSU

II.

RESOLUTION DES INFORMATIONSBÜROS:

DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI JUGOSLAWIENS IN DER GEWALT VON MÖRDERN UND SPIONEN

vom November 1949

aus: EINHEIT *Sonderbeilage 5. Jahrgang Januar 1950 Heft 1*

3. Die Kommunistische Partei Jugoslawiens in der Gewalt von Mördern und Spionen

Resolution des Informationsbüros

Das Informationsbüro, bestehend aus den Vertretern der Kommunistischen Partei Bulgariens, der Rumänischen Arbeiterpartei, der Ungarischen Partei der Werktätigen, der Vereinigten Arbeiterpartei Polens, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), der Kommunistischen Partei Frankreichs, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Kommunistischen Partei Italiens, erörterte den Tagesordnungspunkt: „Die Kommunistische Partei Jugoslawiens in der Gewalt von Mördern und Spionen" und kam einmütig zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

Wenn die Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen Parteien im Juni 1948 den Übergang der Clique Tito-Rankovic von Demokratie und Sozialismus zum bürgerlichen Nationalismus feststellte, so vollzog sich in der Zeit, die seit dieser Beratung des Informationsbüros vergangen ist, der Übergang dieser Clique vom bürgerlichen Nationalismus zum Faschismus und zum direkten Verrat an den nationalen Interessen Jugoslawiens.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß die jugoslawische Regierung in völlige Abhängigkeit von ausländischen imperialistischen Kreisen geraten und zum Werkzeug der aggressiven Politik dieser Kreise geworden ist, was die Liquidierung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Jugoslawischen Republik zur Folge hatte. Das ZK der KP und die Regierung Jugoslawiens haben sich restlos mit den imperialistischen Kreisen gegen das ganze Lager des Sozialismus und der Demokratie, gegen die kommunistischen Parteien der ganzen Welt, gegen die Länder der Volksdemokratie und die UdSSR verbündet.

Die Clique der besoldeten Belgrader Spione und Mörder hat offen einen Pakt mit der imperialistischen Reaktion geschlossen und ist in deren Dienst getreten, was der Budapester Prozeß gegen Rajk und Brankow mit aller Deutlichkeit aufdeckte.

Dieser Prozeß zeigte, daß die heutigen jugoslawischen Machthaber aus dem Lager der Demokratie und des Sozialismus in das Lager des Kapitalismus und der Reaktion übergelaufen und unmittelbare Helfershelfer der Brandstifter eines neuen Krieges geworden sind, daß sie mit ihrer Verräterei das Lob der Imperialisten ernten und sich bei diesen lieb Kind machen wollen.

Der Übergang der Tito-Clique zum Faschismus ist kein Zufall, er wurde auf Befehl ihrer Auftraggeber, der anglo-amerikanischen Imperialisten, vollzogen, in deren Sold — wie sich jetzt herausgestellt hat — diese Clique seit langem steht.

Die jugoslawischen Verräter, die den Willen der Imperialisten ausführen, machten es sich zur Aufgabe, in den Ländern der Volksdemokratie politische Banden aus reaktionären, nationalistischen, klerikalen und faschistischen Elementen zu schaffen, um, auf sie gestützt, einen konterrevolutionären Umsturz in diesen Ländern durchzuführen, sie von der Sowjetunion und vom ganzen sozialistischen Lager zu isolieren und den Kräften des Imperialismus unterzuordnen. Die Tito-Clique machte Belgrad zu einem amerikanischen Zentrum der Spionage und antikommunistischen Propaganda.

Während alle wahren Freunde des Friedens, der Demokratie u d des Sozialismus

in der UdSSR die machtvolle Bastion des Sozialismus, einen zuverlässi... unerschütterlichen Verteidiger der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker ... die Hauptstütze des Friedens erblicken, betreibt die Clique Tito-Rankovic, di... sich unter der Maske von Freunden der UdSSR die Macht erschlichen hat, a... Weisung der anglo-amerikanischen Imperialisten eine provokatorisc... Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion, wobei sie von den niederträchti... sten Hirngespinsten aus dem Arsenal der Hitlerleute Gebrauch macht.

Die Umwandlung der Clique Tito-Rankovic in eine direkte Agentur des Imperialismus, in Handlanger der Kriegsbrandstifter, wurde dadurch vollendet, d... sich die jugoslawische Regierung offen dem imperialistischen Block in der Organisation der Vereinten Nationen anschloß, wo die Kardelj, Djilas und Beb... in den wichtigsten Fragen der internationalen Politik in einheitlicher Front m... den amerikanischen Reaktionären auftreten.

Auf dem Gebiet der Innenpolitik ist das Hauptergebnis der Tätigkeit der Verräterclique Tito-Rankovic die faktische Liquidierung der volksdemokratische... Ordnung in Jugoslawien.

Infolge der konterrevolutionären Politik der Clique Tito-Rankovic, die in Part... und Staat die Macht an sich gerissen hat, wurde in Jugoslawien das Regime ein... antikommunistischen Polizeistaates faschistischen Typus errichtet. Die sozia... Grundlage dieses Regimes sind das Großbauerntum im Dorf und die kapitalistischen Elemente in der Stadt. Die Macht befindet sich in Jugoslawien faktisch ... den Händen volksfeindlicher, reaktionärer Elemente. In den zentralen und lokalen Behörden sitzen aktive Persönlichkeiten der alten bürgerlichen Parteie..., großbäuerliche und andere, der Volksdemokratie feindliche Elemente. Die regierende faschistische Oberschicht behauptet sich durch einen maßlos aufgeblähten Militär- und Polizeiapparat, mit dessen Hilfe sie die Völker Jugoslawiens unterdrückt, das Land in ein Kriegslager verwandelt und die demokratischen Rechte der Werktätigen liquidiert hat sowie jede freie Gedankenäußerung unterbindet.

Frech und in demagogischer Weise lügen die jugoslawischen Machthaber dem Volk vor, sie bauten angeblich in Jugoslawien den Sozialismus auf. In Wirklichkeit ist jedem Marxisten klar, daß von einem Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien auch nicht im geringsten die Rede sein kann angesichts dessen, daß die Tito-Clique mit der Sowjetunion, mit dem ganzen Lager des Sozialismus und der Demokratie gebrochen und dadurch Jugoslawien der Hauptstütze beim Aufbau des Sozialismus beraubt hat, daß sie das Land in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht den anglo-amerikanischen Imperialisten unterworfen hat.

Der staatliche Wirtschaftssektor hat in Jugoslawien aufgehört, Volkseigentum zu sein, da sich die Staatsgewalt in den Händen von Volksfeinden befindet. Die Clique Tito-Rankovic gab dem ausländischen Kapital jede Möglichkeit, in die Volkswirtschaft des Landes einzudringen, sie unterstellte die Volkswirtscha... der Kontrolle der kapitalistischen Monopole. Mit der Investierung von Kapit... in der jugoslawischen Wirtschaft machen die anglo-amerikanischen Industrie... und Finanzkreise Jugoslawien zu einem Agrar- und Rohstoffanhängsel ausländischen Kapitals. Die immer größer werdende knechtische Abhängigkeit Jugoslawiens vom Imperialismus führt zur verstärkten Ausbeutung der Arbeiterklasse und zur krassen Verschlechterung ihrer materiellen Lage.

Die Politik der jugoslawischen Machthaber im Dorf trägt großbäuerlich-kapitalistischen Charakter. Die dem Dorf gewaltsam aufgezwungenen Pseudogenossenschaften befinden sich in den Händen der Großbauernschaft und ihrer Agentur und sind Werkzeuge zur Ausbeutung der breiten werktätigen Bauernmassen.

Die jugoslawischen Soldknechte des Imperialismus, die die Leitung der KPJ an sich rissen, entfalteten einen Terrorfeldzug gegen die wahren Kommunisten, die den Prinzipien des Marxismus-Leninismus treu sind und für die Unabhängigkeit Jugoslawiens von den Imperialisten kämpfen. Tausende dem Kommunismus ergebener jugoslawischer Patrioten wurden aus der Partei ausgeschlossen, in Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen, und viele von ihnen wurden in den Gefängnissen gefoltert und getötet oder — wie der bekannte jugoslawische Kommunist Arso Iovanovic — meuchlings ermordet. Die Grausamkeit, mit der in Jugoslawien die Ausrottung von standhaften Kämpfern für den Kommunismus durchgeführt wird, läßt sich nur vergleichen mit den Bestialitäten der Hitlerfaschisten oder der Tsaldaris-Henker in Griechenland und der Franco-Henker in Spanien.

Während die jugoslawischen Faschisten die dem proletarischen Internationalismus treuen Kommunisten aus der Partei ausschließen und sie ausrotten, haben sie gleichzeitig den bürgerlichen und großbäuerlichen Elementen die Tore der Partei weit geöffnet.

Infolge des faschistischen Terrors der Tito-Bande gegen die gesunden Kräfte der KPJ gelangte die Leitung der KPJ uneingeschränkt in die Hände von Spionen und Mördern, von Söldlingen des Imperialismus. Der KP Jugoslawiens haben sich konterrevolutionäre Kräfte bemächtigt, die selbstherrlich im Namen der Partei auftreten. Bekanntlich wendet die Bourgeoisie seit langem die alte Methode an, in den Reihen der Parteien der Arbeiterklasse Spione und Provokateure anzuwerben. Auf diese Art versuchen die Imperialisten diese Parteien von innen her zu zersetzen und sie sich zu unterwerfen. In Jugoslawien gelang es ihnen, dieses Ziel zu erreichen.

Die faschistische Ideologie, die faschistische Innen- sowie die verräterische Außenpolitik der Tito-Clique, die sich den ausländischen imperialistischen Kreisen voll und ganz untergeordnet hat, schuf einen Abgrund zwischen der faschistischen Spionageclique Tito-Rankovic und den Lebensinteressen der freiheitliebenden Völker Jugoslawiens. Daher stößt die volksfeindliche und verräterische Tätigkeit der Tito-Clique auf immer stärker werdenden Widerstand sowohl seitens der Kommunisten, die dem Marxismus-Leninismus die Treue wahrten, als auch unter der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft Jugoslawiens.

*

Ausgehend von den unwiderlegbaren Tatsachen, die den vollzogenen Übergang der Tito-Clique zum Faschismus und ihre Fahnenflucht in das Lager des internationalen Imperialismus beweisen, ist das Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien folgender Ansicht:

1. Die Spionagegruppe der Tito, Rankovic, Kardelj, Djilas, Pjade, Gosnjak, Maslaric, Bebler, Mrazovic, Vukmanovic, Koca Popovic, Kidric, Neskovic, Zlatic, Velebit, Kolisevski u. a. ist ein Feind der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, ein Feind der Völker Jugoslawiens.

2. Diese Spionagegruppe bringt nicht den Willen der Völker Jugoslawiens, sondern den der anglo-amerikanischen Imperialisten zum Ausdruck, darum verriet sie die Interessen des Landes und liquidierte die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Selbständigkeit Jugoslawiens.

3. Die „Kommunistische Partei Jugoslawiens" hat, nachdem sie Feinden des Volkes, Mördern und Spionen in die Hände gefallen ist, in ihrer heutigen Zusammensetzung das Recht, sich Kommunistische Partei zu nennen, verloren und ist lediglich ein Apparat, der die Spionageaufträge der Clique Tito-Kardelj-Rankovic-Djilas ausführt.

Das Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien ist daher der Ansicht, daß der Kampf gegen die Tito-Clique — diese besoldeten Spione und Mörder — die internationale Pflicht aller kommunistischen und Arbeiterparteien ist.

Pflicht der kommunistischen und Arbeiterparteien ist es, der jugoslawischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauernschaft, die für die Rückkehr Jugoslawiens in das Lager der Demokratie und des Sozialismus kämpfen, allseitige Hilfe zu erweisen.

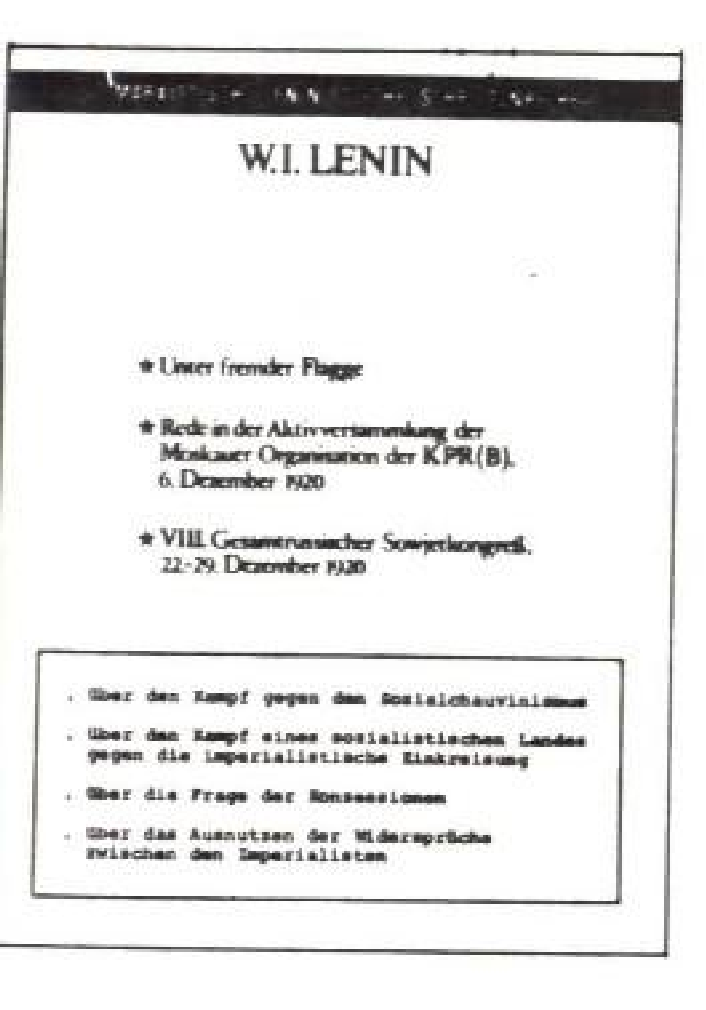
Eine notwendige Voraussetzung für die Rückkehr Jugoslawiens in das sozialistische Lager ist der aktive Kampf der revolutionären Elemente sowohl innerhalb als auch außerhalb der KPJ für das Wiedererstehen einer revolutionären, wirklich kommunistischen Partei Jugoslawiens, die dem Marxismus-Leninismus, den Prinzipien des proletarischen Internationalismus treu ist und für die Unabhängigkeit Jugoslawiens vom Imperialismus kämpft.

Die dem Kommunismus treuen Kräfte Jugoslawiens, die unter den Verhältnissen grausamsten faschistischen Terrors keine Möglichkeit haben, offen gegen die Clique Tito-Rankovic aufzutreten, sind gezwungen, den gleichen Weg des Kampfes für die Sache des Kommunismus zu beschreiten, den die Kommunisten jener Länder gehen, in denen ihnen der Weg zu legaler Tätigkeit versperrt ist.

Das Informationsbüro äußert die feste Zuversicht, daß sich unter den Arbeitern und Bauern Jugoslawiens Kräfte finden werden, die fähig sind, den Sieg über die Clique Tito-Rankovic, diese Spione und bürgerlichen Restauratoren, zu gewährleisten, daß die Werktätigen Jugoslawiens unter der Führung der Arbeiterklasse es verstehen werden, die historischen Errungenschaften der Volksdemokratie, die um den Preis schwerer Opfer und durch den heldenmütigen Kampf der Völker Jugoslawiens errungen wurden, wiederherzustellen und daß sie den Weg zum Aufbau des Sozialismus beschreiten werden.

Das Informationsbüro ist der Ansicht, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien ist, die revolutionäre Wachsamkeit in ihren Reihen in jeder Weise zu erhöhen und die bürgerlich-nationalistischen Elemente und Agenten des Imperialismus, unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, zu entlarven und auszumerzen.

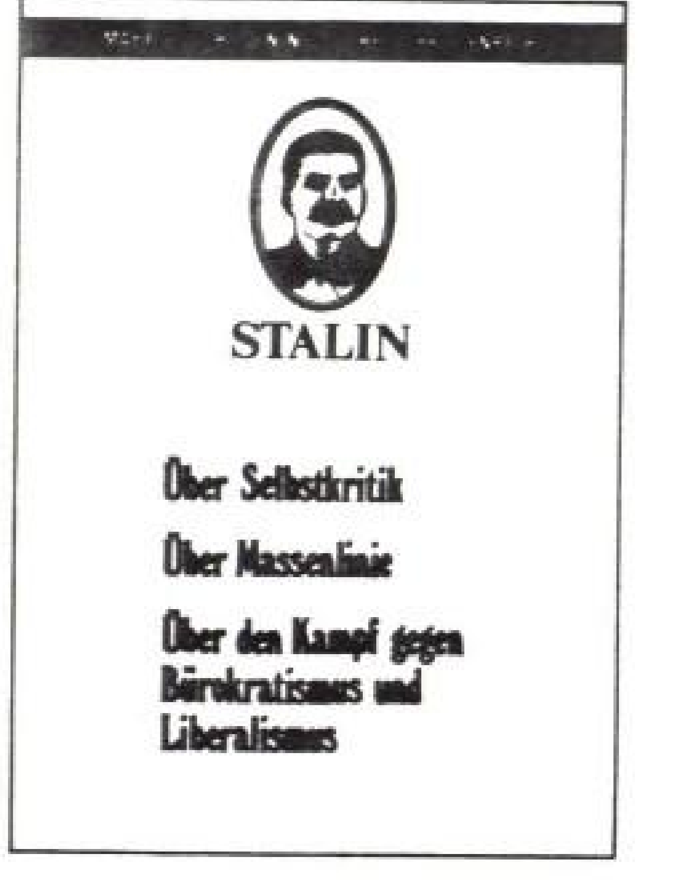
Das Informationsbüro hält es für notwendig, die ideologische Arbeit in den kommunistischen und Arbeiterparteien sowie die Erziehung der Kommunisten im Geiste der Treue zum proletarischen Internationalismus, der Unversöhnlichkeit gegenüber jeglichen Abweichungen von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, im Geiste der Treue zur Volksdemokratie und zum Sozialismus zu verstärken.



ö.S. 3 / DM o,5o



ö.S. 5 / DM o,75



ö.S. 2 / DM o,3o



ö.S. 2 DM o,3o

Auszug aus:
ENVER HOXHA

III.

REFERAT, GEHALTEN AUF DER KONFERENZ DER PARTEI VON TIRANA, ÜBER DIE ANALYSE UND DIE SCHLUSSFOLGERUNGEN DES 11.PLENUMS DES ZK DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ALBANIENS

4.Oktober 1948

(E.Hoxha, Ausgewählte Werke Bd.1,S.642ff)

REFERAT, GEHALTEN AUF DER KONFERENZ DER PARTEI VON TIRANA, ÜBER DIE ANALYSE UND DIE SCHLUSSFOLGERUNGEN DES 11. PLENUMS DES ZENTRALKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ALBANIENS

4. Oktober 1948

DIE BEDEUTUNG DER SCHREIBEN DER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI, GERICHTET AN DAS ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI JUGOSLAWIENS, UND DER RESOLUTION DES INFORMATIONSBÜROS

Unsere gesamte Partei kennt die Schreiben von großer historischer Bedeutung, die die Bolschewistische Partei der Sowjetunion an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens[1] gerichtet hat. In diesen Schreiben drückt die Bolschewistische Partei den Führern der Kommunistischen Partei Jugoslawiens ihre Besorgnis aus und macht sie auf eine Reihe von großen Fehlern in prinzipiellen Fragen aufmerksam, die sie begangen haben, gibt ihnen auf richtigem marxistisch-leninistischem Weg Ratschläge und zeigt ihnen, wie sie diese gefährlichen Fehler rasch und radikal korrigieren können.

Unsere gesamte Partei kennt außerdem die Resolution des Informationsbüros „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens"[2]. Diese Resolution wurde von den Delegierten des Zentralko-

1) Diese Schreiben richtete das ZK der KP (B) der Sowjetunion am 27. März, 4. und 22. Mai 1948 an das ZK der KPJ.

2) Diese Resolution wurde in der Versammlung des Informationsbüros in Bukarest im Juni 1948 angenommen.

mitees in der gesamten Partei und in allen Organisationen der Demokratischen Front bearbeitet. Sie wurde von allen Kommunisten und den werktätigen Massen unseres Volkes einstimmig gebilligt. Sie alle erklärten ihre volle Solidarität mit der Bolschewistischen Partei, mit unserem großen Lehrer Stalin, mit dem Informationsbüro sowie mit der Erklärung des Zentralkomitees unserer Partei[3].

Das Zentralkomitee erklärte der Partei und den breiten Massen unseres Volkes ausführlich, worin der große Verrat der Führer der Kommunistischen Partei Jugoslawiens bestand, zeigte ihre antialbanische Politik auf und hob die Bedeutung hervor, die die Schreiben der Bolschewistischen Partei an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens für unsere Partei und für die Einheit des sozialistischen Lagers besitzen. Ferner machte unser Zentralkomitee die Partei und die breiten Volksmassen auf die historische Bedeutung der Resolution des Informationsbüros aufmerksam. **(...)**

Nach der Befreiung des Landes war die Situation in unserer Partei und vor allem in ihrer Führung tatsächlich sehr besorgniserregend und schwierig. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens hatte in den Reihen unseres Zentralkomitees eine äußerst ungesunde Atmosphäre, eine Atmosphäre von Kampf und Mißtrauen geschaffen, und hätte es unter dem Druck wirtschaftlicher und anderer Erpressungen gewiß soweit gebracht, schwere Fehler zu begehen. Unsere Partei rettete sich jedoch aus dieser schwierigen Lage dank ihrer entschlossenen Haltung gegen die jugoslawische Einmischung sowie dank der Schreiben der Bolschewistischen Partei der Sowjetunion über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens und die Tätigkeit der jugoslawischen Führung. Die Schreiben der Bolschewistischen Partei trafen in den kritischsten Momenten ein, die unsere Partei je durchlaufen hatte. Sie klärten das Zentralkomitee unserer Partei vollständig über die schwierige Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens auf; sie halfen ihm, die wahren Ursachen der schweren Fehler aufzudecken und das Übel klar zu erkennen, das die Führung unserer Partei sowie unsere Partei selbst schwächte. Diese historischen Schreiben werden stets als Beispiel der prinzipienfesten und internationalistischen Haltung herangezogen werden, die die Bolschewistische Partei Lenins und Stalins auszeichnet, wenn es darum geht, einer Bruderpartei zu helfen. Diese Schreiben halfen auch unserer Partei, eine bedeutende Wendung in ihrer Geschichte vorzunehmen, um sich vor dem schrecklichen Abgrund zu retten, in den die Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sie mit ihren antimarxistischen

Methoden stürzen wollte. Unsere Partei überwand die gefährliche Krankheit, mit der die Führer der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sie zu infizieren suchten, sie befreite sich von einem Alpdruck und konnte frei aufatmen. Die Schreiben der Bolschewistischen Partei halfen uns, eine gründliche Analyse unserer Arbeit vorzunehmen, die begangenen Fehler klar zu sehen und ehrlich einzugestehen, sie zu korrigieren und aus ihnen zu lernen; sie halfen uns, die Führung unserer Partei und die Partei selbst zu festigen und uns mit größerer Erfahrung auszurüsten. Diese Erfahrung wird uns dazu dienen, die Partei stets vorwärtszuführen und sie vor den inneren und äußeren Feinden zu schützen, die ihr ständig zu schaden suchen.

DAS PLENUM VON BERAT UND SEINE ERGEBNISSE

Die Partei und ihre Führung haben ihre Tätigkeit mehrere Male analysiert, besonders seit der Befreiung Albaniens. Diese Analysen wurden aufgrund bester Absichten vorgenommen. Die Partei sollte auf diese Weise gefestigt und von einigen Fehlern befreit werden, die festgestellt worden waren und die gefährlich werden konnten. Im Verlauf der Existenz der Partei hatten einige führende Genossen schwere Fehler begangen; sie haben sich darangemacht, die richtige Linie der Partei zu verdrehen, sind von dieser richtigen Linie abgewichen und haben aus diesen Gründen auch die verdiente Strafe erhalten.

Es wäre absurd und vollkommen falsch zu behaupten, daß es während des ganzen Lebens unserer Partei in der Führung und unter einzelnen Führern zu keinen Fehlern gekommen sei. Das Wichtigste ist jedoch, daß diese Fehler, die unsere Leute aus Mangel an Erfahrung in verwickelten Situationen, die im Laufe der gesamten Periode des Krieges entstanden sind, begingen, aufgrund von Schwierigkeiten, auf die sie beim Aufbau des neuen Albanien stießen, und auch infolge des niedrigen ideologischen Niveaus der breiten Parteimassen und einiger Führer, nicht auf dem richtigen marxistisch-leninistischen Weg betrachtet und korrigiert wurden. Diese Fehler wurden von den Delegierten der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sowie vom Zentralkomitee der KPJ selbst dazu benutzt, um in unserer Partei schwierige Situationen zu schaffen und sie für bestimmte parteifeindliche und antimarxistische Zwecke auszunutzen.

Um die in der Partei aufgetretenen Fehler richtig zu analysieren, ist es erforderlich, sie nicht vom verheerenden Einfluß des Zentralkomitees der KPJ zu trennen. Es wäre falsch, die Fehler der Führung unserer Partei selbst so zu beurteilen, als hätten sie keinen Zusammenhang mit der feindlichen Einmischung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Wir sind der Meinung, daß ohne den schädlichen Einfluß, den das Zentralkomitee der KPJ lange Zeit auf unsere Partei ausübte, die Führung unserer Partei in ihrer Tätigkeit keine großen Fehler begangen hätte. Ohne seine Einmischung wären die kleinen Fehler in der Praxis sowie die individuellen Mängel, wie so viele andere auch, korrigiert worden, und die Partei hätte noch größere Schritte nach vorne getan. Um eine wirklich objektive Analyse vornehmen zu können, die auf marxistisch-leninistischer Basis beruht, müssen wir alle Etappen, die die Partei zurückgelegt hat, betrachten, müssen alle Analysen der Partei überprüfen und die Dinge richtigstellen. Wir müssen die wirklichen Fehler von den scheinbaren trennen und deren Anerkennung als „schwere Fehler", die unter dunklen Umständen und für bestimmte Zwecke so bezeichnet wurden, zurückweisen. Inzwischen haben wir die Möglichkeit, diese Analyse von klaren und gesunden marxistisch-leninistischen Positionen aus vorzunehmen. **(...)**

Wir müssen nun auf den richtigen Standpunkt zurückkehren, der Partei die Wahrheit sagen, uns aufgrund dieser Analyse der schweren Fehler, die wir begangen haben, zutiefst bewußt werden, denn wenn wir nicht selbst überzeugt sind, können wir in den Reihen der Partei niemanden überzeugen. Die gegenteilige Haltung wäre voller schwerer Gefahren. Wir würden auf den alten, falschen Standpunkten beharren, die Fehler nur leicht verdecken, die Partei würde desorientiert, und so wäre der Boden für neue zukünftige Gefahren vorbereitet. Der Kampf unserer Partei nämlich ist damit noch nicht zu Ende. So wie man den Feind hassen muß, um ihn erfolgreich bekämpfen zu können, so ist es auch unerläßlich, die eigenen Fehler genau zu kennen, um sie erfolgreich bekämpfen und korrigieren zu können. Wir müssen gegenüber Fehlern anderer wachsam sein, aber wir müssen gleichzeitig auch uns selbst, unsere Fehler kontrollieren und sie korrigieren.

Fehler in der Führung gehören zu den gefährlichsten, denn am Beispiel der Führung wächst die Partei und durch die Arbeit letzterer wiederum wächst die Führung. Beides ist untrennbar miteinander verbunden.

Die Frage des Klassenkampfes. Unsere Partei hat sich von der großen Abweichung der jugoslawischen Partei in der Frage des Klassenkampfes nicht beeinflussen lassen. In dieser Frage haben wir keine Fehler gemacht, aber die Schreiben der Bolschewistischen Partei an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sind für uns dennoch eine große Lehre; sie sind eine starke Waffe für unsere Partei, die ihr die Möglichkeit gibt, sich vor diesen Gefahren zu schützen. Im Schreiben der Bolschewistischen Partei, gerichtet an Tito und Konsorten, heißt es: „In der Kommunistischen Partei Jugoslawiens fehlt der Geist der Politik des Klassenkampfes. Das Anwachsen kapitalistischer Elemente im Dorf und in der Stadt erfolgt mit großen Schritten, die Führung der Partei aber ergreift keine Maßnahme, um die kapitalistischen Elemente einzuschränken. Die Kommunistische Partei Jugoslawiens wird mit der morschen opportunistischen Theorie des friedlichen Hinüberwachsens der kapitalistischen Elemente in den Sozialismus eingeschläfert, die von Bernstein, Folmar und Bucharin ausgeliehen ist".* Unsere Partei hat in diesem Bereich keine Zugeständnisse gemacht. Sie hat im Gegenteil den Klassenkampf in Stadt und Land von Tag zu Tag verschärft, hat die Kulaken, die feudalen Großgrundbesitzer, die Großkaufleute, die Spekulanten, Wucherer usw. schonungslos bekämpft, hat sie sowohl in der Stadt als auch auf dem Dorf niedergehalten und entwaffnet. Trotzdem besteht ständig die Gefahr ihrer Wiedererstarkung, wenn die Partei den Klassenkampf abschwächt, denn, wie die Schreiben der Bolschewistischen Partei lehren, dürfen wir nicht glauben, daß die Gefahr einer Wiedererstarkung der kapitalistischen Elemente gebannt sei. Lenin schrieb 1920:

> **„Solange wir in einem kleinbäuerlichen Land leben, besteht für den Kapitalismus in Rußland eine festere ökonomische Basis als für den Kommunismus."****
>
> **„... die Kleinproduktion erzeugt unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie."*****

Unsere Partei darf sich keinen Moment von den erzielten Erfolgen, von den in unserem Land durchgeführten großen sozialen Reformen und ihren guten Ergebnissen dazu verführen lassen, den Klassenkampf zu vernachlässigen oder ihn gar abzuschwächen. Unsere Partei muß sich stets die Lehren des Schreibens der Bolschewistischen Partei

*) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 27. März 1948.

**) W. I. Lenin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 31, S. 513

***) Ebenda, S. 8

an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens vor Augen halten, in dem es heißt:

> **„Niemand bestreitet die Tiefe und den radikalen Charakter der gesellschaftlichen Umwandlungen, die in der Sowjetunion als Folge der Sozialistischen Oktoberrevolution durchgeführt wurden. Doch aus dieser Tatsache hat die KPdSU (B) nie geschlossen, daß man in unserem Land den Klassenkampf abschwächen könne oder daß die Gefahr eines Erstarkens der kapitalistischen Elemente nicht mehr existiere ... Es ist bekannt, daß im Verlauf von 15 Jahren nach der Oktoberrevolution unsere Partei niemals zunächst die Frage der Maßnahmen zur Einschränkung kapitalistischer Elemente auf dem Dorf, dann zur Liquidierung der Kulaken, als letzte kapitalistische Klasse, von der Tagesordnung gestrichen hat. Diese Erfahrung der KPdSU (B) bezüglich der Sicherung der Grundbedingungen für den Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien zu unterschätzen, wäre ein Fehler voller schwerer politischer Gefahren, den Marxisten sich nicht erlauben dürfen, denn man kann den Sozialismus nicht allein in der Stadt, nicht allein in der Industrie aufbauen, er muß vielmehr auch auf dem Land, in der Landwirtschaft aufgebaut werden."***

Welch große Gefahren können uns bedrohen, uns albanische Kommunisten, falls wir uns dieser großen Prinzipien des Leninismus nicht ständig erinnern! Vergessen wir nicht, daß Albanien ein Agrarland ist, in dem privater bäuerlicher Kleinbesitz vorherrscht, in dem der Bauer noch ziemlich rückständig ist und wo die alte Mentalität, Unwissenheit, Fanatismus usw. noch immer existieren. Wir müssen uns von der falschen Vorstellung hüten, nach der dann, wenn wir die Kulaken auf dem Land, bezüglich Landbesitz und wirtschaftlicher Situation, auf das Niveau der armen oder mittleren Bauern hinabgedrückt haben, wir sie als Kulaken, als letzte kapitalistische Klasse, beseitigt hätten. Auf diese Weise vergißt man nämlich die Differenzierung der Klassen auf dem Land, betrachtet die Bauernschaft als einheitlich und mobilisiert die Partei nicht, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die durch das Anwachsen der ausbeuterischen Elemente auf dem Land entstehen. Wir können feststellen, daß der Kulak in unserem Dorf sehr aktiv ist und uns in allen Fragen unserer Landwirtschaft, auch in politischen Fragen, sabotiert. Der Kulak bemüht sich, auf dem Land Unzufriedenheit zu säen, sich in die Staatsmacht einzuschleichen, um dort die Arbeit in Richtung seiner Wünsche zu lenken und Sabotage zu betreiben. Er versucht, in die Massenorganisationen im Dorf einzudringen bis hin zu landwirtschaftlichen Genossenschaften.

*) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 4. Mai 1948.

Für die landwirtschaftlichen Genossenschaften gilt, daß sie einer Generalrevision unterzogen werden müssen, denn ihre Struktur und ihre Organisation enthält prinzipielle Fehler, die ihren wahren Sinn und Zweck verdrehen, von dem im allgemeinen die Genossenschaftler ausgingen und die Genossenschaften im besonderen sich leiten lassen müssen. Mit Hilfe der Gesetze und Verordnungen, die die Jugoslawen uns aufgezwungen haben, versuchten sie uns, was die Frage des Dorfes anging, zu desorientieren. Gewiß, die wirtschaftliche Lage unserer Bauern hat sich stark gebessert; aber während wir einerseits durch die Agrarreform, dieses unsterbliche Werk unserer Partei, den Kulaken den großen Landbesitz wegnahmen, gaben wir anderseits ihnen und einem Teil der mittleren Bauern mit kleinkapitalistischer Gesinnung durch das Besteuerungsgesetz die Möglichkeit, sich zu bereichern, da wir sie gegenüber dem Staat zu nichts verpflichteten und nicht zwangen, zum Aufbau der gemeinsamen Wirtschaft unseres Volkes beizutragen. Unser Gesetz über die Besteuerung der Landwirtschaft begünstigt allein durch die Tarife, obwohl diese auf progressiver Basis aufgebaut sind, d. h., die Besteuerung aufgrund der Einnahmen erfolgt, die reichen Bauern und belastet die Schichten der armen Bauern. Nach diesem Gesetz zahlt eine bäuerliche Wirtschaft, die im Jahre 90.000-100.000 Lek Einnahmen hat, 15.000 Lek Steuern plus 43% für die Einnahmen, die über 90.000 Lek hinausgehen; eine bäuerliche Wirtschaft mit über 100.000 Lek Einnahmen dagegen zahlt nur 20% Steuern. Im obigen Gesetz, das sonst in jeder Hinsicht der richtigen Linie entspricht, ist es ihnen nur bei den Tarifen gelungen, einen solchen antimarxistischen Fehler durchzubringen, der den Kulaken eine Bereicherung erlaubt. Und dies ist ein erneutes, charakteristisches Zeichen für die antimarxistischen Auffassungen der jugoslawischen Führung. Daraus und aus anderen unkorrekten Handlungsweisen, die wir oben bereits erwähnten, ergaben sich unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten; doch noch gefährlicher wäre es gewesen, auf den Klassenkampf im Dorf zu verzichten, denn das hätte uns ungeheuren Schaden gebracht. Um in dieser Beziehung gut kämpfen zu können, dürfen wir nicht schwanken, sondern müssen die landwirtschaftlichen Genossenschaften auf richtige Grundlagen stellen, möglichst viele An- und Verkaufsgenossenschaften errichten, die Bauern dazu anhalten, ihre Produkte diesen Genossenschaften zu verkaufen, sie von Spekulation und Schwarzhandel abhalten, die Spekulanten auf dem Land demaskieren und das alles mit der Festigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften verbinden, denen breite Unterstützung gewährt werden muß, damit sie den umliegenden Bauern ein Vorbild geben.

Wir müssen uns Lenins Lehren über die Genossenschaften stets vor Augen halten, der uns lehrt:

> **„Es wäre ein völlig unsinniger Gedanke, diese Wirtschaften von heute auf morgen durch irgendeinen Befehl, durch Einwirken von außen her umgestalten zu wollen."***

Lenin schreibt weiter:

> **„Die Bauern sind viel zu praktische Leute, sind viel zu fest mit der alten Art der Bodenwirtschaft verbunden, um sich allein aufgrund von Ratschlägen und Buchweisheiten auf irgendwelche bedeutsamen Änderungen einzulassen."****

Wladimir Iljitsch lehrt uns, daß die Genossenschaft den Bauern der Umgebung helfen muß. Sie darf sich auf keinen Fall von der ländlichen Bevölkerung trennen. Sie muß diese an sich ziehen, ihr konkret helfen und am Beispiel zeigen, daß sich das Leben in der Genossenschaft durch die gemeinschaftliche Arbeit verbessert, selbst ohne die finanzielle Hilfe des Staates. Die Kommunisten dürfen die Lehren Lenins niemals vergessen. Unsere Arbeit im Bereich der Genossenschaften enthält solche Fehler, wie Lenin sie zitiert, deshalb müssen wir darauf achten. Unser Staat muß die Kredite für die Landwirtschaft, mit denen den Genossenschaften, den armen Bauern und schließlich den Mittelbauern geholfen wird, richtig verwenden. Lenin sagt aber auch, daß wir die Aufgabe haben, den Bauern klarzumachen, welchen Zweck die staatliche Hilfe haben soll, denn:

> **„Der Bauer ist seit Jahrhunderten gewohnt, von der Staatsgewalt nichts als Unterdrückung zu erfahren, darum ist es ihm zur Gewohnheit geworden, alles, was vom Staat herrührt, mit Mißtrauen aufzunehmen."*****

Wir haben die Agrarreform durchgeführt und nicht ausdrücklich erklärt, daß der Boden nationalisiert ist, aber im Reformgesetz heißt es, daß niemand das Recht hat, Land zu verkaufen oder zu kaufen.

---

*) W. I. Lenin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 30, S. 182
**) Ebenda.
***) Ebenda, S. 184

Das ist die Frage der Prinzipien, auf die sich die künftige Kollektivierung der Landwirtschaft stützen wird. Wir müssen diese Frage korrekt stellen und uns nicht von der Ansicht beirren lassen, daß unser Bauer unter den rückständigen und „spezifischen" Bedingungen angeblich die Kollektivierung als für seine Interessen schädlich ansehen wird. Lenin lehrt uns zudem:

„Das Privateigentum an Grund und Boden muß überhaupt aufgehoben werden, das heißt, das Eigentumsrecht auf den gesamten Grund und Boden soll ausschließlich dem Volk in seiner Gesamtheit gehören; das Verfügungsrecht über den Boden soll den örtlichen, demokratischen Institutionen zustehen."*

Wie uns bereits Genosse Stalin bei unserem Besuch in Moskau riet, müssen wir in der Bauernfrage sehr behutsam vorgehen und dürfen die Bauern nicht mit dem Maximalprogramm der Partei erschrecken. Indem wir die unschätzbaren Ratschläge des Genossen Stalin in dieser Frage, ohne zu zögern, verwirklichen, müssen wir, was die Bauern betrifft, sicheren und gemessenen Schrittes vorwärtsgehen und Bedingungen und Mentalität unserer Bauern genauestens studieren; die Linie unserer Partei darf sich dabei zu keiner Zeit von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus entfernen. Unsere Partei muß auf dem Land schwierige Aufgaben bewältigen, und wir müssen uns selbst im Verlauf dieser Arbeit stärken, damit wir in der Lage sind, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Im Schreiben der Bolschewistischen Partei an das ZK der KPJ heißt es:

„Unter den Bedingungen, wo in Jugoslawien der Boden nicht nationalisiert ist, wo privater Besitz an Grund und Boden existiert und Land gekauft und verkauft werden kann, wo sich in der Hand der Kulaken ansehnliche Bodenparzellen befinden, wo es noch immer Tagelöhnerarbeit gibt usw. . . ., kann man die Partei nicht im Geist der Einstellung des Klassenkampfes und der Aussöhnung der sozialen Gegensätze erziehen, ohne sie auf diese Weise, angesichts der großen Schwierigkeiten, die der sozialistische Aufbau

*) W. I. Lenin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 24, S. 485

bietet, zu entwaffnen."*

Aus diesen wichtigen Worten der Schreiben der Bolschewistischen Partei müssen wir Lehren ziehen, um mit größter Schärfe Nachlässigkeiten oder Fehler, die eventuell noch gemacht werden, zu bekämpfen. Unser Land ist ein Agrarland, unsere Bauernschaft bildet den größten Teil der Bevölkerung. Wir müssen stets klare Vorstellungen über die führende Rolle der Arbeiterklasse haben. Das Schreiben der Bolschewistischen Partei lehrt uns:

„Der Marxismus-Leninismus ist der Ansicht, daß in Europa, einschließlich der Länder der Volksdemokratien, es die Arbeiterklasse ist, die die revolutionäre Vorhut bildet und nicht die Bauernschaft. Was die Bauernschaft betrifft, so kann heute ihr größter Teil, oder anders gesagt, die armen und mittleren Bauern, mit der Arbeiterklasse eine Allianz eingehen oder ist sie bereits eingegangen, wobei klar sein muß, daß die führende Rolle in dieser Allianz der Arbeiterklasse gebührt."**

In diesem Punkt sind die jugoslawischen Führer vom Marxismus-Leninismus abgewichen. Die armen und mittleren Bauern unseres Landes haben größtes Vertrauen in unsere Partei, da sie ihnen Land gab und dank ihrer richtigen Führung ihre wirtschaftliche Lage außerordentlich verbesserte. Unsere Bauernschaft liebt die Partei und erkennt ihre führende Rolle an. Das heißt, daß die arme und mittlere Bauernschaft die Allianz mit der Arbeiterklasse und deren führende Rolle in dieser Allianz beherzigt hat. Unsere Partei aber hat nun die Aufgabe, und es ist dies eine wichtige Aufgabe, diese Allianz täglich mehr zu festigen. Wir werden dies dadurch erreichen, daß wir entschlossen und klug die großen Prinzipien des Marxismus-Leninismus in die Tat umsetzen, die morschen opportunistischen Theorien des friedlichen Hinüberwachsens der kapitalistischen Elemente in den Sozialismus bekämpfen und den sozialistischen Aufbau in der Stadt nicht getrennt vom sozialistischen Aufbau auf dem Lande betrachten.

Die Partei und die Organisation der Front. Unsere Partei hat nicht

*) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 4. Mai 1948.
**) Ebenda.

wenige der Organisationsformen für die Front übernommen, wie sie in Jugoslawien bestanden haben; trotzdem aber hat man bei uns stets die Partei und nicht die Front als die wichtigste, führende Kraft für den Kampf und das gesamte Leben des Landes betrachtet. Die jugoslawischen Trotzkisten waren in dieser so wichtigen Frage völlig vom Marxismus-Leninismus abgewichen. Die jugoslawischen Führer betrachteten die Volksfront als die wichtigste führende Kraft und gingen daran, die Partei mit der Front zu verschmelzen, da, wie Tito und Konsorten sagten, die Kommunistische Partei Jugoslawiens kein von der Volksfront verschiedenes Programm haben kann.

In unserem Land war und ist die Front eine breite Massenorganisation, die von der Partei geführt wird. In unseren Definitionen wurde stets unterstrichen, daß die Partei an der Spitze der Front steht, daß die Partei das Rückgrat der Front ist. Die breiten Massen unseres Volkes nennen oft nicht den Namen der Front, sondern den der Partei. Sie sagen: „Das hat die Partei angeordnet, als die Partei an die Macht kam" und andere ähnliche Aussprüche. Man kann sagen, daß in dieser Hinsicht die Rolle und Organisation der Front vernachlässigt wurde. In unserer Front gab es, neben unserer Partei, keine anderen Parteien, und die Mitglieder der Front blieben niemals unkontrolliert, ja wir können sogar sagen, daß wir in dieser Beziehung etwas sektiererisch waren. In unserer Front hat es immer Differenzierung gegeben, und von Zeit zu Zeit wurden Vertreter der Reaktion entlarvt und hinausgeworfen. Zu einer bestimmten Zeit, und zwar auf der Versammlung von Berat, nahmen wir, auf Betreiben des jugoslawischen Delegierten, einige Feinde in unsere Front auf, die in dieser Organisation nichts zu suchen hatten. Die opportunistische Politik Sejfulla Malëshovas und unsere Konzessionen während einer kurzen Zeit führten dazu, daß einige während des Krieges in die Front eingedrungene Elemente für einige Zeit in der Front bleiben und sogar führende Stellungen in ihr einnehmen konnten. Sie wurden jedoch entdeckt, entlarvt und aus der Front entfernt.

Unser großer Fehler war, daß wir, neben den organisatorischen Formen, die wir von den Jugoslawen übernommen hatten, unsere Partei nach ihrem falschen Vorbild halblegal hielten. Unsere Partei ist seit der vollständigen Befreiung Albaniens an der Macht, aber bis heute ist sie noch nicht legalisiert. Während dieser Zeit haben wir, gewollt oder ungewollt, das Banner unserer Partei unter dem Umhang der Front getarnt. Warum begingen wir diesen großen Fehler, obwohl wir uns der führenden Rolle der Partei klar und deutlich bewußt waren? Ohne Zweifel hat der jugoslawische Einfluß hier sich ausgewirkt, aber unsere Partei erkennt und versteht, wie schwer dieser Fehler war, den uns das Schreiben der Bolschewistischen Partei klargemacht hat, in dem es heißt:

> **„Lenin hat gesagt, daß die Partei die wichtigste Waffe in der Hand der Arbeiterklasse ist. Die Aufgabe der Führer besteht darin, diese Waffe in steter Kampfbereitschaft zu halten. Solange aber die jugoslawischen Genossen das Banner der Partei verstecken und sich weigern, dem Volk die führende Rolle der Partei klarzumachen, schwächen sie diese Waffe der Arbeiterklasse, mindern sie die Rolle der Partei herab und entwaffnen die Arbeiterklasse. Es ist lächerlich zu glauben, der Feind könne durch eine kleine List der jugoslawischen Genossen gezwungen werden, auf den Kampf zu verzichten. Eben aus diesem Grund muß die Partei stets gegen die Feinde kampfbereit sein und darf nicht einschlafen, ihr Banner verstecken oder mit dem Gedanken eingelullt werden, daß, wenn man dem Feind keinen Vorwand gibt, dieser den Kampf einstellen und die Organisierung seiner Kräfte in legaler oder illegaler Weise beenden wird." ***

Wir können die große Wahrheit der Worte der Bolschewistischen Partei durch viele unserer Aktionen im Leben unserer Partei und unserer Front belegen, durch die Art und Weise, wie wir die Beziehungen zwischen beiden verstanden haben. Wir hatten ständig die Befürchtung, daß wir durch eine korrekte Definition der Rolle der Partei in der Front die getarnten reaktionären Elemente in der Front erschrecken könnten. Wir haben nicht nur unsere Mitgliedschaft in der Partei verheimlicht, sondern hielten es auch für richtig, daß einige Minister, die Parteimitglieder waren und als solche den breiten Massen der Front nicht bekannt waren, ihre Mitgliedschaft weiter verheim-

*) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 4. Mai 1948

lichten. Das wurde gemacht, um unserer Regierung oder der Volksversammlung nicht das wahre Gesicht einer kommunistischen Regierung oder einer Volksversammlung zu geben, in denen die Kommunisten vorherrschten. Das war von uns ein Fehler. Wir taten das, um sozusagen den getarnten feindlichen Elementen zu verstehen zu geben, daß es nicht notwendig sei, sich legal oder illegal zu organisieren, da auch Nichtkommunisten an der Regierung und anderen Institutionen teilnahmen. Doch mit dieser Methode gelang es uns weder die reaktionären Elemente zu täuschen, noch sie daran zu hindern, sich innerhalb und außerhalb der Front zu organisieren. Das hat die feindliche Tätigkeit einiger Abgeordneter und anderer Feinde, die sich in der Front getarnt hatten, deutlich gezeigt.

Der gesamte Parteiapparat versteckte sich hinter dem Apparat der Front, und die Mitglieder der Partei verheimlichten ihre Parteimitgliedschaft, ihren Titel von größtem Stolz und höchster Ehre, unter der Maske eines Mitglieds der Front.

Der verdiente Tadel, den die Bolschewistische Partei der jugoslawischen Führung für deren Fehler erteilt, ist für uns ebenso angebracht. Im Schreiben der Bolschewistischen Partei heißt es:

> „... die Kommunistische Partei Jugoslawiens befindet sich noch immer im halbillegalen Zustand, ungeachtet der Tatsache, daß sie bereits seit dreieinhalb Jahren an der Macht ist; in der Partei gibt es keine Demokratie, keine Wahlen, keine Kritik und Selbstkritik, und die meisten Mitglieder des ZK der KPJ sind nicht gewählt, sondern kooptiert."*

Wenn wir uns anschauen, wie unser Zentralkomitee arbeitet, werden wir dort die gleichen Fehler feststellen, die auch in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens gemacht wurden. Nicht nur, daß die Wahlen zum Zentralkomitee durch die 1. Landeskonferenz der KPA verschiedene Mängel aufweisen, haben wir zudem viele Kooptationen vorgenommen, die nicht den Regeln der Partei entsprachen. Diese Kooptationen erfolgten direkt nach unseren falschen Analysen auf dem 2. Plenum in Berat und dem 8. Plenum des Zentralkomitees

*) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 4. Mai 1948.

unserer Partei. Sie wurden nicht durch Konferenzen, sondern durch das Zentralkomitee vorgenommen. Heute haben wir ein Zentralkomitee mit 25 Mitgliedern, von denen 16 Vollmitglieder und neun Kandidaten sind. Davon sind nur acht Mitglieder durch die 1. Landeskonferenz der KPA gewählt worden, während alle anderen Mitglieder und Kandidaten, insgesamt 17, kooptiert wurden. Das ist nicht richtig. Die Mitglieder der Parteikomitees an der Basis und alle ihre Sekretäre wurden von oben ernannt. In der Partei wurden, von der Spitze bis zur Basis, keine Wahlen durchgeführt. Alle Parteiversammlungen und -konferenzen wurden geheim abgehalten, wie in Zeiten der tiefsten Illegalität. Die Parteibeschlüsse wurden nicht veröffentlicht, sondern den Volksmassen indirekt, durch die Front und im Namen der Front, mitgeteilt. Stalin selbst sagte uns vor einem Jahr wörtlich: „Es ist unverständlich, warum eine Partei, die an der Macht ist, nicht legalisiert werden sollte." Wir aber haben unsere Partei noch immer nicht legalisiert und keinen Parteitag einberufen. Das ist ein prinzipieller Fehler, den wir rasch ausmerzen müssen, denn er ist die Quelle vieler anderer Fehler.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß unsere Partei an einem Mangel an wahrer innerparteilicher Demokratie und aufrechter, bolschewistischer Kritik und Selbstkritik leidet, von der Parteispitze bis hinunter in die Zellen. Die Parteimitglieder haben Angst davor, offen zu sprechen, weil sie sonst schief angesehen werden könnten.

„Es ist vollkommen einsichtig", heißt es im Schreiben der Bolschewistischen Partei an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens, **„daß bei einer solchen Situation in einer Partei, wo die leitenden Organe nicht gewählt, sondern von oben ernannt werden, von innerparteilicher Demokratie nicht die Rede sein kann... Die Parteimitglieder fürchten sich davor, ihre Meinung zu sagen, fürchten sich davor, die in der Partei gültigen Regeln zu kritisieren und ziehen es vor, zu schweigen, um Repressalien zu entgehen."*** Wir haben für diese Übel in unserer Partei viele typische Beispiele. Die Analysen, die wir durchgeführt haben und mit denen wir zur Zeit beschäftigt sind,

*) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 4. Mai 1948.

bestätigen voll und ganz die richtigen Kritiken der Bolschewistischen Partei. Wir haben Beispiele, die zeigen, daß Sekretäre der Zellen oder Komitees der Partei, um ihr persönliches Ansehen zu wahren und ihre eigenen Fehler mit der Autorität der Partei zu decken, in diesen Organen Kritik und Selbstkritik erstickt haben, wobei sie sogar soweit gingen, Parteimitglieder, die es wagten, ihrer Ansicht zu widersprechen, aus der Zelle auszuschließen. Diese Praktiken sind an der Basis aufgetreten, sie sind aber auch ein Spiegel der Arbeit der Zentrale.

Jedes Mitglied der Partei, sei es nun einfaches Zellenmitglied oder Mitglied des Zentralkomitees, hat seine Bedeutung. Wir alle sind Parteimitglieder, und jeder von uns hat seine Funktionen und seinen klar festgelegten Verantwortungsbereich, um der Partei und nicht um einzelnen Personen zu dienen. Wir alle haben das Recht zu kritisieren, genauso wie wir alle, ohne jede Ausnahme, kritisiert werden können. Natürlich muß die Kritik auch Hand und Fuß haben und darf nicht geübt werden, wo es einem gerade paßt. Jedes Parteimitglied weiß, wo es seine Kritik zu üben hat, und diese Kritik soll und muß es kräftig und ohne jede Furcht üben. Niemand darf eine heilsame Kritik übelnehmen, im Gegenteil, er sollte sich darüber freuen, denn ihr Ziel ist es ja, ihn zu erziehen. Ebenso muß jedes Parteimitglied, das einen Fehler begangen hat, offen bolschewistische Selbstkritik üben, ohne Vorbehalte und ohne zu glauben, er erniedrige sich dadurch. Im Gegenteil, wer Kritik und Selbstkritik so anwendet, wie es notwendig ist, wie es uns Lenin und Stalin lehren, der wird lediglich stärker werden, seine Energien erneuern und auf dem richtigen Weg unserer Partei mit neuen, vervielfachten Kräften vorwärtsschreiten.

Gerade das Fehlen von Kritik und Selbstkritik in der Führung und der gesamten Partei hat uns den großen Schaden gebracht, den wir im Laufe dieses Berichts aufgezeigt haben. Es hat die Einheit der Führung, die für unsere Partei sehr wichtig ist, beeinträchtigt. Aus diesen Fehlern sind die ersten verhaßten und gefährlichen Erscheinungen militärischer Methoden in unserer Partei entstanden. Der Ablauf des Plenums von Berat, die auf dem 8. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Albaniens zutage getretenen Tendenzen, die falsche Haltung gegenüber Nako Spiru, die Tatsache, daß die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros oder des Zentralkomitees, die kritisiert werden sollten, nicht zur Versammlung dieser Organe eingeladen wurden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, auch ihre Ansicht zu äußern und ebenfalls zu kritisieren, das alles und andere Dinge zeigen, daß wir die scharfen Waffen der Partei, die Kritik und Selbstkritik sind, nicht so eingesetzt haben, wie es erforderlich und richtig gewesen wäre. Das sind verhaßte Erscheinungen der Willkür in unserer Partei; sie zeigen, daß wir es zugelassen haben, daß militärische Methoden und falsche Organisationsformen in die Partei eindrangen, die wir von den jugoslawischen Trotzkisten übernommen hatten.

Unser Vorgehen bei der Analyse des 8. Plenums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Albaniens kann mit der falschen Praxis des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens durchaus verglichen werden. Unsere Handlungsweise und die Art der Beurteilung sowie die Sanktionen gegen Nako Spiru, Mehmet Shehu und andere Genossen finden ihre Entsprechung in den Handlungen und Beschlüssen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens gegen die Genossen Zujović und Hebrang. In der Analyse des 8. Plenums, die von den jugoslawischen Trotzkisten suggeriert war, findet man deutliche Beispiele ihrer antimarxistischen, antisowjetischen und gegen unsere Partei gerichteten Auffassungen. Im Schreiben der Bolschewistischen Partei heißt es:

„Es genügte zum Beispiel, daß Genosse Zujović erklärte, er sei mit dem Entwurf des Antwortschreibens des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens an das Zentralkomitee der Bolschewistischen Kommunistischen Partei der Sowjetunion nicht einverstanden, um ihn sofort aus dem Zentralkomitee auszuschließen. Es hat den Anschein, als betrachte das Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens die Partei nicht als ein selbständiges Organ, das das Recht hat, seine eigene Meinung zu äußern, sondern als eine Partisanenabteilung, deren Mitglieder nicht das Recht haben, die verschiedenen Fragen zu diskutieren, sondern ohne Diskussion alle Wünsche des ‚Vorsitzenden' durchführen müssen. **Das nennt man bei uns, militärische Methoden in der Partei kultivieren, und hat mit den Grundsätzen der innerparteilichen Demokratie in einer marxistischen Partei nicht das geringste zu tun. Bekanntlich versuchte auch Trotzki zu seiner Zeit militärische Führungsmethoden in**

der Bolschewistischen Partei einzuführen, er wurde jedoch von der Partei, mit Lenin an der Spitze, entlarvt und verurteilt. Die militärischen Methoden wurden zurückgewiesen und die innerparteiliche Demokratie als das wichtigste Prinzip des Parteiaufbaus aufrechterhalten."*

Eine andere Gefahr, die in der Partei bestand, war die Tatsache, daß der Sekretär des Zentralkomitees für Kaderfragen zugleich auch Innenminister war. Im Zusammenhang mit dieser Frage heißt es im Schreiben der Bolschewistischen Partei an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens:

„Es ist charakteristisch, daß der Sekretär des Zentralkomitees der Partei für Kaderfragen zugleich Minister für Staatssicherheit ist. Mit anderen Worten, die Kader der Partei stehen in Wahrheit unter der Aufsicht des Ministers für Staatssicherheit. Nach der marxistischen Theorie muß die Partei sämtliche Staatsorgane des Landes, einschließlich des Ministeriums für Staatssicherheit, kontrollieren, während in Jugoslawien das Gegenteil der Fall ist, denn dort wird die Partei in Wahrheit vom Ministerium für Staatssicherheit kontrolliert. Wie man sieht, erklärt sich daraus, weshalb die Initiative der Parteimassen in Jugoslawien nicht das erforderliche Niveau aufweist.

Es versteht sich von selbst, daß wir eine solche Organisierung der Kommunistischen Partei nicht als marxistisch-leninistisch und bolschewistisch betrachten können."**

Die Tatsache, daß wir solche Organisationsformen übernommen haben, hat unserer Partei großen Schaden zugefügt. Ohne auf Einzelheiten einzugehen und ohne Beispiele anzuführen, von denen es eine Menge gibt, muß man zugeben, daß alle Fehler, die ich im Laufe meines Berichts erwähnt habe, in dialektischem Zusammenhang mit der Tatsache stehen, daß der Sekretär für Organisationsfragen gleichzeitig auch Innenminister war.

Diesen großen Fehler müssen wir uns deutlich ins Bewußtsein rufen, denn hier haben viele Übel ihren Ursprung, wie Abwürgen von Kritik und Selbstkritik, Mangel an innerparteilicher Demokratie, Eindringen militärischer Methoden in die Partei und vieles andere. Wir müssen diese Tatsache ganz klar sehen und richtig interpretieren, denn sonst warten in Zukunft neue Gefahren auf uns. Beispiele, die die in dieser Hinsicht gemachten Fehler illustrieren, gibt es eine ganze Menge. So wollte man z. B. die Ansicht durchsetzen, daß die Parteimitglieder, die in den Organen der Staatssicherheit arbeiten, von vornherein die treuesten Mitglieder der Partei seien. Es ist völlig falsch, so an diese Frage überhaupt heranzugehen. Warum aber wurde diese Frage wohl so gestellt? Ich meine, daß dies auf die Fehler in der Organisation zurückzuführen ist, von denen ich eben gesprochen habe. Ohne Zweifel sind die Genossen, die in den Organen der Staatssicherheit arbeiten, der Partei treu ergeben und erfüllen ihre Aufgaben genau: aber das heißt doch nicht, daß die übrigen Parteimitglieder, die in anderen Bereichen arbeiten, weniger treu sind. Die Sicherheit des Staates ist ein sehr wichtiger Bereich unserer Partei, aber das kann doch nicht bedeuten, daß, indem man für diesen Bereich Leute aussucht, die der Partei ergeben sind, diese die Partei und die anderen der Partei ebenso ergebenen Genossen kontrollieren müssen. Nur die Partei ist berechtigt, alles zu kontrollieren. So muß jeder diese Frage verstehen: einen anderen Weg gibt es nicht.

Genosse Nesti Kerenxhi gab auf einer Sitzung des Politbüros zu, daß das Innenministerium ein Rundschreiben herausgegeben hat, das allen Sicherheitsorganen des Staates empfahl, die Tätigkeit und das Privatleben aller Parteimitglieder, ihre privaten Verbindungen, ihre Streitigkeiten untereinander oder in ihren Familien, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu kontrollieren und nachzuprüfen, ob ihre Einkünfte ausreichten oder nicht, oder ob sie nicht unter dem Druck finanzieller Schwierigkeiten eventuell Geld von Reaktionären annehmen und so zu Werkzeugen des Feindes werden könnten usw. Eine dermaßen falsche Ausrichtung, für die Koçi Xoxe größte Verantwortung trägt, hat die Parteimitglieder tatsächlich unter die Aufsicht und Kontrolle des Innenministeriums gestellt. Das genügt bereits, um die falsche Linie auf diesem Gebiet klarzumachen.

Es gibt jedoch noch viele andere Praktiken, von denen Koçi Xoxe in seiner Eigenschaft als Parteisekretär für Kaderfragen zugelassen hat, daß sie sich in dieser äußerst falschen Richtung entwickelten. An den

---

*) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 4. Mai 1948.
**) Schreiben des ZK der KPdSU (B) an das ZK der KPJ vom 27. März 1948.

Zellensitzungen des Innenministeriums, die eine Zelle ist wie jede andere Zelle eines Ministeriums auch, durfte nur eine bestimmte Person des Parteikomitees für die Zellen in den Ministerien teilnehmen, die aufgrund ihrer Funktion mit dem Innenministerium zu tun hatte. Das Parteikomitee für die Zellen in den Ministerien konnte also die Parteiarbeit in der Zelle des Innenministeriums nicht kontrollieren, und das heißt nichts anderes, als daß die Partei ihre Tätigkeit in ihrer dortigen Abteilung nicht kontrollieren konnte. Woher kam das? Das kam daher, daß die Zellensitzung dieses Ministeriums keine echte Parteisitzung war, in der die internen Probleme des Ministeriums diskutiert wurden. In den Zellensitzungen des Innenministeriums behandelte man nichts anderes als Fragen der Sicherheitsarbeit. Die Berichte, die das Parteikomitee für die Zellen in den Ministerien oder das Zentralkomitee über das Innenministerium erhielten, waren keine Berichte, die zeigten, wie die Parteiarbeit in diesem Ministerium ablief, sondern waren Berichte über Personen. In einem Fall, als ein Mitglied eines Bezirkskomitees der Partei von der richtigen Linie der Partei abgewichen und auf Positionen des Feindes abgerutscht war, antwortete das Innenministerium, trotz der ständigen Aufforderungen der Kadersektion des Zentralkomitees, ihr einen Untersuchungsbericht auszuhändigen, damit sie in der Lage sei, diese Frage genauer zu beurteilen, die Kadersektion des Zentralkomitees habe sich um solche Probleme nicht zu kümmern, da die Staatssicherheitsorgane die Lösung dieser Frage in die Hand genommen hätten. Wie ist es möglich, daß die Partei, oder besser gesagt, das Zentralkomitee sich nicht um die Angelegenheit eines Bezirkskomitees kümmern darf, in dem die Arbeit nicht richtig läuft, wo es Unregelmäßigkeiten, Mißbräuche oder gar feindliche Aktivitäten gibt? Die Partei muß ihre Aufgabe restlos erfüllen, ebenso muß die Staatssicherheit die ihr von der Partei gestellte Aufgabe restlos verwirklichen. Diese beiden Aktivitäten müssen koordiniert werden und an einer einzigen Stelle wieder zusammentreffen, im Zentralkomitee der Partei. Es ist die Partei, die der Staatssicherheit die Richtung zu weisen und sie zu kontrollieren hat; auf keinen Fall darf die Staatssicherheit der Partei ihren Willen und ihren Standpunkt aufzwingen. Es ist nicht zulässig, daß die Staatssicherheit die Spuren eines in die Partei eingedrungenen

feindlichen Elements verfolgt, und die Partei weiß davon nichts und betrachtet diese Person weiterhin als ein treues Mitglied. Wenn die Umstände es erfordern, daß eine gewisse Zeit die Geheimhaltung gewahrt sein muß, damit die Untersuchung erweitert und auch die Verbindungen dieses Feindes, der sich in die Partei eingeschlichen hat, aufgedeckt werden können, darf die Staatssicherheit nicht handeln, ohne die Parteiführung vorher informiert zu haben; diese wird dann die Maßnahmen ergreifen, die sie für richtig hält, um die Arbeit in der entsprechenden Weise zu koordinieren. Die Staatssicherheit darf nie getrennt von der Partei und ihrer sicheren Leitung handeln.

Typisch sind ferner die Fälle, die sich in Shkodra und Berat ereignet haben, wo die Chefs der Staatssicherheit die Büros der Parteikomitees kontrolliert haben, um die Situation zu prüfen und nachzusehen, wie die Parteidokumente aufbewahrt werden. Typisch sind auch die Berichte, die die Staatssicherheit von den Sektionschefs der Staatssicherheit in den Bezirken erhielt; in ihnen wird über die Situation der Mitglieder der Parteikomitees dieser Bezirke berichtet.

Man kann sich vorstellen, wieviel es an Kritik und Selbstkritik und an innerparteilicher Demokratie angesichts einer solch schwerwiegenden Lage in unserer Partei noch fehlte, einer Lage, die solche unerlaubten und antimarxistischen Handlungen erzeugt hatte. Hier dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben, uns verteidigen oder etwas verheimlichen, was nicht zu verheimlichen ist. In unserer Partei hatte man Angst davor, offen zu sprechen, furchtlos zu kritisieren oder eine richtige Selbstkritik zu üben, weil eine Selbstkritik oft, anstatt den Genossen, der Fehler gemacht hat, zu rehabilitieren, ihn noch schwerer belastete, weil sie zu einer Waffe wurde, mit der der Selbstkritikübende willkürlich angegriffen wurde. Deshalb schwieg man, verheimlichte die Fehler, schuf Mißtrauen gegenüber Genossen und selbst in die Gerechtigkeit der Partei. Alte Kommunisten haben mit Tränen in den Augen darum gebeten, die Partei möge sie von ihren Posten, die ihnen der Staat anvertraut hatte, ablösen, weil sie sahen, daß ungerechte Handlungen geschahen. Sie wandten sich bis an das höchste Parteigremium, aber auch dort schenkte man ihnen keine Aufmerksamkeit. Diese Sache ist alarmierend, sie muß uns den Schlaf rauben, muß bewirken, daß wir in der Partei Alarm schlagen, um diese antimarxisti-

schen Tendenzen schonungslos zu bekämpfen. Und wir werden sie bekämpfen, indem wir der Partei die sichere Waffe der aufrichtigen Kritik und Selbstkritik in die Hand drücken, wie es uns der große Stalin lehrt.

Einige Genossen werfen die Rolle der Partei mit der der Staatssicherheit in einen Topf und halten diese Aktivitäten, die reine Polizeiaktivitäten sind, nicht für falsch. Die Partei muß die Tätigkeit jedes ihrer Mitglieder kontrollieren, um ihre Reihen zu schützen; aber sie darf nie ihre große erzieherische Rolle vergessen. Wir wissen, daß es gute Parteimitglieder gibt, aber auch schwache, die sich von der Partei entfernen können. Aufgabe der Partei ist es, durch breite erzieherische Tätigkeit, durch besonderes Bemühen um die Entwicklung der Kader über sie zu wachen und sich, wie Stalin lehrt, um die Kader zu kümmern, wie ein guter Gärtner um seinen Obstbaum, den er gießt, beschneidet und mit großer Liebe heranzieht. Wir müssen alles daransetzen, diese Parteigenossen zu bessern und nur dann aus der Partei auszuschließen, wenn sie unheilbar sind und keinen Wert mehr für die Partei besitzen.

Wie in allen anderen Parteien, so gibt es auch in unserer Partei Mitglieder, die wegen ihrer schweren Fehler verurteilt wurden, jedoch nicht die höchste Strafe erhalten haben: den Ausschluß aus der Partei. Diese Mitglieder sind wie Leute, die soeben eine schwere Krankheit überstanden haben und um die der Arzt weiter bemüht ist, damit sie völlig gesund werden und zu neuen Kräften kommen. So muß sich auch die Partei gegenüber diesen Leuten verhalten, muß sie heilen und sie nicht davonjagen. Solange sie die Partei nicht aus ihrer Mitte ausgestoßen hat, hofft sie immer, daß sie zu bessern sind. Stalin lehrt, daß die Menschen sich bessern können, und das lehrt uns auch die Geschichte der politischen Parteien. Wir sind jedoch nicht so vorgegangen, sind nicht der richtigen Linie unserer Partei gefolgt. Die Leute, die wegen begangener Fehler bestraft worden waren, wurden verachtet und isoliert, ja man hat sogar angeordnet, sie überall zu überwachen, zu beobachten, was sie tun, mit wem sie zusammentreffen usw. Das sind wahre Polizeimethoden, die mit der erzieherischen Rolle und der äußersten Wachsamkeit der Partei nichts zu tun haben. Wenn wir diese Frage nicht richtig verstehen, dann werden sich die

Komitees und Zellen der Partei in einfache Büros der Polizei und der Staatssicherheit verwandeln.

Wir müssen uns klar vor Augen halten, daß die Einführung solcher Methoden in der Partei zur flagranten Verletzung der marxistisch-leninistischen Prinzipien des Parteiaufbaus führt. Wir müssen uns jedoch auch die Rolle und Aufgaben der Organe der Staatssicherheit klarmachen. Diese werden, wie alle anderen Staatsorgane, von der Partei geleitet. Ihnen wurden die großen Aufgaben übertragen, die Erfolge des Kampfes, die Volksrepublik Albanien und die Volksmacht vor den äußeren und inneren Feinden zu schützen. So müssen sie betrachtet werden, und aufgrund dieser Aufgaben müssen wir ihnen Sympathie entgegenbringen und ihre Arbeit unterstützen, damit der Feind keine Gelegenheit erhält, uns zu schaden. Das ist die Pflicht aller. Die Waffe der Staatssicherheit ist eine sehr wertvolle und äußerst wichtige Waffe unserer Partei, und ihre Erfolge, seit ihrer Gründung bis heute, müssen richtig eingeschätzt werden. Die gesamte Partei muß diese Frage so verstehen.

Die Schreiben der Bolschewistischen Partei an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sind wichtige Dokumente, die unsere Partei und alle ihre Mitglieder, von den führenden Genossen bis zum einfachsten Mitglied, nicht nur lesen, sondern auch studieren müssen, um daraus Schlüsse bezüglich unserer Tätigkeit in der Vergangenheit und in der Zukunft zu ziehen. Mögen unsere Parteimitglieder, ausgerüstet mit den großen Lehren des Marxismus-Leninismus, ihre Arbeit kontrollieren und die Parteilinie verteidigen, indem sie die begangenen Fehler korrigieren und zukünftige vermeiden. Wir müssen die Lehren des großen Lenin und Stalin korrekt in die Tat umsetzen, denn nur auf diese Weise wird unsere Partei sicher auf dem Weg ihrer Bolschewisierung und der ihrer Mitglieder schreiten. Lenin sagt:

> „Das Verhalten einer politischen Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für die tatsächliche Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen. Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, analysieren, die Mittel zur Behebung des Fehlers sorg-

fältig prüfen, das ist das Merkmal einer ernsten Partei, das heißt Erfüllung ihrer Pflichten, das heißt Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Masse."*

Vergessen wir nie die goldenen Worte Wladimir Iljitsch Lenins und halten wir sie uns stets vor Augen:

„Alle revolutionären Parteien, die bisher zugrunde gegangen sind, gingen daran zugrunde, daß sie überheblich wurden und nicht zu sehen vermochten, worin ihre Kraft lag, daß sie sich scheuten, von ihren Schwächen zu sprechen. Wir aber werden nicht zugrunde gehen, weil wir uns nicht scheuen, von unseren Schwächen zu sprechen, und es lernen werden, die Schwächen zu überwinden."**

Unsere Partei, ihre führenden Genossen und alle ihre Mitglieder müssen mit größter Treue den unschätzbaren Lehren der ruhmreichen Lehrer unserer Partei, Lenin und Stalin, folgen. Unsere Partei und ihre Führung werden sich nicht davor fürchten, ihre Fehler zu sehen, sie ehrlich einzugestehen, sie schonungslos zu bekämpfen, damit sie sich nie wiederholen. **Nur so werden wir das Wohl unserer Partei und unseres Volkes wahren können.**

Genossen!

Die Analyse, die wir über die Tätigkeit unserer Partei vornahmen, stützt sich auf die Lehren des Marxismus-Leninismus und die leuchtenden Hinweise der historischen Schreiben der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (B) an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens.

Ausgehend von dieser gründlichen Analyse der Partei der Arbeit, faßte das 11. Plenum des Zentralkomitees Beschlüsse von größter Bedeutung für unsere Partei. Das Plenum hielt es für notwendig, besonders hervorzuheben, daß unsere Partei alle ihre Kräfte mobilisieren muß, um diese Beschlüsse möglichst rasch und korrekt zu verwirklichen. Die Schreiben der Kommunistischen Partei der Sowjetunion müssen in sämtlichen Parteiorganisationen studiert werden und dazu dienen, die Beschlüsse des 11. Plenums besser in die Tat umzusetzen.

Die gesamte Partei muß aktiv werden, um den werktätigen Massen und unserem Volk die wahrhaft große Rolle klarzumachen, die die Sowjetunion, die Bolschewistische Partei und der große Stalin gestern im Krieg hatten und heute im Frieden weiter haben. Die gesamte Partei muß sich die großen Lehren der Bolschewistischen Kommunistischen

*) W. I. Lenin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 31, S. 42

**) W. I. Lenin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 33, S. 336

Partei und des Genossen Stalin, des teuersten Freundes unseres Volkes, aneignen, von den unschätzbaren Erfahrungen der Bolschewistischen Kommunistischen Partei und denen der Sowjetunion auf allen Gebieten profitieren und diese im Einklang mit unseren Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus anwenden.

Dem demokratischen und antiimperialistischen Lager, dem Lager, das mit der Sowjetunion an der Spitze für wahren Frieden und Demokratie kämpft, steht das imperialistische, antidemokratische Lager mit den USA an der Spitze und den anderen imperialistischen Ländern gegenüber, das eine aggressive Politik gegen die volksdemokratischen Länder, gegen den Frieden und die Völkerfreiheit betreibt, um über die ganze Welt seine Alleinherrschaft zu errichten und die Völker zu versklaven und zu unterjochen. Die Imperialisten arbeiten aggressive Pläne aus, sie hetzen zum Krieg auf gegen die Sowjetunion und die volksdemokratischen Länder, bereiten, wie gestern Hitler, eine neue Weltkatastrophe vor, um die Völker wieder in die Sklaverei zu führen. Gegen dieses Lager kämpft an der Spitze der demokratischen Kräfte die große Sowjetunion, das Land des Sozialismus.

Alle Mitglieder der Partei und alle Parteiorganisationen müssen also ständig in Bereitschaft stehen, um den werktätigen Massen die Entwicklung der internationalen Lage zu erklären und ihren Haß gegen den Feind der Menschheit, den großen Feind unseres Landes, den amerikanischen und englischen Imperialismus, diesen treuen Nachfolger Hitlers, der die Welt versklaven möchte, zu steigern.

Die trotzkistische Gruppe Titos ist vom Marxismus-Leninismus abgewichen. Sie hat als Feind die Hilfe und Ratschläge der Bolschewistischen Kommunistischen Partei und der anderen Bruderparteien abgelehnt. Sie hat die Sache des Sozialismus, die Sache des proletarischen Internationalismus verraten, sich auf die Seite der Imperialisten gestellt und einen schimpflichen und schmutzigen Kampf gegen die Sowjetunion, die ruhmreiche Bolschewistische Partei und das gesamte Lager des Sozialismus eröffnet.

Auf ihrem antimarxistischen Weg fortschreitend, haben die jugoslawischen Trotzkisten sich bemüht, auch unsere Partei auf diesen Weg zu zerren. Durch teuflische und hinterhältige Tätigkeit versuchten sie, sich unserer Partei und unserem Land aufzuzwingen, die Unabhängigkeit der Partei und des albanischen Volkes zu vernichten und unser Land in eine jugoslawische Kolonie zu verwandeln. Aber alle diese Versuche stießen auf den heftigen Widerstand des Zentralkomitees unserer Partei, die schließlich mit Hilfe der Bolschewistischen Kommunistischen Partei diese infamen Anstrengungen endgültig zunichte machte und sich aus den Fängen der titoistischen Renegatengruppe befreite.

Unsere gesamte Partei muß aktiv werden und sich bemühen, den großen Verrat der trotzkistischen Gruppe Titos an der Sache des proletarischen Internationalismus und des sozialistischen Lagers klar und deutlich zu verstehen und ihn den werktätigen Massen klarzumachen. Sie muß die Bedeutung der großen Hilfe verstehen, die uns die Bolschewistische Partei und der große Stalin gaben, um unser Land und unsere Partei vor dem Abgrund zu bewahren, in den uns die Verrätergruppe Titos führen wollte, und um uns zu befähigen, wieder den Weg des Marxismus-Leninismus zu finden.

Angesichts des niedrigen ideologischen Niveaus der breiten Massen unserer Partei müssen sofort die erforderlichen Maßnahmen für eine organisierte und systematische Arbeit getroffen werden, mit der die marxistisch-leninistische Erziehung gefestigt und das ideologische Niveau der Parteikader gehoben werden kann. Wir müssen uns Lenins Definition, daß „**die Rolle des Vorkämpfers nur eine Partei erfüllen kann, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird**"*, stets und in der ganzen Tiefe ihrer Bedeutung vor Augen halten. Dieses Wort muß dazu führen, daß wir alle Maßnahmen zur Lösung dieses äußerst wichtigen Problems ergreifen.

Es ist eine Tatsache, daß die Erfüllung der konkreten Aufgaben in den Jahren nach der Befreiung und die Beschäftigung mit praktischen Arbeiten zur Folge hatten, daß die Arbeit für die Erhöhung des ideologischen Niveaus der Kader vernachlässigt wurde. Das Fehlen einer ständigen systematischen und ununterbrochenen Arbeit hat schwerwiegende Auswirkungen für unsere Partei gehabt. Genosse Stalin hebt die Gefahr einer solchen Praxis hervor und sagt:

> **„... wenn unsere Parteipropaganda zu lahmen beginnt, die marxistisch-leninistische Erziehung der Kader geschwächt wird, unsere Arbeit zur Erhöhung des politischen und theoretischen Niveaus dieser Kader geschwächt wird, infolgedessen die Kader selbst sich nicht mehr für die Perspektive und für unseren Fortschritt interessieren, die Richtigkeit unserer Sache nicht mehr einsehen und sich in Praktiker ohne Perspektive verwandeln ... dann muß notwendig unsere gesamte Staats- und Parteiarbeit darunter leiden. Man muß es als Axiom betrachten, daß, je höher das politische Niveau und das marxistisch-leninistische Bewußtsein der Kader eines jeden Sektors der Staats- und Parteitätigkeit sind, desto besser und fruchtbringender die Arbeit selbst sein wird, desto effektvoller die Ergebnisse dieser Tätigkeit sein werden. Umgekehrt aber, je niedriger das politische Niveau und marxistisch-leninistische Bewußtsein der Kader sind, desto leichter ist es möglich, Fehler in der Arbeit zu begehen und zu scheitern..."***

*) W. I. Lenin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 5, S. 380

Unsere Partei fühlt diesen Mangel deutlich. Er muß unbedingt und dringend beseitigt werden, und die Arbeit für die Erhöhung des ideologischen Niveaus der Kader muß schleunigst verbessert werden.

Genosse Stalin hatte die große und unerläßliche Notwendigkeit der Aneignung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft durch die Kader, die große Notwendigkeit des Studiums der marxistisch-leninistischen Theorie ständig unterstrichen. Auf dem XVIII. Parteitag der Bolschewistischen Kommunistischen Partei sagte er:

> **„Hätten wir es verstanden, unsere Kader in jedem Bereich ideologisch auszubilden und politisch zu stählen, so daß sie sich in der inneren und internationalen Situation unabhängig zurechtfinden könnten, hätten wir sie zu voll ausgereiften Marxisten-Leninisten, fähig, die Probleme der Leitung des Landes ohne ernste Fehler zu lösen, machen können, dann könnten wir mit vollem Recht alle unsere Fragen zu neun Zehnteln als gelöst betrachten."****

Daraus ergibt sich ein weiteres Mal, wie unbedingt notwendig es ist, daß sich unsere Partei die große Bedeutung des Studiums der marxistisch-leninistischen Theorie, die die wichtigste Waffe einer revolutionären Partei ist, unmißverständlich klar macht.

Deshalb ist es notwendig, Maßnahmen zur Stärkung der Parteischule zu ergreifen und auch in anderen Zentren Kurse zu eröffnen, die die Parteigenossen besuchen werden, um sich mit marxistisch-leninistischer Wissenschaft zu rüsten. Es muß zu den wichtigsten Aufgaben aller Parteimitglieder gehören, und dazu müssen sie ermutigt und ihnen dabei geholfen werden, individuell die marxistisch-leninistische

*) J. W. Stalin, Werke, alb. Ausgabe, Bd. 14, S. 246 f

**) J. W. Stalin, Werke, alb. Ausgabe, Bd. 14, S. 247

Wissenschaft zu studieren, vor allem die Geschichte der Bolschewistischen Kommunistischen Partei, die Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Parteistatut und Programm und die Grundgesetze des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus in unserem Lande.

Alle Parteimitglieder haben die Aufgabe zu studieren, um ihre Allgemeinbildung zu erweitern, zu entwickeln und neben ihrer Arbeit auch Schulen zu besuchen.

Auch muß die Partei möglichst viele Bücher über marxistisch-leninistische Theorie herausgeben und sie ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen.

Die wichtigste Aufgabe unserer Partei ist es, sich die Grundlagen der marxistisch-leninistischen Theorie anzueignen, denn ohne eine solche Vorbereitung wird die Tätigkeit der Partei unterbrochen und ihr Weg verfinstert, was zu schweren Fehlern führen kann, die der Partei und dem Land teuer zu stehen kommen können. Deshalb müssen wir mit allen unseren Kräften die marxistisch-leninistische Theorie, die den Weg unserer Partei erleuchtet, studieren und sie möglichst breit und auf jede Weise unter den Parteimassen verbreiten.

In diesem Zusammenhang kommt auch den Veröffentlichungen der Partei und der Parteipresse große Bedeutung zu. Vor allem die Parteipresse muß hier eine hervorragende Rolle spielen, muß die Parteimassen mit dem notwendigen theoretischen Material versorgen und die Propaganda in den Reihen der Kommunisten breiter entfalten.

„Zëri i Popullit" („Die Stimme des Volkes"), die auf Beschluß des Zentralkomitees wieder täglich erscheinen wird, muß zu einer scharfen und mächtigen Waffe in den Händen der Partei werden; mit ihrer Hilfe muß die Linie der Partei in die Massen getragen, die Parteiorganisation gefestigt und die Partei mit den nötigen Erfahrungen ausgerüstet werden; dadurch wird es möglich, die an sie gestellten großen Aufgaben gut zu erfüllen sowie das politische Niveau der Parteimitglieder zu erhöhen.

Entsprechend der Linie der Partei und auf der Basis der marxistisch-leninistischen Theorie muß der Kampf gegen die bürgerlichen und antimarxistischen Auffassungen überall, besonders in den Schu-

len unseres Landes, erweitert und intensiviert werden. Die Schulen müssen unter der Leitung unserer Volksmacht und der Führung der Partei in jeder Hinsicht Zentren sein, in denen die künftigen Kader auf der starken Basis der marxistisch-leninistischen Theorie geformt und erzogen werden. Unser Land hat einen großen Bedarf an solchen Kadern. Deshalb muß alles ausgeräumt, müssen Maßnahmen eingeleitet werden, um die alten Lehrbücher durch neue Texte zu ersetzen, die auf der Basis der Erfahrungen der Sowjetunion ausgearbeitet und unseren Bedingungen angepaßt werden müssen.

Die Hebung der Parteipropaganda auf das entsprechende Niveau und die Tätigkeit zur ideologischen Härtung der Parteikader gehören zu den größten und wichtigsten Aufgaben der Partei.

Parallel dazu muß die Partei noch eine weitere große Aufgabe lösen, nämlich die wahre Lage unseres Landes aufgrund des Marxismus-Leninismus studieren und die für seine weitere Entwicklung auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus notwendigen Erfahrungen verallgemeinern.

Außerdem muß die Propaganda- und Agitationsarbeit unter den Massen weiter gefestigt werden. Unsere werktätigen Massen, unser ganzes Volk, muß über die Probleme unseres Landes sowie über die internationalen Probleme Bescheid wissen, muß die Situation und die Aufgaben begreifen und sich für ihre Realisierung einsetzen. Es ist Aufgabe der Parteiorganisationen und jedes Parteimitglieds, die Parteilinie unter die breiten Massen des Volkes zu tragen, ihr Bewußtsein zu erhöhen und sie für die Durchführung der Parteilinie zu mobilisieren.

Alle Parteiorganisationen müssen eine breite und systematische Propaganda und Agitation entfalten, um den Massen die Bedeutung der Beschlüsse der Regierung, vor allem die Bedeutung des Staatsplans zu erklären und sie für seine Erfüllung und Überbietung zu mobilisieren. Die Parteimitglieder müssen in dieser Arbeit mit gutem Beispiel vorangehen und die gesamte Tätigkeit für die Erfüllung und Überbietung des Staatsplanes bestens organisieren.

Unsere Partei muß, als eine Partei, die das gesamte Leben des Lan-

des an der Spitze der werktätigen Massen und aller Massenorganisationen für den sozialistischen Aufbau leitet und führt, sofort legalisiert werden. Die Tatsache, daß die Partei bis heute halbillegal existiert hat, hat ihr geschadet, hat ihren Einfluß geschwächt, hat verhindert, daß sie sich entwickelte, ihre Autorität erhöhte und ihre Verbindungen mit den Massen verstärkte. Es ist klar, daß dort, wo die politische Rolle der Partei geschwächt wird, wie in unserem Fall, indem man sie hinter der Demokratischen Front versteckt, obwohl sie an der Macht ist, ein günstiger Boden für die Entstehung parteifeindlicher Tendenzen geschaffen wird, die der Partei schwer schaden können.

Um die Existenz und Festigung der Partei selbst zu sichern, ist es dringend erforderlich, sofort alle fremden, antimarxistischen und parteifeindlichen Auffassungen, die in unsere Partei eingedrungen sind, zu liquidieren. Was die Errichtung der innerparteilichen Demokratie betrifft, müssen die marxistisch-leninistischen Prinzipien des Parteiaufbaus und der innerparteilichen Demokratie wiederhergestellt werden. Das Zentralkomitee hat zu diesem Zweck vor allem beschlossen, den I. Parteitag einzuberufen, um die gesamte Tätigkeit der Partei zu überprüfen, Parteistatut und Programm anzunehmen und das Zentralkomitee demokratisch zu wählen. Danach sollen in sämtlichen Parteiorganisationen demokratische Wahlen stattfinden.

Ferner hat das Zentralkomitee Maßnahmen ergriffen, um die Funktionen des Parteisekretärs für Organisationsfragen und des Innenministers zu trennen, da diese Praxis den Prinzipien der Partei völlig fremd war und ihr geschadet hat. Es ist unerläßlich klarzustellen, daß die Funktion des Innenministers als staatliche Funktion zu betrachten ist, die, wie alle anderen Funktionen, unter der Leitung und Kontrolle der Partei steht und nicht umgekehrt, nämlich, daß dieser Minister die Partei kontrollieren darf, wie dies bei uns der Fall war.

Unsere Partei muß organisatorisch auf der Basis der leninschen Prinzipien des Parteiaufbaus gefestigt werden.

Das wesentliche Prinzip, auf dem eine revolutionäre Partei, eine marxistisch-leninistische Partei, aufgebaut ist, ist das Prinzip des demokratischen Zentralismus. Demokratischer Zentralismus bedeutet:

1.) Alle führenden Parteiorgane werden demokratisch von unten nach oben gewählt und nicht ernannt oder kooptiert.

2.) Die führenden Organe sind verpflichtet, regelmäßig über ihre Tätigkeit vor den Mitgliedern, die sie gewählt haben, Rechenschaft abzulegen und alle Möglichkeiten zu schaffen, damit die Teilnahme der Mitglieder an der Diskussion und Beschlußfassung nicht behindert wird.

3.) Der demokratische Zentralismus erfordert unbedingt eine eiserne, aber bewußte Disziplin, in der die Minderheit sich der Mehrheit unterordnet. Die eiserne Disziplin erfordert unbedingt die Diskussion, den Meinungskampf.

> „Aber nachdem der Meinungskampf beendet, die Kritik erschöpft und ein Beschluß gefaßt ist", sagt Genosse Stalin, „bildet die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns aller Parteimitglieder jene unerläßliche Bedingung, ohne die weder eine einheitliche Partei noch eine Disziplin in der Partei denkbar ist."*

4.) Die Beschlüsse der höheren Parteiorgane sind für die unteren Organe bindend.

Es ist notwendig, klar hervorzuheben, daß man Maßnahmen ergreifen muß, um alle antidemokratischen, militärischen und polizeilichen Methoden und die antimarxistischen und parteifeindlichen Auffassungen, die in unsere Partei eingedrungen sind, zu liquidieren und die innerparteiliche Demokratie wiederherzustellen, wie uns das Lenin und Stalin lehren.

Die innerparteiliche Demokratie ist eine unerläßliche Bedingung für die Existenz und Stärkung der Partei. Sie festigt die Parteidisziplin, wendet sich aber gegen Militär- und Polizeimethoden.

Alle Parteimitglieder müssen sich in der Partei wie zu Hause fühlen. Alle ihre Rechte müssen respektiert werden.

In der Partei müssen alle Fragen aufgrund von Kritik und Selbstkritik gelöst werden. Jedes Parteimitglied hat das Recht, seine Ansicht zu äußern, jeden zu kritisieren, und es darf wegen seiner berechtigten Kritik keinem moralischen Druck ausgesetzt werden. Das Wesen der innerparteilichen Demokratie bilden die rege Teilnahme der Mit-

*) J. W. Stalin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 6, S. 160

glieder an den Versammlungen, der Gedankenaustausch, die freie Diskussion und die Durchführung der gefaßten Beschlüsse.

Genosse Stalin sagte zur Erläuterung der innerparteilichen Demokratie:

> **„Die wahre Demokratie beruht auf der Tatsache, daß in der Parteiorganisation die Parteimassen handeln, daß die Parteimassen sowohl die Parteifragen als auch die allgemeinen praktischen Fragen lösen, daß die Parteimassen Beschlüsse fassen und ihren Organisationen zur Aufgabe machen, diese Beschlüsse umzusetzen."** *

Die innerparteiliche Demokratie festigt die Einheit, die ideologische Geschlossenheit, die bewußte Disziplin und den Zentralismus der Partei.

Das Prinzip der innerparteilichen Demokratie erfordert unbedingt aufrichtige bolschewistische Kritik und Selbstkritik. Ohne Kritik und Selbstkritik ist es unmöglich, die organisatorischen leninschen und stalinschen Prinzipien des Parteiaufbaus durchzuführen. Die Selbstkritik ist ein Gesetz der Entwicklung einer marxistisch-leninistischen Partei. Sie ist eine scharfe Waffe in der Hand der Partei, die sie stärkt und befähigt, Schwierigkeiten zu überwinden und vorwärtszuschreiten.

> **„Nur Parteien, deren Zeit abläuft und die zum Untergang verurteilt sind"**, sagt Genosse Stalin, **„können das Tageslicht und die Kritik scheuen. Wir scheuen weder das eine noch das andere, weil wir eine aufsteigende Partei sind, deren Weg zum Siege führt. Deshalb ist die Selbstkritik ... ein Zeichen der größten Stärke, nicht aber der Schwäche unserer Partei, ein Mittel ihrer Festigung, nicht aber ihrer Zersetzung."** **

Unsere gesamte Partei und alle Parteimitglieder müssen nach dieser Methode erzogen werden, der Methode der Erziehung der Kader im revolutionären Geist. Jede andere Einstellung gegenüber Kritik und Selbstkritik ist antimarxistisch und der Kommunisten unwürdig. Wer Kritik nicht akzeptiert, wer nicht bereit ist, Selbstkritik zu üben, der fürchtet sich, hat gegenüber der Partei Vorbehalte oder will Fehler nicht zugeben. Beide Einstellungen schaden der Partei. Unsere Partei muß sich in revolutionärem Geist erziehen, wie uns Lenin und Stalin lehren.

Es ist unmöglich, die Probleme richtig zu beurteilen, wenn Kritik

---

*) „Fragen des Parteiaufbaus" (1. Buch), Tirana, 1948, S. 57

**) J. W. Stalin, Werke, dt. Ausgabe, Bd. 7, S. 154 f

und Selbstkritik in den Parteiorganisationen nicht breit entwickelt sind, ebenso wie es dann unmöglich ist, vorwärtszuschreiten und die Partei zu festigen. Das Fehlen von Kritik und Selbstkritik gibt fremden, antimarxistischen Methoden die Gelegenheit, die Partei von innen her zu schwächen und zu unterhöhlen.

In der Partei muß weiter allen unmarxistischen Arbeitsmethoden bei der Beurteilung der Kader ein Ende gemacht werden. Die Parteikader müssen aufgrund ihrer Tätigkeit, der Ergebnisse ihrer Arbeit und der Art und Weise, wie sie die Parteilinie verteidigt haben, eingeschätzt und beurteilt werden und nicht aufgrund subjektiver Ansichten, die aus rückständigen, kleinbürgerlichen Vorurteilen stammen.

Es ist für unsere Partei unbedingt erforderlich, Einheit und kollegiale Arbeitsmethoden in allen Parteiorganisationen, von der Spitze bis zur Basis, herzustellen. Wir dürfen nicht zulassen, daß eine Situation entsteht, in der Probleme der Partei nicht dargelegt oder nur oberflächlich, lediglich zur Information, angeschnitten werden und dann isoliert, entsprechend persönlicher Ansichten, gelöst werden.

Die Angelegenheiten der Partei müssen ausnahmslos aufgrund der Parteinormen, aufgrund des großen Prinzips des demokratischen Zentralismus gelöst werden. Nur auf dieser Basis können diese Probleme eine richtige Lösung finden, ansonsten läßt man in der Partei Platz für schwere Fehler als Folge einer individuellen, losgelöst von der Partei betrachteten Arbeit, die nicht vom Standpunkt der Parteilinie und der Parteiinteressen aus unternommen wird, sondern ausgehend von persönlichen Interessen, Vorurteilen und Hintergedanken.

Die Probleme von persönlicher Warte aus zu beurteilen, ist eine primitive Arbeitsmethode für die Partei, die den Prinzipien einer marxistisch-leninistischen Partei nicht im geringsten entspricht. Dies ist sehr häufig das Ergebnis großer Überheblichkeit, die ihren Ursprung in Selbstüberschätzung sowie Mißachtung und Verletzung des demokratischen Zentralismus hat. Diese Methode verhindert die Teilnahme der Partei an einer breiten und freien Diskussion der Fragen; sie behindert die Auseinandersetzung verschiedener Meinungen und Kritik und Selbstkritik, die die Arbeitsmethoden einer revolutionären Partei sein müssen. Eine solche individuelle Arbeit, außerhalb der Grundprinzipien einer marxistisch-leninistischen Partei, eine solche Methode also, die sich auf persönliche Ansicht, kleinbürgerliche Vorurteile und enge, egoistische, individuelle Hintergedanken stützt, darf in unserer Partei nicht geduldet werden, da sie antimarxistisch und für die Partei tödlich ist.

Die Beseitigung derartiger Arbeitsweisen und die Einführung kollegialer Arbeitsmethoden in den Parteiorganen werden die Einheit

der führenden Organe der Partei und aller ihrer Organisationen erhalten und festigen.

Ebenso ist es unerläßlich, die Frage der persönlichen Verantwortung, die jedes Parteimitglied, und besonders jeder führende Genosse, gegenüber den ihm aufgetragenen Aufgaben haben muß, besser zu verstehen und auf ein höheres Niveau zu heben.

Durch kollegiale Arbeit und Respektierung der marxistisch-leninistischen Prinzipien in der Parteiarbeit muß es möglich sein, daß jeder Parteikader seine Verantwortung noch stärker fühlt und seine Aufgaben aufgrund der Beschlüsse und der Linie der Partei noch besser erfüllt.

Die revolutionäre Wachsamkeit der Partei muß auf ein höheres Niveau gehoben werden, damit sie besser in der Lage ist, ihre Linie zu schützen, sich vor Verdrehungen ihrer Linie zu hüten und sie vor den Angriffen der äußeren und inneren Feinde zu verteidigen. Die Bolschewistische Partei Lenins und Stalins hat uns ein glänzendes Beispiel dafür gegeben, wie man die Einheit und die Linie der Partei jederzeit vor ihren geschworenen Feinden und den Feinden des Proletariats schützt. Wir müssen dem Beispiel der Bolschewistischen Partei folgen und die revolutionäre Wachsamkeit unserer Partei steigern.

Die Polizeimethoden in der Wachsamkeit, die in Wahrheit die Wachsamkeit schwächen und dazu ungeeignet sind, die Partei wirklich zu schützen, müssen so schnell wie möglich beseitigt werden. So muß man auch die Information in der Partei verstehen. Anders gesagt, sie darf nicht eine Information mit Polizeicharakter sein, sondern eine Information, die der Partei erlaubt, deutlich zu sehen, wie ihre Linie verwirklicht wird, damit sie die Verdrehungen und Fehler erkennt und rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen ergreifen kann, um dies zu korrigieren. Wachsam sein bedeutet, Verstöße gegen die Parteilinie aufzeigen, parteifeindliche Arbeit in der Partei aufdecken. Die Partei muß jedem Parteimitglied das Bewußtsein vermitteln, daß die Partei nur geschützt werden kann, wenn man die Reinheit ihrer marxistisch-leninistischen Linie erhält.

Es ist notwendig, die Verbundenheit der Partei mit den Massen zu festigen. Das ist nicht allein eine der wesentlichsten Aufgaben der Partei, sondern auch eine unerläßliche Bedingung ihrer Existenz selbst. Das heißt in erster Linie, daß ein Parteimitglied nicht nur unter den werktätigen Massen leben muß und sie unterweist und lenkt, sondern auch, daß es zu jeder Zeit bereit ist, auf ihre Stimme und ihre Vorschläge zu hören, ihre Bedürfnisse zu verstehen und auf diese rechtzeitig einzugehen.

In der Periode des sozialistischen Aufbaus in unserem Land

müssen wir der Frage der breiten Entfaltung von Kritik und Selbstkritik unter den werktätigen Massen und der Kontrolle von unten größte Bedeutung beimessen. Es ist notwendig, daß die Massen lernen, die Mängel und Fehler in der Arbeit selbst zu entdecken und an ihrer Berichtigung aktiv teilzunehmen. Die Parteimitglieder müssen diese äußerst wichtige Aufgabe, ohne die wir beim sozialistischen Aufbau nicht vorwärtskommen können, genau verstehen.

Um die Verbundenheit der Partei mit den Massen zu festigen, müssen alle Parteimitglieder die Massen politisch orientieren und sie zur Durchsetzung der Parteilinie mobilisieren, sie müssen erreichen, daß die werktätigen Massen sich die Parteilinie zu eigen machen.

Vor allem müssen die Parteiorganisationen den Klassenkampf, den Kampf gegen die Gegner unseres Weges entschlossener und ohne zu zögern führen. Es muß klar sein, daß in dieser Periode des sozialistischen Aufbaus, in dieser Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus, der Klassenkampf nicht schwächer wird. Die Feinde des Sozialismus, die privilegierten Klassen der Vergangenheit, die durch unsere Reformen nach wie vor schwere Schläge hinnehmen müssen, lassen keinen Augenblick von ihrem Kampf gegen unseren Weg, gegen den sozialistischen Aufbau ab. Die inneren und äußeren Feinde verstärken den Kampf weiter, steigern auf jede Weise weiter ihre Anstrengungen, um unseren Weg zum Sozialismus zu verhindern, um unsere Volksmacht anzugreifen und zu stürzen und ihre verhaßte kapitalistische Macht wieder zu errichten.

Jedes Parteimitglied muß unter den werktätigen Massen leben, muß ein hervorragender Kämpfer gegen die Feinde der Arbeiterklasse und des Sozialismus sein und die Massen im Kampf für den sozialistischen Aufbau führen.

Jedes Parteimitglied muß bestrebt sein, die Sympathie und das Vertrauen der Massen zu gewinnen. Um aber ihre Sympathie und ihr Vertrauen zu gewinnen, ist es vor allem notwendig, daß jedes Parteimitglied alle kleinbürgerlichen Reste und alle Mängel, wie Ehrgeiz, Egoismus und Überheblichkeit, über Bord wirft und ein Beispiel an Bescheidenheit gibt. Wenn man sich gegenüber den Massen arrogant benimmt, wenn man sie von fern und von oben herab betrachtet, kann man nicht ihr Führer werden, kann man die Massen nicht im Einklang mit der Parteilinie leiten, kann man sie nicht unterweisen und noch weniger von ihnen lernen. Auf diese Weise werden die Verbindungen der Partei mit den Massen gelöst, und die Partei geht ihrem Untergang, ihrer Vernichtung entgegen.

Die Parteiorganisationen müssen ihre Bemühungen verstärken, die breiten werktätigen Massen, die Arbeiter, die armen und mittleren

Bauern und die patriotischen Intellektuellen, in der Demokratischen Front zu vereinigen. Sie müssen vor allem dafür sorgen, daß das Bündnis der Arbeiterklasse mit den armen und mittleren Bauern, unter der Führung der Arbeiterklasse, im Kampf für die Durchsetzung der Parteilinie und für den Weg zum Sozialismus von Tag zu Tag fester wird.

Unter den Volksmassen muß die Liebe und Achtung gefestigt und erhöht werden, die sie für unsere Armee hegen, den Beschützer und Garanten unserer Grenzen und der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, den treuen Wächter der sozialistischen Errungenschaften und der Interessen unseres Volkes.

Als Ergebnis der gesamten Analyse, die auf dem 11. Plenum vorgenommen wurde, faßte das Zentralkomitee der Partei sehr wichtige Beschlüsse, die sämtliche Beschlüsse und ungerechtfertigten Maßnahmen aufheben, die in ungesunden Situationen ergriffen wurden. Das Ziel dieser nun getroffenen Beschlüsse besteht darin, die Parteiführung zu stärken, sie zu konsolidieren, ihre Arbeit zu beleben und auf marxistisch-leninistische Grundlagen zu stellen.

Es ist die Aufgabe der Parteiorganisationen, jedes Parteimitglieds, alle ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte dafür einzusetzen, daß im Geist dieser Analyse diese Beschlüsse möglichst rasch und möglichst gut in die Praxis umgesetzt werden.

Werke, Bd. 5

IV.

Fünfzehn Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens“

(Artikel aus der Zeitung „Zëri i Popullit“ vom 29. Juni 1963)

AM 29. Juni jährt sich zum 15. Mal der Tag, an dem die Resolution des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens" erschien. Die Resolution war ein historisches Dokument, das für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung eine besondere Bedeutung hatte. Sie deckte eine große, drohende Gefahr, das Auftreten des modernen Revisionismus, dem sich die Führer der KP Jugoslawiens verschrieben hatten, auf. Jetzt dominierte der Revisionismus, der als opportunistische Strömung auch früher in der kommunistischen Bewegung existiert hatte, zum ersten Mal in der Führung einer Partei, welche die Staatsgewalt ergriffen hatte.

Die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien im Informationsbüro analysierten in marxistisch-leninistischer Weise gründlich die Lage in der KP Jugoslawiens und deckten die Wurzeln der antimarxistischen und revisionistischen Fehler und Abweichungen der jugoslawischen Führer auf. Sie ließen sich dabei von der Absicht leiten, die Reinheit des Marxismus-Leninismus und das Schicksal des Sozialismus und der Revolution überhaupt zu schützen und der KP Jugoslawiens und dem jugoslawischen Volke behilflich zu sein, diese in ihrer Mitte aufgetretene ernste Gefahr zu überwinden.

Die historischen Beschlüsse des Informationsbüros waren ein Kampfprogramm für alle kommunistischen und Arbeiterparteien, eine ernste Warnung, ein Aufruf

zur revolutionären Wachsamkeit, gerichtet an alle Kommunisten der Welt, um sich vor der Gefahr der aufgetretenen revisionistischen Strömung in acht zu nehmen und gegen sie bis zu ihrer vollständigen Vernichtung mit Nachdruck zu kämpfen.

Die Resolution wurde tatsächlich zu einer Waffe im Kampf der Marxisten-Leninisten für die Festigung der Einheit des Handelns und Denkens der Parteien, für die weitere Verbesserung der ideologischen, theoretischen und politischen Arbeit der Parteien, für die Erhaltung der sozialistischen Errungenschaften in jenen Ländern, wo die Arbeiterklasse von der Staatsmacht Besitz ergriffen hatte, für die Erhaltung des sozialistischen Lagers, die Konsolidierung der revolutionären Kräfte in der Welt und für die Verstärkung des Kampfes gegen den Imperialismus sowie um den imperialistischen Agenten den Weg zu verlegen, damit sie nicht tiefer in die volksdemokratischen Länder penetrieren.

Die Fehler und Abweichungen, derentwegen die Resolution des Informationsbüros die jugoslawische Führung kritisierte, waren schwer. Zusammengenommen stellten sie eine ganz falsche opportunistische Linie, eine große Abweichung vom Marxismus-Leninismus, einen großen Verrat an der Ideologie des Proletariats und seiner Sache dar.

Bezüglich der inneren Politik wichen die jugoslawischen Führer von der marxistischen Klassentheorie und Klassenkampftheorie ab, verneinten die Diktatur des Proletariats und predigten die opportunistische Theorie über die friedliche Integration der kapitalistischen Elemente mit dem Sozialismus. Die jugoslawische Führung revidierte die marxistisch-leninistische Theorie

über die Partei und verkleinerte ihre Rolle, indem sie diese mit der parteilosen Volksfront verschmolz. Sie verletzte die innere Demokratie der Partei, führte in diese militärische und trotzkistische Führermethoden ein und zeigte deutliche Liquidierungstendenzen, welche die Gefahr der Entartung der Partei und des jugoslawischen Staates in sich bargen.

Die Führer der KP Jugoslawiens verzichteten auf die internationalistischen Traditionen und betraten den Weg zum Nationalismus. „Die jugoslawischen Führer erkennen scheinbar nicht oder tun so, als ob sie nicht erkennen, daß eine solche nationalistische Orientierung nur zur Degeneration Jugoslawiens in eine gewöhnliche bürgerliche Republik, zum Verluste seiner Unabhängigkeit und zur Umwandlung Jugoslawiens in eine Kolonie der imperialistischen Länder führen kann", unterstrich die Resolution.

Das Dokument des Informationsbüros wurde einstimmig angenommen und von allen kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt vollständig gebilligt. Sie verurteilten entschieden den jugoslawischen Revisionismus und enthüllten ihn in allen seinen Aspekten.

Die Resolution des Informationsbüros hatte einen programmatischen Charakter, weil sie nach dem Siege über den Faschismus und dem Triumphe des Sozialismus in einer Reihe von Ländern die Haltung gegenüber dem modernen Revisionismus klar festlegte und die Rolle erneut unterstrich, welche die Partei und die Arbeiterklasse im Staate der Volksdemokratie, die Diktatur des Proletariats für den Aufbau des Sozialismus und die Politik der Partei für die Liquidierung der Ausbeuterklassen in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus

zum Sozialismus und für die Konsolidierung des jungen Staates spielen. Sie betonte erneut, daß man die Prinzipien des proletarischen Internationalismus und des Respekts in den brüderlichen Beziehungen und in der gegenseitigen Hilfe streng durchführen müsse, machte erneut aufmerksam auf die Möglichkeit der Wiederherstellung des Kapitalismus in den Ländern, wo die Revolution gesiegt hat, und zeigte, daß der einzige Weg zur Erhaltung der Errungenschaften der Revolution und des Sozialismus der unversöhnliche Kampf gegen den Imperialismus ist.

Die Resolution des Informationsbüros vom Jahre 1948 und die historischen Briefe der Kommunistischen Partei der Sowjetunion „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens", die von J. W. Stalin und W. M. Molotow unterzeichnet waren, hatten eine große Bedeutung für das sozialistische Lager. Insbesondere für unser Land und unsere Partei waren diese Briefe die Rettung. Die Tito-Clique hatte sich in grober Weise in die inneren Angelegenheiten unserer Partei und unseres Staates eingemischt und trachtete, von räuberischen und kolonisatorischen Gelüsten angespornt, Albanien in eine 7. Republik Jugoslawiens umzuwandeln. In ihren Beziehungen zu Albanien und zu der Partei der Arbeit Albaniens zeigte die Tito-Gruppe alles, was den modernen Revisionismus charakterisiert: ideologische Abweichungen, Ungleichheit, Großmacht-Chauvinismus, Arroganz, Komplotte usw. Deshalb ist die Haltung der jugoslawischen Revisionisten gegenüber unserer Partei und unserem Staate die schwerste Anklage gegen sie.

Die Führer der Kommunistischen Partei Jugoslawiens verwarfen in ihrem Größenwahn und Dünkel die rich-

tige grundsätzliche Kritik des Informationsbüros und der gesamten kommunistischen und Arbeiterbewegung der Welt. Ja, sie wichen sogar noch weiter von dem Marxismus-Leninismus ab, gingen noch weiter auf dem Wege des Verrates an den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen Jugoslawiens, auf dem Wege der Zusammenarbeit mit dem Imperialismus und wurden so zu gefährlichen konterrevolutionären Agenten.

Die fünfzehnjährige konsequente konterrevolutionäre Tätigkeit der Tito-Clique im Dienst des Imperialismus bestätigte bestens die Richtigkeit der Resolution des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterbewegung über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Das Leben zeigte durch viele Tatsachen, wie weitsichtig, richtig und nützlich für die kommunistische und Arbeiterbewegung und für das sozialistische Lager die Mahnungen J. W. Stalins waren, als er vor der Gefahr der revisionistischen Abweichung der Tito-Clique warnte. Stalins großes Verdienst ist, daß er diese antimarxistische Entwicklung schon im Keime aufdeckte und die Rolle voraussagte, welche später die Belgrader Renegatenbande spielen sollte. Diese Bande setzte sich in Trab, als N. Chruschtschow die Führung der KP der Sowjetunion ergriff und diese zu seinem Monopol machte.

Die Tito-Clique verwandelte sich in eine konterrevolutionäre Bande, in Agenten des USA-Imperialismus, in einen avancierten Posten von Revisionisten und Komplottmachern gegen die sozialistischen Länder und die internationale kommunistische Bewegung, in eine nationalistische und chauvinistische bürgerliche Bande.

Innenpolitisch verfolgte sie die Linie der Liquidierung der Errungenschaften des nationalen Befreiungskampfes des jugoslawischen Volkes, die Linie der Liquidierung der aufrechten Kader der Partei, ließ diese Kader zu Werkzeugen Titos entarten, um dessen antimarxistischen Kurs zu realisieren. Nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros führte die Tito-Clique einen heftigen Kampf für die körperliche Liquidierung und die ideologische Vernichtung der internationalistischen Kommunisten. Zu diesem Zweck errichtete sie einen großen terroristischen Polizeiapparat, dessen Methode Provokationen und Drohungen, Terror, Torturen und Morde waren. Die Gefängnisse und die Konzentrationslager in Goli Otok (Dalmatien), Stara Gradiska usw. sind ein Makel und das Siegel der titoistischen Schande und des Verbrechens, die man nicht wegradieren kann. N. Chruschtschow kann die Maske Titos noch so verschönern, aber das Gespenst der berüchtigten jugoslawischen Staatssicherheit hat über Jugoslawien geherrscht und herrscht weiter. Die Tatsachen zeigen, daß seit 1948 bis 1952 200 000 Kommunisten, die Hälfte der Mitglieder, aus der Partei ausgeschlossen wurden. In Montenegro wurden beinahe die gesamte Regierung und das ZK ins Gefängnis geworfen und 8000 montenegrinische Kommunisten nach Goli Otok geschickt. Mehr als 5000 Offiziere, darunter viele Generäle und Oberste, hauptsächlich Kommandanten und Brigade-, Divisions- und Armeekorpskommissare wurden eingesperrt, während 12 000 Offiziere aus der Armee entlassen wurden.

Die Dokumente des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien zeigen auf Grund von vielen Tatsachen deutlich, daß in Jugoslawien ein Terrorregime herrschte und die Tito-Clique eine Komplott-Tätigkeit entfaltete, um in den sozialistischen Ländern

die Volksmacht zu stürzen, diese Länder von dem Lager des Sozialismus und der Demokratie zu trennen und die Länder Mittel- und Südosteuropas zu Werkzeugen des USA-Imperialismus zu machen. Das Leben bestätigte, daß in der Kritik, die an den revisionistischen Führern Jugoslawiens geübt wurde, nicht gewöhnliche Fehler behandelt wurden, sondern eine offene konterrevolutionäre, antisowjetische und antikommunistische Politik.

Der Standpunkt der Partei der Arbeit Albaniens war und ist, daß die Schlußfolgerungen des Informationsbüros und J. W. Stalins in bezug auf die jugoslawischen Revisionisten richtig waren und sind. Sie bewahren immer ihren großen grundsätzlichen und aktuellen Wert. Die Geschichte zeigt täglich durch viele und neue Tatsachen, daß die kommunistische Bewegung und Stalin bei der Einschätzung der jugoslawischen Frage und der Haltung der Tito-Clique sich nicht geirrt haben, sondern daß Chruschtschow einen schweren Fehler beging, weil er in dieser Frage von subjektiven Urteilen ausgegangen ist und sich so in Widerspruch zu den Lehren des Marxismus-Leninismus, in Widerspruch zur objektiven Realität und in Widerspruch zur gemeinsamen Haltung der internationalen kommunistischen Bewegung setzte.

Als hervorragender Marxist-Leninist und entschlossener Kämpfer für die Erhaltung der Leninschen Lehren und Normen in den Beziehungen zwischen den Bruderparteien ging J. W. Stalin bei der Prüfung der Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens von den Hauptinteressen des sozialistischen Lagers, der internationalen kommunistischen Bewegung, der Arbeiterklasse und des jugoslawischen Volkes aus, fällte sein Urteil von den Stellungen des Marxismus-Leninismus aus und schätzte die Lage auf Grund der Tatsachen, der Realität, ein. Die nach allen Leninschen Regeln abgehaltene Versammlung des Informationsbüros verfolgte bei der Prüfung der Sache und Durchführung ihrer Resolution einen richtigen Weg. Das war auch einer der Hauptgründe, weshalb die kommunistischen und Arbeiterparteien die Resolution des Informationsbüros einstimmig billigten und sie mit Nachdruck durchführten.

Die Marxisten-Leninisten werden den Leninschen Geist und die Methode der freundschaftlichen Beratungen auf gleichberechtigter Basis, die Stalin für die Prüfung und Lösung der Fragen der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung anwandte, mit Wachsamkeit schützen. Für Stalin und die kommunistischen Parteien waren und sind die Methoden des Diktats, des Drucks, der Ungleichheit und der gegenseitigen Nichtrespektierung, die trotzkistischen Putschmethoden, die heute die modernen Revisionisten Tito und Chruschtschow anwenden, fremd.

Über die Verbrechen der Tito-Clique nach 1948

Die Richtigkeit der Schlußfolgerungen des Informationsbüros beweist deutlich die spalterische und unterminierende Komplott-Tätigkeit der Tito-Clique. Die Reihe ihrer konterrevolutionären und antisozialistischen Handlungen im Dienst des USA-Imperialismus ist lang. Ihre Tätigkeit als imperialistische Agentur reicht lange zurück. Schon 1951 unterzeichnete die Tito-Clique ein Militärabkommen mit den USA über „gegenseitige Verteidigung", dessen Zweck die Erhöhung der Spannungen, sowie die Provokationen, vor allem in der Balkanzone, waren. Zwei Jahre später schuf die Belgrader Clique zusammen mit zwei Mitgliedern des aggressiven NATO-

Blocks den Balkanpakt als Annex der NATO in dieser Zone.

Die Völker der sozialistischen Länder, insbesondere aber des Balkans, kennen heute die konterrevolutionären Komplotte, welche die jugoslawischen Revisionisten mit Hilfe ihrer Agenten in Ungarn, Bulgarien, in der Tschechoslowakei, Albanien usw. organisiert haben. Bekannt ist die ungarische Konterrevolution, welche die Existenz Ungarns als volksdemokratischen Staat gefährdete und die von der Tito-Clique und ihrer Agenten in Zusammenarbeit mit den USA-Imperialisten organisiert und unterstützt wurde. Bekannt ist das Komplott, welches die jugoslawischen Revisionisten im April 1956 gegen die Partei der Arbeit Albaniens mit Hilfe ihrer Agenten und der parteifeindlichen und verräterischen Elemente organisierten und das auf der Parteikonferenz der Stadt Tirana aufflog und enthüllt wurde. Bekannt ist auch das Komplott im Jahre 1960. Es wurde in Zusammenarbeit mit den griechischen Monarchofaschisten, USA-Imperialisten und mit einigen Verrätern, wie T. Sejko und P. Plaku — alte Agenten des griechischen und jugoslawischen Spionagedienstes — ausgeheckt und verfolgte das Ziel, die Volksmacht in Albanien zu liquidieren. Im Rahmen der Tätigkeit der äußeren Feinde der VR Albanien entfallen auf die jugoslawischen Revisionisten 58% aller nach Albanien gesandten bewaffneten Diversanten, 15% der Provokationen seit 1949 bis heute, 37% der Spionagezentralen, 35% des Kaders dieser Zentralen und 21% der enthüllten Agenten.

Nur die tapfere marxistisch-leninistische Haltung der durch eine stählerne Einheit verbundenen Partei und des Volkes vermag die Unabhängigkeit und Souveränität un-

seres Volkes und Vaterlandes zu retten, wenn diese von den Imperialisten und modernen Revisionisten bedroht werden. An dieser großen Kraft des Volkes und der Partei muß die Kraft eines jeden Gegners zerschellen.

Die modernen jugoslawischen Revisionisten wandten alle möglichen Mittel an, um in Albanien die Errungenschaften der Volksrevolution zu vernichten und die VRA zu versklaven. Das weiß die ganze Welt. Auch ist es bekannt, daß alle Versuche in dieser Richtung schimpflich gescheitert sind. Aber es ist nicht schlecht, dies zu wiederholen, damit die Menschen dauernd im Auge behalten, daß die modernen Revisionisten auf ihr Endziel, auf die Liquidierung des sozialistischen Regimes und die Versklavung der Völker sowie auf ihre niedrigen Methoden der Spaltung, Drohung, des wirtschaftlichen, politischen und militärischen Druckes nicht verzichten. So haben die modernen jugoslawischen Revisionisten gegen die VRA gehandelt.

Die Titoisten bildeten Spionagegruppen in der Partei der Arbeit Albaniens, die bis zum Politbüro ihres ZK reichten. Das war die Verrätergruppe Kotschi Dsodses. Aber die Partei liquidierte sofort diese Verräter und festigte dadurch sich selbst und ihre Einheit. Die modernen Revisionisten erhoben darüber ein großes Geschrei, beschimpften uns, erfanden allerlei pseudomarxistische Theorien, um uns zu diskreditieren. Aber die Partei und das Volk wußten, was sie taten, weil sie sich auf Tatsachen und das Recht stützten. Diese Säuberung forderten das Recht und die hohen Interessen des Vaterlandes.

Die modernen jugoslawischen Revisionisten bedrohten uns mit Hunger, wirtschaftlichen Sanktionen, wirtschaft-

lichen Sabotageakten, wie z. B. in der Erdölindustrie, aber sie erhielten schwere Faustschläge. Unsere Partei und unser Volk ließen sich nicht einschüchtern, sondern vereinigten ihre nicht geringen Kräfte und überwanden die Schwierigkeiten. Wir hatten treue Freunde, die uns zu Hilfe eilten, wir hatten J. W. Stalin an der Spitze und die Völker der volksdemokratischen Länder und ihre marxistisch-leninistischen Parteien, wir hatten das Recht auf unserer Seite.

Die modernen Revisionisten machten Anstrengungen, um ihre Armee, ihre Divisionen nach Albanien zu bringen, um auf diese Weise die strategischen Punkte unseres Landes zu besetzen und mit Hilfe des militärischen Drucks und ihrer Agenten wie Kotschi Dsodse usw. den Widerstand unseres Volkes und unserer Partei zu brechen und unser Vaterland in eine Kolonie umzuwandeln. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß sie diesen Militärputsch, diese Besetzung, unter der Maske des Militärvertrages für gegenseitige Hilfe, unter der Maske der sogenannten Gefahren, die Albanien drohten, unter der Maske von angeblichen Armeemanövern und der „Freundschaft" auszuführen versuchten. All das war nur ein Aushängeschild, aber Partei und Volk riefen den modernen jugoslawischen Revisionisten und ihren Divisionen zu: „Halt, sonst fließt Blut!" Und J. W. Stalin, dieser ruhmreiche Beschützer des Marxismus-Leninismus und der Freiheit und Souveränität der Völker, kam uns zu Hilfe. Die jugoslawischen Revisionisten scheiterten schimpflich.

Die modernen jugoslawischen Revisionisten und ihre Genossen meinten, daß sie den stählernen Willen einer Partei und eines Volkes, wie z. B. den der Partei der

Arbeit Albaniens und des albanischen Volkes, leicht mit Füßen treten könnten. Aber sie wurden geschlagen, besiegt, scheiterten. Dasselbe Schicksal wird die modernen jugoslawischen Revisionisten ereilen, wenn sie mit Hilfe von Intrigen und Truppen die Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität jedes anderen Volkes der volksdemokratischen Länder zu verletzen versuchen. In einem solchen Fall wird es ihnen schlimm ergehen, das wird das Ende ihrer verräterischen, putschistischen und versklavenden Tätigkeit sein. Ihnen wird der Boden unter den Sohlen brennen, denn dieses große Feuer, das sie anfachen, wird sie lebend verschlingen, wird sie wie die Mäuse verbrennen. Mögen sich sowohl die Freunde als auch die Feinde diese Erfahrungen eines kleinen Volkes und einer unbeugsamen marxistisch-leninistischen Partei vor Augen halten! Unsere Partei und unser Volk haben den Feinden auch nicht die geringste Konzession gemacht. Unsere Partei und unser Volk fürchteten sich nie vor einem Feind, auch wenn er stärker war. Unsere Partei und unser Volk waren immer wachsam und bereit, um gegen jene, die ihnen ihre Errungenschaften, Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität zu entreißen suchten, bis zum Schluß zu kämpfen. So waren, sind und werden unsere Partei und unser Volk sein: liebevoll und treu zu Freunden, bereit, ihnen beizustehen, aber unversöhnlich und streng gegenüber den Feinden eines jeden Kalibers.

In Jugoslawien machten der großserbische Chauvinismus und die nationale chauvinistische Politik weiter Fortschritte. Die bürgerliche Ungleichheit wuchs noch mehr und den nationalen Minderheiten wurden noch mehr Rechte entzogen. Ein Beispiel, an dem man die

Folgen dieser Politik deutlich ersehen kann, ist Kossowo. Die jugoslawischen Revisionisten haben gegenüber der albanischen Minderheit in Jugoslawien eine Politik der Entnationalisierung und der Rassenausrottung betrieben. Sie haben Kossowo verheert, in eine unentwickelte, gänzlich rückständige Zone umgewandelt. Eine neue Erscheinung der Politik für die Liquidierung der fremden Minderheiten, vor allem der albanischen Minderheit, kann man auch in der neuen Verfassung feststellen, in der es heißt: „Jeder Staatsbürger, der seine Nationalität nicht betonen will, kann sagen, daß er jugoslawischer Staatsbürger ist und als solcher ist er vollberechtigtes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft Jugoslawiens." Man muß also die Nationalität ändern, um „vollberechtigtes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft" Jugoslawiens zu werden. Und diese nationalistische und chauvinistische bürgerliche Politik der Tito-Clique unterstützt heute auf jede Weise auch die Chruschtschow-Gruppe. Die Propagandisten des Kurses N. Chruschtschows, welche entsprechend seiner opportunistischen Linie Tito mit allen Kräften unterstützen, gehen so weit, daß sie die Titoisten ermutigen, die fremden Minderheiten in Jugoslawien zu liquidieren. Die sowjetische Zeitschrift „Meshdunarodnaja shisn" zitierte in einem Artikel der letzten Monate obengenannten Artikel der jugoslawischen Verfassung und unterstrich, daß die „neue Verfassung der Sozialistischen Bundesrepublik Jugoslawien zur weiteren Festigung der Brüderlichkeit und der Einheit der Völker Jugoslawiens, zur gegenseitigen Annäherung der nationalen Kulturen beitragen wird".

Die Unterstützung und Aktivierung der Tito-Clique durch den Chruschtschowrevisionismus

Während nun alle kommunistischen Parteien geschlossen und mit Nachdruck gegen die antisozialistischen Auffassungen und Handlungen der Tito-Clique kämpften, trat die Chruschtschow-Gruppe mit ihren Anhängern in der kommunistischen Bewegung auf und verteidigte, bewunderte und unterstützte mit allen Kräften den jugoslawischen Revisionismus. Nachdem N. Chruschtschow durch Intrigen, konterrevolutionäre Putsche und Komplotte in der Führung der KP der Sowjetunion die Macht erlangte, ging er auf dem Wege zur Entthronung des Marxismus-Leninismus immer weiter. Um dieses verräterische Ziel zu erreichen, mußte er einen Angriff auf Stalin, diesen Fortsetzer und großen Beschützer des Leninschen Werkes, eröffnen. Nach Ansicht Chruschtschows war der Renegat Tito der engste und treuste Alliierte in dieser berüchtigten Unternehmung, weil er jahrelang viele Beweise in dieser Richtung gegeben hatte. So begann der Kurs für die Annäherung und Zusammenarbeit mit den jugoslawischen Revisionisten.

Um diese Annäherung und Zusammenarbeit zu verwirklichen, mußte N. Chruschtschow zuerst die Hindernisse, welche die kommunistische Bewegung und den Marxismus-Leninismus von den jugoslawischen Revisionisten trennten, beseitigen. Diese Hindernisse waren die Resolution des Informationsbüros, das gemeinsame Dokument der kommunistischen und Arbeiterparteien, der beharrliche Kampf der kommunistischen Parteien für die Enthüllung des jugoslawischen Revisionismus und für seine ideologische und politische Vernichtung und die richtige Linie und unerschütterliche grundsätzliche Haltung der KP der Sowjetunion unter der Führung Stalins. Außerdem brauchte Chruschtschow Zeit, um

Bundesgenossen, oder besser gesagt, Anhänger zu finden, die ihm blindlings auf diesem Wege folgten. Aus diesem Grunde war und ist die Annäherung, Versöhnung und die Rehabilitierung der Tito-Clique keine leichte Aufgabe für N. Chruschtschow. Erschwert wurde diese auch noch durch die Tatsache, daß die Tito-Clique sich als Handlanger des imperialistischen Bürgertums schwer kompromittiert hatte.

N. Chruschtschow aber, der entschlossen war, seinen Weg zu gehen, fuhr im Jahre 1955 nach Belgrad, um dem Agenten des Imperialismus, Tito, einseitig und in arbiträrer Weise, ohne sich mit den Bruderparteien regelrecht zu beraten, ein gutes Sittenzeugnis auszustellen, um ihn zu rehabilitieren, wobei er alle Leninschen Normen in den Beziehungen zwischen den Parteien mit Füßen trat, indem er durch Drohungen und Intrigen die Billigung jener Parteien, die das Informationsbüro bildeten, erlangte. Er bat die Revisionisten um Entschuldigung. Er erfand die Losung von „Ablagerungen", die auf den jugoslawischen Genossen" gelastet hatten. Er klagte Stalin als den Urheber der Störung der Beziehungen mit Jugoslawien an, weil er „die jugoslawischen Genossen ganz falsch eingeschätzt" habe.

Dieser Fußfall des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Sowjetunion vor den jugoslawischen Revisionisten machte sie noch übermütiger, veranlaßte sie, nach allen Richtungen auszuposaunen, daß ihre Sache richtig sei und gesiegt habe, daß nicht die jugoslawische Führung, sondern die kommunistische und Arbeiterpartei gefehlt hätten. Dieser Fußfall veranlaßte sie, ihre Spaltertätigkeit gegen das sozialistische Lager, die kommunistische Bewegung, die nationale Befreiungsbewegung und gegen alle

anderen friedliebenden Kräfte zu verstärken. Das war der erste offizielle Akt des Verrats N. Chruschtschows.

Indem sich N. Chruschtschow gegen den kollektiven Beschluß der kommunistischen und Arbeiterparteien, die die Resolution des Informationsbüros gebilligt hatten, und gegen die gemeinsam von diesen Parteien ausgearbeitete Linie zur Bekämpfung des jugoslawischen Revisionismus erhob und die Annäherung an die Tito-Clique betrieb, gab er Anlaß zu ernsten, grundsätzlichen Divergenzen zwischen seiner Gruppe und der kommunistischen und Arbeiterbewegung. Durch diese Tat versetzte er der Einheit des Denkens und Handelns der kommunistischen Bewegung einen schweren Schlag.

Die Partei der Arbeit Albaniens, die das wahre Gesicht der Tito-Clique gut kannte, die die feindliche Tätigkeit dieser Clique am eigenen Leib gespürt hatte und von der Richtigkeit des Kampfes gegen den jugoslawischen Revisionismus überzeugt war, war prinzipiell gegen die Reise Chruschtschows nach Belgrad, um die Tito-Clique zu rehabilitieren. Die Änderung der Haltung gegenüber den jugoslawischen Revisionisten und die Überprüfung der Resolution des Informationsbüros waren keine private Angelegenheit, welche nur in die Kompetenz N. Chruschtschows fiel. Sie war eine Angelegenheit der gesamten kommunistischen Bewegung, deshalb konnte man darüber nur in regelrechten Parteiberatungen gemäß den Leninschen Normen Beschlüsse fassen. Deshalb richtete das ZK unserer Partei einen Brief an das ZK der KP der Sowjetunion im Mai 1955, in dem es sich gegen die Belgrader Reise N. Chruschtschows und die Rehabilitierung aussprach. Die Zeit hat voll und ganz bestätigt, daß unsere Partei in dieser Sache recht hatte und daß ihre

Warnung vor der Gefahr, die der kommunistischen Bewegung und dem Sozialismus durch die Annäherung an die jugoslawische Renegatenbande drohte, vollkommen berechtigt war. Und tatsächlich bildeten die ideologische und politische Annäherung Chruschtschows an Tito, seine Rehabilitierung, die Zusammenarbeit mit ihm und die Koordinierung ihrer Tätigkeit das Vorspiel zum XX. Parteitag der KP der Sowjetunion, von dem aus die Thesen des modernen Revisionismus ihre Verbreitung in der kommunistischen Bewegung erfuhren. Bezeichnend ist die Tatsache, daß nur einige Monate nach dem Parteitag Tito von Chruschtschow in Moskau als hervorragender Leninist herzlich empfangen wurde. Und nur wenige Monate später erfolgte in Ungarn der konterrevolutionäre Putsch, an dem die jugoslawischen Revisionisten direkt beteiligt waren.

Nach der Konterrevolution in Ungarn im November 1956 rief Tito in seiner Rede in Pola offen zur Entfaltung einer Wühlarbeit auf. „Jugoslawien darf sich nicht in sich selbst abkapseln. Es muß auf ideologischem Gebiete in jeder Richtung arbeiten, damit der neue Geist siegt", erklärte er. Er war nicht zufrieden mit dem von Chruschtschow im Kampf für die „Entstalinisierung" gemachten Schritt und mit seinen von der Tribüne des XX. Parteitages aus gepredigten Thesen und wandte sich an ihn und an alle anderen Revisionisten, um den Kampf gegen den sogenannten Personenkult und seine Folgen bis zum Schluß durchzufechten. „Wir haben gesagt, daß es sich nicht allein um den Personenkult, sondern um das ganze System handelt, welches den Personenkult ermöglichte. Hier liegen die Wurzeln dieser Sache, diese muß man ausrotten, was das schwerste ist. Diese Wurzeln

befinden sich im bürokratischen Apparat, in den Methoden und Einstellungen, in der Mißachtung der Rolle und Wünsche der Arbeitermassen, in den Leuten vom Schlage Enver Hoxhas, Shehus und anderer Führer einiger Parteien des Westens und Ostens, die gegen die Demokratisierung und die Beschlüsse des XX. Parteitages sind", unterstrich der Renegat.

Und die Tito-Clique ging von den Worten zu den Taten über. Sie veröffentlichte ihr Programm im Jahre 1958, das der VII. Parteitag des BdKJ annahm. Dieses Programm war ganz und gar antimarxistisch und antisozialistisch, es war die ideologische Plattform, der Kodex des internationalen Revisionismus, in dem sämtliche bekannten Theorien der verschiedenen antimarxistischen Strömungen aller Zeiten fleißig zusammengetragen waren. Dieses Programm war eine große ideologische Diversion, ein Generalangriff auf die Grundlagen der Theorie und revolutionären Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus, ein Angriff auf das gemeinsame Dokument der internationalen kommunistischen Bewegung — auf die Moskauer Deklaration von 1957.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien verurteilen einmütig das Programm des BdKJ, weil es ganz und gar revisionistisch war. Sie kritisierten die antimarxistischen Stellungen der jugoslawischen Revisionisten in bezug auf den Charakter und die Einschätzung der aktuellen internationalen Lage, der beiden Weltsysteme, der beiden Lager, der Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und in den anderen Ländern, der Rolle der kommunistischen Parteien und des sozialistischen Staates beim Aufbau der neuen Gesellschaft, der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie

und des Kampfes mit der bürgerlichen Ideologie, der Prinzipien des proletarischen Internationalismus, der beiderseitigen Beziehungen zwischen den Ländern des sozialistischen Lagers und den kommunistischen Bruderparteien sowie einer ganzen Reihe von wichtigen Fragen der marxistischen Theorie und der Praxis der kommunistischen Weltbewegung.

Die kommunistische und Arbeiterbewegung, welche ihren grundsätzlichen Kampf gegen den Revisionismus konsequent fortsetzte, hielt jedes Nachlassen des Kampfes für die Enthüllung des Revisionismus für einen Vorteil des Imperialismus, des Klassenfeindes auf nationaler und internationaler Ebene, deshalb verurteilte sie die Tito-Clique zum dritten Mal einmütig und entschieden durch die Moskauer Erklärung der 81 Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien als einen im Dienst des USA-Imperialismus stehenden Verräter des Marxismus-Leninismus, als Unterwühler und Spalter des sozialistischen Lagers, der kommunistischen Bewegung und aller friedliebenden Kräfte und Staaten der Welt. „Die weitere Entlarvung der Führer der jugoslawischen Revisionisten und der aktive Kampf dafür, die kommunistische wie auch Arbeiterbewegung gegen die antileninistischen Ideen der jugoslawischen Revisionisten abzuschirmen, ist nach wie vor eine unerläßliche Aufgabe der marxistisch-leninistischen Parteien", unterstrich die Erklärung von 1960.

Aber wie steht es heute im Juni 1963, 15 Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros, mit dem Kampf gegen den jugoslawischen Revisionismus und für die Erhaltung der Reinheit des Marxismus-Leninismus und der Einheit des sozialistischen Lagers

und der kommunistischen Bewegung sowie für die ideologische und politische Vernichtung dieses Agenten des Imperialismus?

Während nun die marxistisch-leninistischen Parteien treu zu den Moskauer Erklärungen von 1957 und von 1960 hielten und einen grundsätzlichen und nachdrücklichen Kampf gegen den modernen Revisionismus, insbesondere gegen die Auffassungen und die gefährliche, verräterische Tätigkeit der Tito-Clique führten, kämpfte die Chruschtschow-Gruppe im offenen Widerspruch zu der gemeinsamen Linie der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung nicht nur nicht gegen die Tito-Clique, sondern verfolgte beharrlich den Weg der Annäherung, Versöhnung und Vereinigung mit dieser Renegatenclique.

Es genügen einige wenige Tatsachen von den vielen, die jetzt alle Welt kennt, um diese Wahrheit zu beweisen.

Und es war noch kein Monat seit der Veröffentlichung der Moskauer Erklärung vergangen, da erklärte das Mitglied der ZK der KP und Außenminister der Sowjetunion A. Gromyko vor dem Obersten Sowjet am 23. Dezember 1960, als er die Frage der Beziehungen zu Jugoslawien berührte: „Wir stellen mit Genugtuung fest, daß wir uns bezüglich der internationalen Hauptfragen auf gleichen Stellungen befinden."

Und es war seit der Moskauer Beratung noch kein Jahr um, da erklärte N. Chruschtschow selbst dem Berichterstatter der amerikanischen Zeitung „New York Times": „Natürlich halten wir Jugoslawien für ein sozialistisches Land!"

Am 3. Oktober 1961 erklärte L. Breshnew dem jugoslawischen Botschafter: „Wir haben alle Voraussetzungen

für die Entwicklung der weiteren allseitigen Zusammenarbeit." Nach diesen Erklärungen setzte unter der Maske der friedlichen Koexistenz ein großer Delegationsaustausch ein und es wurden viele Abkommen auf allen Gebieten geschlossen. Alle Fragen der Erweiterung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen wurden mit unglaublicher Geschwindigkeit und Bereitwilligkeit gelöst und es wurde in systematischer Weise das Terrain für eine Annäherung und ideologische Zusammenarbeit vorbereitet.

Der XXII. Parteitag, von dessen Tribüne aus N. Chruschtschow durch seine offenen Angriffe gegen die Partei der Arbeit Albaniens die im Schoße der kommunistischen und Arbeiterbewegung existierenden Divergenzen noch mehr verschärfte und vermehrte, diente als Mittel zum Zweck, um den „jugoslawischen Genossen" auch auf dem Gebiet der ideologischen Beziehungen und der Zusammenarbeit weiter entgegenzukommen.

Mit Recht erhob die Partei der Arbeit Albaniens ihre Stimme gegen das opportunistische Konzept N. Chruschtschows. Unsere Partei unterstrich, daß N. Chruschtschow unter der Maske der Koexistenz in den staatlichen Beziehungen zu Jugoslawien die Annäherung und Rehabilitierung der Tito-Clique bezwecke. Eine Flut von schmutzigen Verleumdungen und Beschuldigungen der Revisionisten ergoß sich über die PAA. Sie wurde als Gegner der Politik der friedlichen Koexistenz, als Kriegshetzer und Friedensstörer auf dem Balkan hingestellt. Aber was bewies die Zeit? Sie bewies, daß die Revisionisten Chruschtschow und Tito Verleumder sind, daß die PAA vollkommen im Recht ist.

Die modernen Revisionisten versuchen vergeblich, den Völkern Jugoslawien als sozialistisches Land zu verkaufen

Bei seinen Bemühungen, die verräterische Tito-Clique zu rehabilitieren, stieß N. Chruschtschow — was unvermeidlich war — auf den festen Widerstand der Marxisten-Leninisten. Deshalb mußte er manövrieren und von Zeit zu Zeit auch ein Wort gegen die Auffassungen und die Wühlarbeit der jugoslawischen Revisionisten sagen. Aber seine Generallinie war, trotz aller Zickzacke, immer für die Annäherung und Versöhnung mit der Tito-Clique. Sogar dann, wenn er den Eindruck erweckt, daß er die jugoslawischen Revisionisten „heftig" kritisiert, läßt er immer eine Tür für die Annäherung und die Zusammenarbeit mit ihnen offen, um den „Hoffnungsstrahl" für ihre Rehabilitierung nicht erlöschen zu lassen. Seine Erklärungen sind bekannt. Am 19. Juni 1956 begrüßte Chruschtschow auf einer Kundgebung in Moskau die Tito-Clique als eine „militante Partei der jugoslawischen Arbeiterklasse und erfahrenen Führer der jugoslawischen Völker"; am 13. Juli 1957 unterstrich er in Prag die „Notwendigkeit des Austausches der Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau mit den jugoslawischen Genossen"; am 3. Juni 1958 erklärte er auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei Bulgariens, daß „die jugoslawischen Führer mit ihren öffentlichen Reden und mit ihren Handlungen insbesondere zur Zeit der ungarischen Ereignisse die Sache des Sozialismus schwer geschädigt haben", daß „die jugoslawische Botschaft in Budapest die Zentrale jener Leute war, welche den Kampf gegen das volksdemokratische System in Ungarn begannen", daß „Genosse Tito in seiner Rede in Pola die ungarischen Rebellen in Schutz nahm, während er die brüderliche Hilfe der Sowjetunion eine sowjetische Einmischung nannte" usw. Um sich nicht aus dem Kampf, den die kommuni-

stische Bewegung in dieser Zeit mit Nachdruck und einmütig gegen die Tito-Clique führte, herauszuhalten, sparte er sogar nicht mit bildlichen Ausdrücken und nannte den jugoslawischen Revisionismus auch „trojanisches Pferd". Aber am 11. Juli 1958 erklärte er auf dem Parteitag der SED: „Auch in der Situation, die in unseren Beziehungen zu Jugoslawien eingetreten ist, wird es nützlich sein, einen Hoffnungsstrahl zu bewahren, annehmbare Formen für einige Fragen ausfindig zu machen."

Nach sechs Monaten wird Chruschtschows Ton wieder „rauh". Auf dem XXI. Parteitag der KP der Sowjetunion im Februar 1959 sagte Chruschtschow: „Die jugoslawischen Führer behaupten, daß sie außerhalb der Blöcke und über den Lagern stehen, während sie in Wahrheit Mitglied des Balkanpaktes sind, der Jugoslawien mit Griechenland und der Türkei vereinigt. Die zwei letzten Länder sind bekanntlich Mitglieder des aggressiven NATO-Blocks, während die Türkei außerdem Mitglied des Bagdadpaktes ist . . . Und gerade aus diesem Grund riechen die ‚Nichtbeteiligung an den Blöcken' und die ‚Neutralität', welche die Führer des BdKJ so warm empfehlen, nach USA-Monopolen, die den jugoslawischen Sozialismus füttern. Die Geschichte des Klassenkampfes kennt kein einziges Beispiel, daß das Bürgertum seinen Klassenfeind moralisch und materiell unterstützt hat, damit er den Sozialismus aufbaut."

Aber das Leben zeigte, daß alle diese scharfe Kritik, die N. Chruschtschow an den „jugoslawischen Genossen" übte, nur ein Bluff, ein demagogisches Manöver war, um der kommunistischen Bewegung Sand in die Augen zu streuen. Die offenen Handlungen Titos und die „Kritik"

Chruschtschows scheinen zwar auf den ersten Blick kontradiktorisch, sind es aber nicht. Beide Teile verfolgen dasselbe Ziel, aber ein jeder ist von den Umständen gezwungen, formal verschieden von dem andern zu handeln. Tito ist der Meinung, daß es an der Zeit ist, die Schritte zur Annäherung und allseitigen Zusammenarbeit, zur Bildung einer Einheitsfront gegen den Marxismus-Leninismus zu beschleunigen, während N. Chruschtschow, der sich noch nicht die nötigen „Helfer, Anhänger und Alliierten" beschafft hat, bemüht ist, Titos Handlungen abzuschwächen und ihm rät, gemäßigter zu sein. Der Zweck seiner „Kritik" ist also, die Enthüllung Titos möglichst lange hinauszuschieben. Und das Ergebnis: Tito entfernt sich nicht von seinem Weg und von seinen Zielen. So muß Chruschtschow sich seinem Gefährten anpassen.

Es ist nicht notwendig, uns hier weiter aufzuhalten, um die Zickzacke und Akrobatenstücke N. Chruschtschows im einzelnen aufzuzeigen. Ihr abschließendes Ergebnis ist die Annäherung und vollständige Vereinigung der Chruschtschow-Gruppe mit der titoistischen Renegatenclique, die auf dem Obersten Sowjet der Sowjetunion im Dezember 1962 durch die Bildung der revisionistischen Einheitsfront Chruschtschow-Tito gegen den revolutionären Marxismus-Leninismus und gegen die Bruderparteien, die ihn mit Nachdruck verteidigen, ihre Krönung fand. Das war eine grobe Verletzung der Moskauer Erklärung von 1960. Und nicht genug damit greift jetzt Chruschtschow sogar alle Parteien, die auf der Basis der Moskauer Erklärung den grundsätzlichen Kampf gegen den jugoslawischen Revisionismus fortsetzen, wütend an.

Um die Welt zu seiner Ansicht zu bekehren, daß die jugoslawischen Renegaten Marxisten-Leninisten sind, verkündet Chruschtschow lärmend, daß in Jugoslawien der Sozialismus aufgebaut wird. Anderseits greift er die PAA, die VRA und ihre richtige Linie in wütender Weise an und ignoriert die Arbeit unseres Volkes für den sozialistischen Aufbau. Bezüglich unseres Landes hat N. Chruschtschow nicht nur die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, sondern auch jene der friedlichen Koexistenz, die er mit soviel Geräusch propagiert, mit Füßen getreten. Eben N. Chruschtschow war es, der die ideologischen Meinungsverschiedenheiten mit der PAA auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen erstreckte, einen allseitigen Druck auf unsere Partei und unser Volk ausübte, eine wahre wirtschaftliche Blockade über Albanien verhängte, die diplomatischen Beziehungen zu der Volksrepublik Albanien abbrach, sich in grober Weise in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmischte und sogar offen zum konterrevolutionären Sturz der Partei und Staatsführung in Albanien aufrief.

In seiner Rede vor dem Obersten Sowjet legte N. Chruschtschow seine Stellung und Haltung gegenüber der Tito-Clique klar fest. Er erklärte hier, daß seine Haltung gegenüber dem BdKJ „ganz und gar aus der Linie des XX. und XXII. Parteitages der KP der Sowjetunion herrühre", daß man in der jugoslawischen Frage „geradeaus blicken müsse", daß er bereit sei, „alles zu tun, um die noch existierenden Divergenzen, die einzig und allein eine Folge der konkreten historischen geographischen Bedingungen seien, zu beseitigen", daß „es nicht richtig sei, irgendeine Schablone aufzustellen" (es handelt sich

um die Moskauer Erklärung), nach der sich alle richten müssen. Die „tierischen Gesetze der kapitalistischen Welt in ihren Beziehungen zu den sozialistischen Ländern anzuwenden, wie die albanischen Spalter, die im vollsten Sinne des Wortes bereit seien, wegen ihrer eigenen Fehler die jugoslawischen Kommunisten in Stücke zu hauen", sei falsch, die kommunistische Bewegung habe die Aufgabe, die Tito-Clique zu unterstützen, damit sie „einen würdigen Platz in der Familie aller Bruderparteien einnimmt", die „Festigung und Entwicklung der wirtschaftlichen Verbindungen und der Beziehungen auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene zwischen unseren Ländern bildet die Basis für die Annäherung der Auffassungen auch über die ideologischen Fragen", die „jugoslawischen Genossen konsolidieren die Errungenschaften des Sozialismus, und wenn man von den objektiven Gesetzen, von den Lehren des Marxismus-Leninismus ausgehe, könne man nicht leugnen, daß Jugoslawien ein sozialistisches Land sei", usw.

Aus der Logik N. Chruschtschows ergibt sich, daß die 81 kommunistischen und Arbeiterparteien, die den jugoslawischen Revisionismus einmütig verurteilten, bei der Bildung ihres Urteils, nicht von der Analyse der wirklichen Lage Jugoslawiens, von den objektiven Gesetzen und von den Lehren des Marxismus-Leninismus ausgegangen sind und daß sie in ihren Beziehungen mit den sozialistischen Ländern „die tierischen Gesetze von der kapitalistischen Welt entlehnt haben". Daraus ergibt sich also, daß es heute nur einen plenipotenten Richter des Marxismus-Leninismus gibt: N. Chruschtschow.

Aber wie ist die Wahrheit? Auf welche Argumente stützt sich N. Chruschtschow, um die Moskauer Erklä-

rungen durchzustreichen, um sie „schlechte Schablonen" zu nennen und um zu erklären, daß die Tito-Clique keine verräterische spalterische und wühlerische Tätigkeit mehr entfalte und den Sozialismus aufbaue? Zu welchem Zweck wurden diese Argumente fabriziert und was zeigt die jugoslawische Realität?

Um die Schlußfolgerungen der Moskauer Erklärung von 1960 zu verwerfen, führt N. Chruschtschow als Argumente zugunsten seiner These „die Änderungen" an, welche die jugoslawischen Führer sowohl in der inneren als auch auswärtigen Politik angeblich vorgenommen haben. Aber diese Argumente sind nicht stichhaltig. Die revisionistischen Führer Jugoslawiens selbst, Tito, Kardelj usw., haben sie verworfen, da sie wiederholt erklärten, sie hätten keine einzige Änderung vorgenommen und eine solche auch in Zukunft nicht beabsichtigten. Die jugoslawischen Revisionisten haben sogar jenen Leuten, die auf solche Änderungen warten, schon im voraus gesagt, sie sollen sich keiner Illusion und eitlen Hoffnungen hingeben. Sehr bezeichnend war eine Sendung des Belgrader Rundfunks vom 26. Dezember 1962 als Antwort an die Hörer „Über die offene und heftige Kritik an vielen Erscheinungen des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebens des Landes", die die Frage gestellt hatten: „Handelt es sich hier um etwas Neues, was die Auffassungen des Programms des BdKJ und die bisherige Praxis des Bundes anbelangt"? Und sie beantwortete diese Frage wie folgt: „Die Beschlüsse des 4. Plenums, die gesamte spätere Tätigkeit und die Maßnahmen sind nichts Neues, was die Auffassungen des Programms des BdKJ und die bisherige Politik betrifft. Im Gegenteil, ihr Zweck ist die möglichst

konsequente Durchführung der Ideen, welche im Programm niedergelegt sind. Es ist auch nichts Neues, was die Auffassungen des Programms über die Zusammenarbeit des BdKJ mit den anderen kommunistischen und Arbeiterparteien betrifft."

Ist denn nicht die Haltung der USA-Imperialisten selbst, ihre Würdigung der Tätigkeit der modernen Revisionisten ein starkes und bindendes Argument, um zu beweisen, wem der politische Kurs der Tito-Clique dient? Nicht umsonst werden Milliarden amerikanischer Dollars für den „jugoslawischen Sozialismus" ausgegeben. Nicht umsonst erhob sich Dean Rusk gegen einige Stimmen im amerikanischen Kongreß, die die Überprüfung der amerikanischen Hilfe an Jugoslawien verlangten und warnte „etwas an der klugen Politik der USA gegenüber Jugoslawien zu ändern, würde dem Westen einen sehr ernsten Schaden bringen". Ein anderes Mal erklärte Dean Rusk: „Jugoslawien war und ist eine Quelle der Spaltung im Schoß des internationalen Kommunismus." Diese spalterische Rolle der Tito-Clique hat John Kennan, der amerikanische Botschafter in Jugoslawien, klar zum Ausdruck gebracht. Nach der Zeitung „Long Island Press" erklärte er vor dem Senatsausschuß für Beziehungen mit dem Ausland: „Tito macht alle Anstrengungen, um das Regime Enver Hoxhas in Albanien durch geheime Operationen innerhalb der kommunistischen Partei zu stürzen. Wenn diese subversiven Handlungen scheitern, wird er zu militärischen Aktionen übergehen."

Die fünfzehn Jahre nach der Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros erbrachten den vollen Beweis, daß sie vollkommen recht hatte, als sie die Abweichung und Entfernung der Tito-Clique von dem Wege

des Sozialismus, die Wiederherstellung des Kapitalismus in Jugoslawien, den Verrat der Titoisten und ihre vollständige Degeneration zum imperialistischen Agenten warnend voraussagte. Diese 15jährige Periode zeigte, daß sich die jugoslawischen Revisionisten in den Hauptfragen der Theorie und Praxis des sozialistischen Aufbaus in Jugoslawien, in den Fragen des Weges zur Entwicklung des Sozialismus in der heutigen Welt, in der sogenannten „nicht paktgebundenen" Stellung Jugoslawiens, in den Fragen des Weges zur Sicherung des Friedens und der friedlichen Koexistenz, in der Frage der weiteren Revidierung der Leninschen Theorie über die Partei und den Staat sowie in anderen Fragen der marxistisch-leninistischen Ideologie sich von der marxistisch-leninistischen Theorie gänzlich entfernt haben.

Wenn wir also von Änderungen sprechen, dann müssen wir sagen, daß nicht Tito dem Chruschtschow, sondern letzterer dem Tito in dieser Richtung entgegengekommen ist.

Für uns war es klar, daß der Lärm N. Chruschtschows über die Änderungen und die Wendung in Jugoslawien nur ein taktisches Manöver war, um seine vollständige Annäherung an die Tito-Clique und ihre Einbeziehung in das sozialistische Lager zu rechtfertigen. Das Leben bestätigte die Voraussagen unserer Partei, die schon seit langem die Möglichkeit eines solchen Manövers seitens der Chruschtschow-Gruppe enthüllt hat. In dem Artikel der „Zëri i Popullit" vom 17. Mai 1962, betitelt „Der Bankrott des spezifischen Sozialismus Jugoslawiens und die neuen Manöver der Belgrader Revisionisten", hieß es, daß das öffentliche Zugeben der großen Schwierigkeiten, die jetzt Jugoslawien durchmacht, seitens der jugoslawi-

schen Führer u. a. auch aus dem Grund geschieht, um die Illusion zu erwecken, daß in Jugoslawien angeblich einige Schritte nach vorne mit sozialistischem Charakter getan werden, daß in der Wirtschaftspolitik angeblich einige positive Korrekturen vorgenommen werden, daß es Anzeichen gibt, daß „Jugoslawien den richtigen Weg einschlägt", usw. Das Ziel Titos und seiner imperialistischen Schirmherren in diesem großen Spiel ist groß und sehr gefährlich. Es handelt sich um das Hineinbringen des „trojanischen Pferdes" in die Festung, in das sozialistische Lager, weil es heute Menschen gibt, die bereit sind, die Mauern niederzureißen, um es feierlich in die Festung zu rollen und ihm sogar einen Ehrenplatz zu reservieren. Schon seit langem wird ausposaunt, daß die Tito-Clique in der Außenpolitik „einige positive Seiten" zeigt. Jetzt werden die modernen Revisionisten ausposaunen, daß auch in der Innenpolitik „einige positive Zeichen" zu bemerken sind. Man sucht jetzt unter dem Vorwand, daß die jugoslawischen Führer angeblich eine gewisse Wendung machen sowie durch die Erteilung irgendeines „objektiven und freundschaftlichen Verweises" über das, was die Belgrader Verräter selbst bekannt gemacht haben, der Tito-Clique die Hand zu reichen. Diese ganze Geschichte schadet weder Tito, noch dem Imperialismus; im Gegenteil, sie hilft den jugoslawischen Revisionisten, um neue Wege für die Spaltung und Untergrabung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung von innen heraus ausfindig zu machen.

Das Leben wird erneut zeigen, wie schädlich dies für den Aufbau des Sozialismus und für jene sozialistischen Länder sein wird, die begonnen haben, der revisionisti-

schen Tito-Clique und den engen Beziehungen und der allseitigen Zusammenarbeit mit ihr sowie den jugoslawischen Erfahrungen und ihrer Aneignung Tür und Tor zu öffnen. Die ersten Anzeichen sind schon jetzt sichtbar.

Der Titorevisonismus in einigen Fragen der Außen- und Innenpolitik

Wir wollen jetzt einen Blick auf die Haltung der jugoslawischen Revisionisten gegenüber den internationalen Fragen werfen. Die Tito-Clique hat in ihrer auswärtigen Politik, die den Interessen des Imperialismus gedient hat und weiter dient, gar keine Änderung gemacht. Dafür gibt es viele Beispiele: Welche Haltung nahmen beispielsweise die jugoslawischen Revisionisten während der karibischen Krise ein? Anstatt den USA-Imperialismus als Aggressor und Kriegstreiber zu verurteilen, schrieb die „Borba" vom 1. November 1962: „Wenn wir nach der Ursache der kubanischen Krise forschen, werden wir feststellen, daß sie in der Schaffung der fatalen Blöcke und in jenem Gedankengang liegt, der die Politik der Stärke und des Kernwaffenpotentials zum Grundsatz erhebt." Also werden die Länder des sozialistischen Lagers mit den Imperialisten auf eine Linie gestellt. Die entschlossene Haltung der revolutionären kubanischen Regierung gegenüber der imperialistischen USA-Aggression nannten die jugoslawischen Revisionisten „einseitige Außenpolitik". „Verschärfung der Beziehungen zu den USA", „Mangel an Takt", „Rückkehr Kubas zur Front des kalten Krieges"; sie verurteilten Kuba, weil es Schlag mit Schlag beantwortete, und beschuldigten die kubanische Regierung, daß sie mit ihrer Haltung ein Hindernis für die Erzielung eines Abkommens zwischen Kennedy und Chruschtschow bilde. Ferner verurteilten sie die Weigerung Kubas, eine „internationale Inspektion" zu akzeptieren, und betrachteten die in fünf Punkten zusammengefaßten gerechten Forderungen Kubas als ein Hindernis für die Lösung der kubanischen Krise.

Noch feindlicher ist die Haltung der Tito-Clique in der Frage des chinesisch-indischen Grenzkonfliktes, und noch offener unterstützt sie hier den Imperialismus. In dieser Frage bezeichnen die jugoslawischen Revisionisten zusammen mit der gesamten reaktionären bürgerlichen Propaganda die Volksrepublik China als Aggressor und Urheber des chinesisch-indischen Grenzkonfliktes und behaupten, daß sie angeblich eine „Politik der Spannungen" betreibe und den „Grenzstreit mit Indien durch Anwendung von Gewalt zu erledigen trachte", usw. Sogar in bezug auf die bekannten Vorschläge und Initiativen der chinesischen Regierung für die friedliche Beilegung des Grenzstreites, die alle friedliebenden Kräfte der Welt billigten, stellten sich die jugoslawischen Revisionisten auf die Seite der indischen Reaktionäre und der kriegshetzerischsten imperialistischen Kreise und beeilten sich zu erklären, daß die „Bedingungen Pekings für Indien ganz unannehmbar sind", daß die „von China unternommenen Schritte Elemente enthalten, welche der andere Partner schwerlich annehmen kann." Also ist es klar, daß die Haltung der Tito-Clique in der Frage des chinesisch-indischen Grenzstreites nicht die Erhaltung der chinesisch-indischen Freundschaft und die friedliche Beilegung dieses Konfliktes bezweckt. Im Gegenteil, diese Haltung dient dem internationalen imperialistischen und Revisionistenkomplott gegen China.

Unter der Maske der sogenannten nichtpaktgebundenen Politik, erfüllt die revisionistische jugoslawische Führung ihre konterrevolutionäre Mission, indem sie den nationalen Befreiungskampf der Völker unterminiert. Die

Tatsachen zeigen, daß, so oft es sich um die Stellungnahme der Parteien und Staaten zu dieser oder jener Frage, um die klare Festlegung der Haltung gegenüber den verschiedenen Konflikten und dem Kampf zwischen den Imperialisten und den unterdrückten Völkern und Nationen, zwischen dem Bürgertum und der Arbeiterklasse handelt, die jugoslawischen Revisionisten sich immer auf die Seite des Imperialismus und Bürgertums stellen und gegen die Völker und die Arbeiterklasse sind.

Auch ist es bekannt, daß die Tito-Clique die aggressive Einmischung der USA-Neokolonialisten in Kongo als einen „äußerst wichtigen und wertvollen Faktor für die Stabilisierung der Lage" bezeichnete. Ebenso nannten die jugoslawischen Revisionisten den Plan für die Kolonisierung Lateinamerikas, die sogenannte „Allianz für den Fortschritt" Kennedys, eine „Bereitschaft, um die Fehler zu korrigieren"; die grobe Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten von Laos, eine „wahre Präokkupation für den Frieden und für die Neutralität von Laos"; sie bezeichneten den gerechten Kampf des indonesischen Volkes für die Befreiung Westirians als ungerecht und predigten die Lösung dieser Frage durch „friedliche Mittel", während sie die Befreiung Gaos durch das reaktionäre Bürgertum Indiens allein aus dem Grunde für richtig hielten, weil dies ihr Alliierter Nehru durchgeführt hatte. Das ist die grundsätzliche Politik der modernen Revisionisten!

Um seinen Kurs der Versöhnung und der vollständigen Vereinigung mit der Tito-Clique zu rechtfertigen, macht Chruschtschow viel Lärm über den Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien. Es gefällt ihm, die Rolle eines ungewählten Schiedsrichters zu spielen, um zu bestimmen,

welches Land sozialistisch und welches nicht sozialistisch ist. Aber mit welchem Recht bemüht er sich, auch den anderen seine Auffassung aufzuzwingen? Bekanntlich unterzeichnete die Sowjetführung, mit N. Chruschtschow an der Spitze, auf der Moskauer Beratung 1960 nicht nur die Erklärung, welche betonte, daß die jugoslawischen Revisionisten „ihr Land vom sozialistischen Lager losgerissen, es von der sogenannten Hilfe der amerikanischen und anderen Imperialisten abhängig gemacht haben", sondern erklärte auch durch Suslow offiziell, daß sie Jugoslawien nicht ein sozialistisches Land nennen würde. Warum leugnen sie das heute, was sie gestern gesagt haben? Hat sich vielleicht in diesen 2 bis 3 Jahren die jugoslawische Realität geändert? In Wahrheit hat sich in Jugoslawien gar nichts geändert, es gibt dort gar nichts Neues.

In Jugoslawien bemerkt man immer deutlicher die charakteristischen Zeichen der kapitalistischen Wirtschaft: die partikularistischen, lokalen und anarchischen Tendenzen, die Konkurrenz zwischen den Republiken, Bezirken und Wirtschaftsorganisationen, die breiten geschäftlichen Beziehungen, das freie Spiel der Marktpreise, die Verletzung des Verteilungsprinzips: jedem nach seiner Leistung, das Mißverhältnis in der Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige, das niedrige Niveau der Spezialisierung und Kooperation der Produktion, die Arbeitslosigkeit, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen usw.

Die charakteristischen Zeichen der kapitalistischen Wirtschaft bemerkt man noch deutlicher auf dem jugoslawischen Dorfe. Wenn wir auf das heutige jugoslawische Dorf einen Blick werfen, fällt uns vor allem der

intensive Prozeß der Differenzierung und Polarisation der Bauernschaft auf; die reichen Wirtschaften werden noch reicher und die armen Wirtschaften gehen zugrunde und verschwinden. Die großen Bauernwirtschaften, die etwa 14% der gesamten jugoslawischen Bauernwirtschaften ausmachen, bewirtschaften beinahe 40% der gesamten Anbaufläche des Privatsektors. Die Möglichkeiten, wie z. B. der freie An- und Verkauf und die freie Verpachtung des Bodens, die Ausbeutung der Tagelöhner, die Spekulation mit landwirtschaftlichen Produkten und die Staatskredite ausnützend, festigen die Kulaken dauernd ihre wirtschaftliche Position. Aber gleichzeitig verlassen Zehntausende von armen, wirtschaftlich vollständig zugrunde gerichtete Bauern ihre Böden und gehen in die Städte, um Arbeit zu suchen. Die immer größere Abhängigkeit der jugoslawischen Wirtschaft von dem USA-Kapital zeigt, auf welchen Weg der Entwicklung die Tito-Clique Jugoslawien geführt hat.

Die Chruschtschow-Gruppe kann in bezug auf die Einschätzung der jugoslawischen Realität noch so manövrieren, ihre Erklärungen jedoch vermögen diese Realität nicht zu ändern. Eine unvermeidliche Folge des revisionistischen Kurses der Tito-Clique ist die Wiederherstellung des Kapitalismus in Jugoslawien. Über diese Orientierung sprechen jetzt offen die USA-Imperialisten. Sie sehen, daß die Dollars nicht umsonst in unrentable Unternehmen gesteckt wurden. Die Agentur UPI berichtete: „In den letzten Jahren fanden in Jugoslawien Änderungen statt, mit denen der Westen zufrieden ist. Die Kollektivierung wurde praktisch liquidiert. Die Wirtschaft hat sich immer mehr dem Handel des Westen angepaßt.“ „Jugoslawien wird immer mehr ein kapitalistisches Land ohne Kapitalisten und der Westen wird es noch mehr der kapitalistischen und politischen Welt des Westen zuführen“, schrieb u. a. die amerikanische Zeitung „Wall Street Journal“. Das ist die wirkliche Richtung, in der sich in Jugoslawien die realen Änderungen bewegen!

N. Chruschtschow selbst erklärte auf dem VII. Parteitag der KP Bulgariens, daß die amerikanischen Dollars, welche die Tito-Clique erhält, ihr nicht für den Aufbau des Sozialismus gegeben werden. „Es wird doch niemand glauben“, sagte er, „daß es in der Welt zwei Arten von Sozialismus gibt; einen Sozialismus, der von der Weltreaktion wütend gehaßt wird, und einen anderen, der für die Imperialisten annehmbar ist und dem sie Hilfe und Unterstützung erweisen.“ „Es ist allen bekannt“, fuhr Chruschtschow fort, „daß die Imperialisten niemals und niemandem Geld umsonst geben, einfach nur ‚der schönen Augen wegen‘, sie investieren ihr Kapital nur in den Unternehmen, von denen sie gute Profite erhoffen.“

Nach wie vor erhält die Tito-Clique von den USA-Imperialisten und von den anderen große Beträge in Form von Krediten, Anleihen und Almosen. So unterzeichneten am 28. November des Vorjahrs die jugoslawische und die USA-Regierung ein Abkommen, auf Grund dessen die USA der Tito-Clique Überschüsse landwirtschaftlicher Produkte mit einem Gesamtwert von 103,3 Millionen Dollar liefern wird. Auf Grund der Angaben der jugoslawischen Presse gewährten die USA Tito im Jahre 1962 einen weiteren Kredit in Höhe von 46,6 Millionen Dollar und durch die von ihnen kontrollierten internationalen Organisationen 31,9 Millionen Dollar. England

wird Jugoslawien einen Kredit von 28 Millionen Pfund Sterling geben.

Aber nach der Logik N. Chruschtschows kommt heute der Annahme der imperialistischen Dollar gar keine Bedeutung zu, sie schädigt keineswegs den „Aufbau des Sozialismus" in Jugoslawien! Und nun erhebt sich mit Recht die Frage: Soll man vielleicht annehmen, daß jetzt der Imperialismus kein Imperialismus mehr ist und bereit ist, zum Aufbau des Sozialismus in den verschiedenen Ländern aufrichtig und in guter Absicht beizutragen? Daß man jetzt die amerikanischen Dollar zum Nutzen des Sozialismus verwenden kann? Daß jetzt die amerikanischen Dollar in uneigennütziger Weise gegeben werden und die Imperialisten keine Zinsen mehr für ihre Dollar verlangen?

In dem Brief, den das ZK der KPdSU an das ZK der KP Chinas sandte, heißt es: „Was Jugoslawien betrifft, so sind wir [das ZK der KPdSU] . . . der Auffassung, daß Jugoslawien ein sozialistisches Land ist, und in unseren Beziehungen zu ihm sind wir bestrebt, eine Annäherung zwischen der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien und der sozialistischen Gemeinschaft herbeizuführen, was der Linie der Bruderparteien, die auf die Vereinigung aller antiimperialistischen Kräfte in der Welt gerichtet ist, entspricht." Welche ist denn diese Linie der Bruderparteien? Welche sind nun diese Bruderparteien? Seit wann haben sie diese Linie, die mit dem Kurs des antileninistischen Programms des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens im Einklang steht? Alle Welt weiß, daß es nur eine Generallinie der Bruderparteien gibt, die in der Moskauer Erklärung von 1960 auf der Basis der Lehren des Marxismus-Leninismus klar festgelegt ist. Die

Linie aber, die N. Chruschtschow meint, ist nur die Linie seiner revisionistischen Gruppe, ist die konterrevolutionäre Linie, deren Ziel die Liquidierung der revolutionären marxistisch-leninistischen Generallinie der kommunistischen und Arbeiterbewegung ist.

Der moderne Revisionismus bleibt die Hauptgefahr in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung

Die hinterlistige Taktik, sich andere durch Teilnahme an einer strafbaren Handlung zu verpflichten, wendet heute N. Chruschtschow in allen Formen und raffinierten Arten, sowohl heimlich, als auch ganz offen und brutal, auf die Führer jener Parteien der sozialistischen oder kapitalistischen Länder an, die unter bestimmten Bedingungen und aus bestimmten Gründen ihm Beistand leisten, ihn bei der Revision des Marxismus-Leninismus, bei der Spaltung des Marxismus-Leninismus, der Spaltung des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung unterstützen. Diese den Zielen N. Chruschtschow nützliche Taktik ist für jene Führer, die blindlings seinen Spuren folgen, sehr gefährlich und mit schweren Folgen verbunden, während sie für die Sache, für welche ihre Parteien und die Massen der revolutionären Kommunisten gekämpft haben und kämpfen, äußerst schädlich ist. Schweigen bewahren, wenn man hört, daß N. Chruschtschow nicht nur in seinem Namen, sondern auch im Namen einer Partei gegen den Marxismus-Leninismus und die Einheit der sozialistischen Länder spricht und handelt und die Bruderparteien einzig und allein aus dem Grunde angreift, weil sie unerschütterlich zu den Leninschen Prinzipien stehen, die Moskauer Erklärung mit Nachdruck verteidigen, konsequent und ohne Schwanken gegen den gemeinsamen Feind des Proletariats, des Sozialismus und des Friedens, gegen den Imperialismus, mit dem USA-Imperialismus an der Spitze,

und gegen seine Agenten, die Tito-Clique, kämpfen, heißt an der feindlichen Tätigkeit N. Chruschtschows selbst teilnehmen, heißt eine große Verantwortung vor der Partei, dem Volke und der Geschichte auf sich laden, heißt N. Chruschtschow aufhetzen, ermutigen und antreiben, damit er noch weiter und noch schneller auf dem Wege zur Realisierung seiner antisozialistischen Ziele, die das Wasser in die imperialistische Mühle leiten, abrutscht.

Es ist an der Zeit, die unterwürfige Haltung und die Annahme des Diktates des anderen mit Verachtung zu verwerfen. Es ist nicht ehrenhaft, wenn man den Mut nicht aufbringt, um seine Meinung offen zu sagen, und die wütendsten Angriffe der anderen gegen die Bruderparteien wiederholt, weil dies Chruschtschows Interesse verlangt; es ist nicht ehrenhaft, jene Parteien anzugreifen und mit Schmutz zu bewerfen, die kein einziges Wort gesagt, sondern im Gegenteil vor deiner Partei den Respekt eines Freundes, den Respekt eines Kommunisten haben und dem Marxismus-Leninismus treu sind.

Die Partei der Arbeit Albaniens ist der Meinung, daß derjenige, der, vor allem heute, wo in der Welt ein heftiger Kampf zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, zwischen dem Bürgertum und dem Proletariat, zwischen den Imperialisten und den unterdrückten Völkern und Nationen entbrannt ist, mit den jugoslawischen Revisionisten, mit diesen gefährlichen Agenten des Imperialismus, gemeinsame Sache macht, ihr Programm billigt, es als marxistisch-leninistisch akzeptiert und die Lehren des Marxismus-Leninismus und die gemeinsamen, einmütigen Beschlüsse der kommunistischen und Arbeiterparteien, die den jugoslawischen Revisionismus verurteilen, als veraltet verwirft. Das bedeutet soviel wie die

gesamte Strategie und Taktik der kommunistischen und Arbeiterbewegung korrigieren und ihre revolutionäre marxistisch-leninistische Linie durch die Strategie und Taktik der titoistischen Renegatengruppe, durch die opportunistische und antimarxistische Linie der Unterwerfung unter den Imperialismus ersetzen, wie es die verräterische Chruschtschow-Gruppe in großem Maßstabe tut. Das bedeutet soviel wie auf die wahre Einheit des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung, die sich auf den Marxismus-Leninismus und die beiden Moskauer Erklärungen stützt, verzichten und nach einer falschen Einheit auf der antimarxistischen politischen und ideologischen Plattform des Programms des BdKJ trachten; das bedeutet den Unterschied zwischen den Freunden und Feinden, zwischen dem Marxismus-Leninismus und Revisionismus, zwischen den Beschützern und den Spaltern der Einheit, zwischen den Bekämpfern des Imperialismus und seinen Agenten verwischen, wie es die verräterische Chruschtschow-Gruppe im großen Maßstabe tut.

Die Frage wird jetzt so gestellt: Entweder für die beiden Moskauer Erklärungen und für die Enthüllung der Auffassungen und der Tätigkeit der jugoslawischen Revisionisten und der Revisionisten jeder Farbe und für die marxistisch-leninistische Einheit der Bewegung zu sein oder mit den jugoslawischen Revisionisten gegen diese Erklärungen, gegen den Marxismus-Leninismus und für die Spaltung der kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Was die Haltung der Partei der Arbeit Albaniens dem jugoslawischen Revisionismus gegenüber anbelangt, so war sie in diesen 18 Jahren stets prinzipienfest und un-

veränderlich. Auf dem IV. Parteitag im Februar 1961 legte sie der Führer unserer Partei, Genosse Enver Hoxha, erneut mit folgenden Worten fest: „Unsere Partei hält unerschütterlich fest an den Beschluß der Moskauer Erklärung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien des Jahres 1960, daß die weitere Entlarvung der Führer der jugoslawischen Revisionisten und der aktive Kampf für die Bewahrung der internationalen kommunistischen Bewegung vor den antileninistischen Auffassungen der jugoslawischen Revisionisten nach wie vor eine unerläßliche Aufgabe der marxistisch-leninistischen Parteien ist. Unsere Partei ist der Meinung, daß man gegen den Revisionismus einen nachdrücklichen, kompromißlosen Kampf bis zu seiner vollständigen Vernichtung führen muß. Jede Schwächung der revolutionären Wachsamkeit, jede Schwächung dieses grundsätzlichen Kampfes, jedes Schwanken in diesem Kampf unter irgendeinem Vorwand führen unbedingt zur Belebung und Aktivierung der revisionistischen Tendenzen, die unsere große Sache schwer schädigen. Ohne die schonungslose Enthüllung des Revisionismus, insbesondere der Belgrader revisionistischen Clique, ist es nicht möglich, den Imperialismus so, wie es sein soll, zu enthüllen. Ohne eine klare und scharfe Trennungslinie zwischen der revisionistischen Auffassung und dem Marxismus-Leninismus zu ziehen, ist es nicht möglich, den Dogmatismus und das Sektierertum mit Erfolg und von richtigen Positionen aus zu bekämpfen. Der Kampf für die vollständige ideologische und politische Vernichtung dieser Renegatenbande ist eine internationalistische Hilfe für das jugoslawische Volk selbst."

Die Haltung unserer Partei gegenüber dem jugoslawischen Revisionismus entstammte nie einer durch enge Interessen diktierten Gelegenheitspolitik. Unsere Partei hat den Kampf gegen den Revisionismus immer als eine internationalistische Pflicht betrachtet und hat auch diese Pflicht ohne Rücksicht auf Schwierigkeiten und Opfer erfüllt. Unsere Partei hielt die schwere Belastungsprobe der letzten Jahre, als N. Chruschtschow ihre Leninschen Stellungen im Kampf gegen den Revisionismus wütend und haßerfüllt angriff, um die PAA zu schlagen und sie von dem richtigen marxistisch-leninistischen Wege zu entfernen, standhaft und entsprechend der Lage aus. Sie wankte und wich nicht von ihren grundsätzlichen marxistisch-leninistischen Stellungen. Die Gerechtigkeit der Sache, für die sie kämpft, festigt ihr Vertrauen und ihre unerschütterliche Überzeugung, daß im Kampf gegen den modernen Revisionismus der Endsieg dem Marxismus-Leninismus zufallen wird.

Im Lichte der Ereignisse gesehen, die in diesen 15 Jahren seit der Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens stattgefunden haben, können alle Kommunisten und Revolutionäre der Welt auf die im großen, konsequenten und grundsätzlichen Kampf gegen den modernen Revisionismus im allgemeinen und gegen den jugoslawischen im besonderen erzielten Erfolge stolz sein.

Wenn sich die Kommunisten und die Revolutionäre der Welt die Lehren der Resolution des Informationsbüros und der historischen Briefe der Kommunistischen Partei der Sowjetunion über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sowie die Lehren der bei-

den Moskauer Erklärungen vom Jahre 1957 und 1960 dauernd vor Augen halten, dann werden sie das revolutionäre Banner des Marxismus-Leninismus, das Banner des proletarischen Internationalismus, hoch und unbefleckt halten und mit Nachdruck und unerschütterlichem Vertrauen in jeder noch so verworrenen Situation, in jedem Gewitter und Sturm kämpfen. Der Marxismus-Leninismus wird über den modernen Revisionismus, der die Hauptgefahr für die internationale kommunistische Bewegung bildet und der gefährlichste Agent des Imperialismus ist, den Sieg davontragen.

Anhang

TITOS CLIQUE FÄLLT DEM VOLKSDEMOKRATISCHEN GRIECHENLAND IN DEN RÜCKEN!

(Artikel von Nikos Zachariadis, des Generalsekretärs der KP Griechenlands, aus der Zeitschrift "Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!" vom 1.August 1949)

TITOS CLIQUE FÄLLT DEM VOLKSDEMOKRATISCHEN GRIECHENLAND IN DEN RÜCKEN!

Jeder Bewohner Griechenlands weiß genau, daß der Monarcho-Faschismus ohne die allseitige und offene Hilfe der amerikanischen und englischen Imperialisten nicht imstande wäre, sich auch nur einige Monate zu halten. Unsere Hauptschwierigkeiten sind darauf zurückzuführen, daß der anglo-amerikanische Imperialismus hartnäckig bestrebt ist, sich in Griechenland festzusetzen: Dieses Land bedeutet für ihn eine überaus wichtige strategische Stellung, die er zu einem wichtigen Brückenkopf für Operationen gegen die volksdemokratischen Länder und die Sowjetunion ausbauen will. Die alten diesbezüglichen Pläne, beispielsweise Churchills, sind noch gut bekannt. Aber im vorigen Jahr wurden die Positionen des ausländischen Imperialismus in Griechenland infolge der militärischen Niederlage des Monarcho-Faschismus im Raum Grammos-Vici und des Zusammenbruchs seiner strategischen Pläne für das Jahr 1948 erschüttert. Die revolutionäre Volksbewegung und die Demokratische Armee erweiterten und befestigten ihre Positionen auf dem Peloponnes, in Rumellen, Thessalien und auf den Inseln Samos und Euböa.

Das monarcho-faschistische Regime wurde in eine kritische Lage versetzt. Die Generäle Papagos, Vendris, Tsakalotos und andere gaben in ihren Berichten offen zu, daß die Moral der Armee erschüttert ist. Hunderte Soldaten und Offiziere wurden erschossen. König Paul selbst war gezwungen, von einer moralischen Krise in der Armee zu sprechen. Die Wirtschaftslage der Athener Clique war schwer die politische Krise unterhöhlte die Grundlage de Monarcho-Faschismus immer mehr. Im Ausland und im Innern des Landes erkannten Leute, die durchaus nicht als unsere Freunde gelten, daß die friedliche Lösung der Fragen und die Herbeiführung eines Abkommens der einzige Ausweg für die Reaktionäre ist.

Der Verrat der Clique Titos trat gerade in dem Augenblick in Erscheinung, als die Krise des Monarcho-Faschismus ihren Gipfelpunkt erreicht hatte. Aus dem Verrat Titos ergaben sich neue, bedeutende Schwierigkeiten für unsere volksdemokratische Bewegung. Dieser Verrat bestärkte die anglo-amerikanischen Imperialisten in ihrer Entschlossenheit, Griechenland um jeden Preis zu halten, gerade um die Tito-Clique völlig auszunutzen und ihr Aufmarschgebiet auf dem Balkan erweitern zu können. Gleichzeitig gab das Überlaufen der Clique Titos in das Lager des Imperialismus dem Monarcho-Faschismus in seiner trostlosen Lage neue Hoffnung.

Die volksdemokratische Bewegung unseres Landes hatte seit der ersten Okkupation keinen Feind, der so heimtückisch und niederträchtig wäre wie die Clique Titos. Der großserbische Chauvinismus der Clique Titos äußerte sich bereits 1943 gegenüber der Widerstandsbewegung in Griechenland, als die Leitung der KPJ erklärte, das Volk Ägäisch-Mazedoniens könne seine Befreiung nur im Rahmen Jugoslawiens erlangen. Daraus ergab sich,

daß die Hauptpflicht aller mazedonischen Patrioten der Kampf gegen die KP Griechenlands und die EAM sowie die Zusammenarbeit mit den Agenten Titos war.

Das ist auch die Direktive, von der sich der Beauftragte Titos in Ägäisch-Mazedonien, Tempo (Vukmanovic), seither leiten läßt. Dieselbe Direktive verwirklichte auch Goce, der Hauptagent Titos und sie wird auch heute von der Bande Goces und Keramidjiffs durchgeführt. Im Verlauf dieser ganzen Jahre entsandte die Clique Titos tausende Agenten in die KP Griechenlands und in die EAM mit der Aufgabe, die KP Griechenlands zu zersetzen und die Einheit der Volks- und Befreiungsbewegung zu sprengen. Wir können feststellen, daß die griechische Reaktion und der anglo-amerikanische Imperialismus keinen besseren Verbündeten finden konnten als Titos Clique. Es lohnt, hier eine in dieser Hinsicht außerordentlich bezeichnende Einzelheit zu erwähnen: Als die Engländer im Oktober 1944 in Griechenland landeten, erklärte Tempo, der die provokatorischen Umtriebe gegen die KP Griechenlands leitete, den Kommunisten Ägäisch-Mazedoniens, daß er Tito ersucht habe, zwei Divisionen zu senden, um Saloniki zu besetzen. Das war noch vor den Dezemberereignissen; die Engländer, die nicht sicher waren, ob sie sich in Griechenland halten würden, zogen es vor, Saloniki nicht in die Hände der ELAS fallen, sondern von Tito besetzen zu lassen; sie warfen deshalb über dem Flugplatz Chrupista-Waffen ab, die dann an die Agenten Titos Tempo, Goce und Pios nach Vapsori weitergeleitet wurden, um dort gegen die ELAS verwendet zu werden. Bereits während der hitlerischen Besetzung stellten Goce und Pios Gruppen von Mazedoniern auf und arbeiteten mit Tempo zusammen. Es kann als festgestellt gelten, daß später der Engländer Evans, der damals Vertreter der englischen Militärmission war, mit besonderem Nachdruck die verstärkte

Formierung dieser Gruppen forderte, die Goce, Pios und Keramidjieff für ihre spalterischen Umtriebe gegen die Volks- und Befreiungsbewegung in Griechenland benutzten.

Im Dezember 1944 hat Tito, der davon träumte, Saloniki vom volksdemokratischen Griechenland loszulösen, trotz all seiner schwülstigen Phrasen nichts unternommen, um uns im Kampf gegen die Engländer zu helfen. Er verstärkte nur, vor allem unter der Bevölkerung Ägäisch-Mazedoniens, die Verleumdungskampagne gegen die KP Griechenlands.

Tito organisierte eine Massenemigration der Mazedonier nach Jugoslawien. Damit nahm er einerseits Ägäisch-Mazedonien seine mazedonische Bevölkerung, was übrigens von den griechischen Monarcho-Faschisten, die eine Änderung der Bevölkerung Ägäisch-Mazedoniens herbeiführen wollen, bereits seit vielen Jahren angestrebt wird; andererseits versuchen Tito-Leute unter diesen Flüchtlingen Agenten zu werben, die sie entsprechend bearbeiten und dann nach Griechenland schicken, wo sie gegen die KP Griechenlands, die EAM und unsere volksrevolutionäre Bewegung eingesetzt werden.

Die KP Griechenlands und die revolutionäre Bewegung in Griechenland befinden sich mindestens seit 1943 zwischen zwei Feuern: Auf der einen Seite die ausländischen Imperialisten und Monarcho-Faschisten und auf der anderen die Clique Titos mit ihrem ausführenden Organ, der Bande Goces und Keramidjieffs, der in Ägäisch-Mazedonien hunderte Agenten des jugoslawischen Nachrichtendienstes zur Verfügung standen und auch heute noch zur Verfügung stehen. 1944 ging Goce auf einen Befehl aus Skoplje mit seiner Abteilung nach Jugoslawien. Gegenwärtig befindet sich das Hauptquartier Goces und Keramidjieffs in Skoplje.

Das ZK der KP Griechenlands wandte sich seinerzeit wiederholt an das ZK der KPJ, entlarvte anhand kon-

kreter und unwiderlegbarer Dokumente das konterrevolutionäre Vorgehen dieser Agenten und forderte die Einstellung ihrer Tätigkeit. Das ZK der KPJ machte keinen Finger krumm, um diesen provokatorischen Umtrieben eine Ende zu bereiten. Heute ist der unumstößliche Beweis dafür erbracht, daß Christos Vlachos, der 1947 in Saloniki das Mitglied des Politbüros des ZK der KP Griechenlands Jannis Zevgos ermordete, ein Agent des jugoslawischen Geheimdienstes war und Instruktionen aus Skoplje erhielt. Er war auf Befehl des jugoslawischen Nachrichtendienstes nach Saloniki gekommen und hatte sich General Zervas, einem Agenten des Intelligence Service zur Verfügung gestellt, worauf er Zevgos ermordete. Fünf gefangengenommene monarcho-faschistische Offiziere, darunter Volksfeinde und Henker, flüchteten mit Hilfe von Agenten Rankovics aus einem Kriegsgefangenenlager und retteten sich nach Jugoslawien. Das ZK der Kommunistischen Partei Jugoslawiens erklärte, es sei darüber absolut nicht im Bilde. Aber wir gaben Zeit und Ort des Grenzübergangs der monarcho-faschistischen Offiziere genau an: Offiziere und Soldaten der Grenztruppen teilten uns mit, daß diese Monarcho-Faschisten nach Jugoslawien geflüchtet sind. Wir nahmen Dutzende Agenten des jugolawischen Nachrichtendienstes fest. Im Dezember 1948 wurden in Prespa zwei jugoslawische Agenten, Gunaris Menos und Gallios Mitsos, festgenommen. Diese Agenten machten präzise Aussagen. Sie teilten die Namen der Offiziere des jugo - slawischen Nachrichtendienstes mit, von denen sie entsandt wurden, und den konkreten Auftrag, den sie erhalten hatten.

Die KP Griechenlands verfügt über eine Menge anderer unstrittiger Beweise für die verräterische und spalterische Tätigkeit der Tito-Clique gegenüber der revolutionären Bewegung in Griechenland. Die nationalistische Bande der verräterischen jugoslawischen Führung war stets ein Tod-

feind der Kommunistischen Partei und des Volkes Griechenlands.

Die jüngsten Ereignisse erbringen einen weiteren Beweis dafür, daß die Tito-Clique der griechischen und internationalen Reaktion im Kampf gegen das griechische Volk geholfen hat und immer unverhüllter hilft. Im Kommunique des Oberkommandos der Demokratischen Armee vom 6.7.49 wurde darauf hingewiesen, daß die monarchofaschistischen Truppen am 5. Juli jugoslawisches Territorium benutzten, um die Truppenteile der Demokratischen Armee im Raum von Kaimakcalan zu umgehen. Auf Grund eines offiziellen Dokuments - der Dienstmeldung des Kommandeurs des Bataillons 516 der Monarcho-Faschisten, Oberstleutnant Petropulos, an den Kommandierenden des 3. Armeekorps, General Grigoropulos - teilte die Telegrafenagentur "Freies Griechenland" am gleichen Tage mit, daß am 4.7.49, also einen Tag bevor die Manorcho-Faschisten sich jugoslawisches Gebiet zunutze machten, im Raum von Popovollossi und Kaimakcalan Offiziere Jugoslawiens und des monarcho-faschistischen Griechenlands zusammentrafen. Bei diesem Treffen waren ferner englische und amerikanische Offiziere zugegen.

Von der Agentur TANJUG wurde die Tatsache, daß ein derartiges Treffen stattfand, nicht dementiert. Sie wurde auch von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes Großbrittaniens nicht geleugnet, als man ihn nach diesem Treffen befragte. In der Rede, die Tito am 10.7.49 in Pola (Istrien) hielt, stritt er dieses Treffen gleichfalls nicht ab.Ebenso wie die Agentur TANJUG versuchte er nur die Tatsache zu leugnen, daß eine Abmachung über die Benutzung jugoslawischen Territoriums durch die Monarcho-Faschisten getroffen wurde.

So hat man in Belgrad die Dinge dargestellt, als am 21. Juli 1949 die Balkan-Kommission der UNO in Athen ein Kommunique veröffentlichte, dessen einziger Zweck darin bestand, die Zusammenarbeit zwischen der

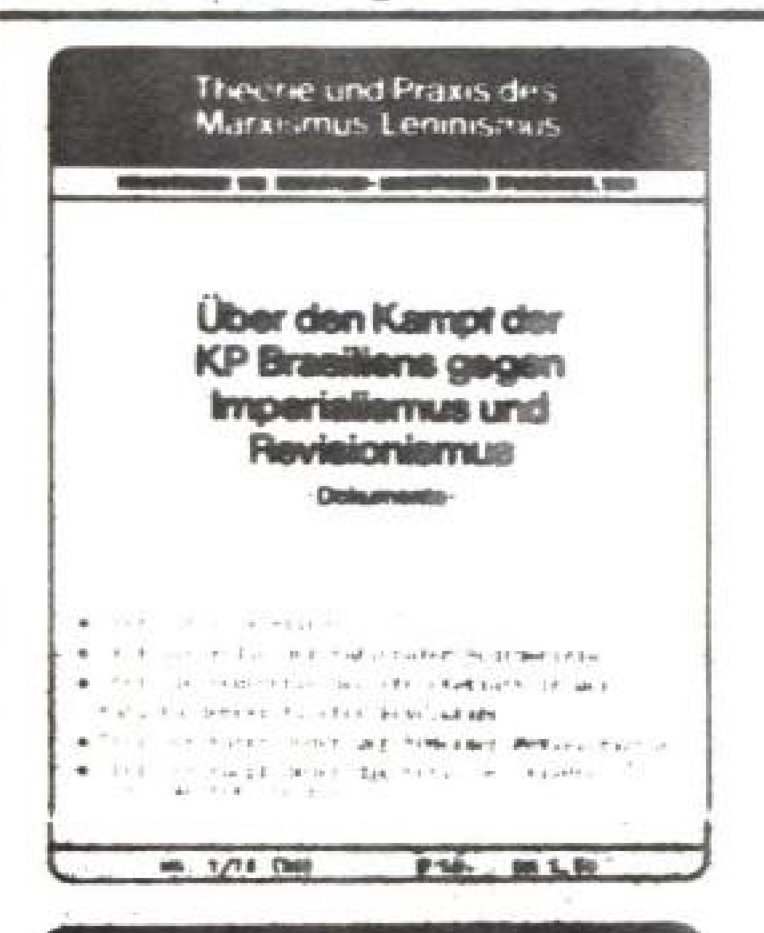
Tito-Clique und den Monarcho-Faschisten zu verschleiern, die vom Oberkommando der Demokratischen Armee Griechenlands und vom "Sender Freies Griechenland" am 6.7.49 entlarvt wurde. Dieses Kommunique der Balkan-Kommission der UNO ist sehr bezeichnend: 1.gab die Kommission zum ersten Male seit ihrem Bestehen zu, daß die Monarcho-Faschisten die jugoslawische Grenze im Raum von Kaimakcalan wieder holt verletzt haben, wobei sie allerdings behauptete, dies sei nicht durch Infantrie, sondern durch Artillerie und Flugzeuge geschehen; 2. gab das Kommunique zu, daß bei Kaimakcalan ein Treffen monarcho-faschistischer und jugoslawischer Offiziere stattgefunden hat.

Nachdem der Verrat der Tito-Clique am Volks- und Befreiungskampf des griechischen Volkes vor der fortschrittlichen Menschheit und dem jugoslawischen Volk aufgedeckt worden war, mußten die jugoslawischen Führer einen weiteren Provokateur auf die Beine bringen. Nach Tito und Djilas gab auch Kardelj am 24.7.49 der Agentur T'NJUG gegenüber eine Erklärung zur griechischen Frage ab. Kardelj leugnet alles: die Abmachung mit Tsaldaris, die Besprechungen bei Kaimakcalan und die Benutzung jugoslawischen Territoriums durch die Monarcho-Faschisten. Er schließt mit den jesuitischen Beteuerungen, die Belgrader Regierung"sympathisiere nach wie vor" mit der Bewegung des griechischen Volkes, aber sie "könne ihm ihre Hilfe nicht gewaltsam aufzwingen" und schuld seien die "Agenten des Informationsbüros, die Tito verleumdet haben". Wir zweifelten niemals an den Sympathien des jugoslawischen Volkes, was aber die Feststellung der Schuldigen betrifft, so gibt die "Times" hierzu eine Erläuterung, wenn sie behauptet, daß Tito mit seiner Deklaration von Pola den Amerikanern von vornherein die nötigen Garantien gab, um von ihnen die Dollars, die er braucht, zu erhalten.

Um ihren Verrat zu verschleiern, zetern die niederträchtigen Verräter Tito, Djilas, Kardelj und Konsorten jetzt, daß der Kampfgeist der griechischen Demokraten sinke und sie ihren Glauben an den Sieg verlören. In Wirklichkeit setzt die Tito-Clique jedoch alles daran, um den Kampfgeist der griechischen Demokraten zu untergraben. Der Verrat Titos und seine seit langem gegen die Volks- und Befreiungsbewegung in Griechenland betriebene Wühltätigkeit bereiten uns ernste Schwierigkeiten. Tito hegt gegen die griechische Volks- und Befreiungsbewegung tödlichen Haß und bekämpft sie aufs erbittertste. Aber sowohl er als auch die mit ihm verbündeten Monarcho-Faschisten und ihre gemeinsamen Auftraggeber irren sich, wenn sie uns zu bezwingen hoffen. In ganz Griechenland - in Rumelien, Thessalien, dem Peloponnes, Epirus, Mazedonien, Thrazien und auf den Inseln - setzt die Demokratische Armee Griechenlands unter Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten mit unbeugsamem Mut ihren Kampf gegen den Feind fort. In den Städten entfaltet sich eine breite Streikbewegung, die Zehntausende Arbeiter und Angestellte erfaßt, hunderttausende Bauern, die in den Städten, wohin die Monarcho-Faschisten sie mit Gewalt getrieben haben, zugrunde gehen, hassen die Athener Regierung aus tiefster Seele. Die Reaktion in Griechenland erlebt eine wirtschaftliche, politische und moralische Krise, aus der sie einen Ausweg nicht finden kann. Die Demokratische Armee Griechenlands wird dem Monarchofaschismus in den großen Schlachten, die im Raum von Grammos und Vici in Vorbereitung sind, entschieden gegenübertreten.

Wir kämpfen, weil wir den Frieden, die Errichtung der Demokratie und die Unabhängigkeit Griechenlands wollen. Die Reaktion erstrebt den Krieg. Sie will uns mit allen Mitteln vertilgen und nutzt zu diesem Zweck die Tito-Clique aus. Dank der

Hilfe und der Solidarität der fortschrittlichen Menschheit, darunter auch des jugoslawischen Volkes, wird das Volk Griechenlands sowohl im Krieg als auch im Frieden siegen und sich die Volksdemokratie sowie die nationale Unabhängigkeit erkämpfen.







Eigentümer, Herausgeber und Verleger sowie für Druck und Inhalt verantwortlich gemäß Pressegesetz:
Gertrude Strobl, 11[illegible] Wien, Goldschlagstraße [illegible]4.